76. Jahrgang. Nr. 414 — Freitag, 2. September 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Sammelnummer: 25 241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 RM. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.20 RM. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7 maligem wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 36 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 900 Pfg., außerhalb 950 Pfg. abg. Krisenabschlag lt. Tarif, Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 15 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Hitler spricht im Berliner Sportpalast

Scharfer Trennungsstrich gegenüber v. Papen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. September. Im überfüllten Berliner Sportpalast sprach im Rahmen einer großen nationalsozialistischen Kundgebung Adolf Hitler zur politischen Lage. Seine vielfach sehr scharfen Ausführungen zeigen, daß die NSDAP. dem Kabinett v. Papen in unüberbrückbarer Gegnerschaft gegenübersteht. Immer wieder zog Hitler den Trennungsstrich zwischen seiner Bewegung und den „Feudalisten vom Herrenklub". Hitler betonte einleitend, daß sich das Rad der Geschichte niemals zurückdrehen lasse. Es gäbe heute Menschen, die da glaubten, das Jahr 1932 könne umgeschrieben werden auf 1918 und die dazwischen liegenden Jahre ließen sich ausradieren, Menschen, die der Meinung seien, die Nation warte nur auf ihr Wiedererscheinen. Wieder müsse man wie einst die gleichen Phrasen und Gedankengänge vernehmen. Man spreche von konservativer Staatsauffassung, von Staatsautorität usw., was genau so gut im Oktober 1918 gesagt worden sei. Das mache ganz den Eindruck, als ob diese Leute 13½ Jahre verschlafen hätten. „Wo sind Sie", rief Hitler aus, „meine Herren vom Herrenklub, diese 13 Jahre gewesen?" Sie werden erfahren, daß, wer 13 Jahre verschlafen hat, sich nicht denen entgegenstellen kann, die diese 13 Jahre lang gekämpft haben. (Tosender Beifall.) In der langen Zeit Ihres politischen Winterschlafes ist Ihnen entgangen, daß die Gedankenwelt, aus der Sie stammen, gerichtet worden ist. Sie wollen nicht einsehen, daß, wenn 1918 Deutschland zerbrach, der Grund dafür niemals etwa nur ein äußerlicher gewesen sein könnte. Sie leben auch heute noch in der Meinung, daß damals der Staat zerbrochen wurde, den Sie im Munde führen.

Dieses Zerbrechen des Staates war die Folge eines inneren Zerbrechens der Nation.

Nicht der Staat ist das Wesen aller Dinge, sondern das Volk. Das Reich ist damals zerbrochen, weil die Nation zerbrochen ist. Das deutsche Volk mußte damals fallen, weil die Grundlagen des Staates morsch geworden waren. Im Innern fehlte die einheitliche Auffassung. Auch heute wollen Sie nicht einsehen, daß jede Reform eines Staates nur dann einen Sinn hat, wenn sie letztlich ausgeht von der Erkenntnis der Bedeutung des Volkes, wenn sie davon überzeugt ist, daß die Reform hier anzusetzen hat.

Wenn Sie heute, hochverehrter Herr von Papen, den Parteienstaat ablehnen, so antworte ich Ihnen, daß auch ich das tue,

besonders wenn ein Staat auf einer so geradezu heringsschmalen Basis begründet worden ist. Die Volksgesinnung ist die Wurzel jeder wirklichen Kraft; der Staat hat sich nicht von oben entwickelt, sondern Volksauffassung und Volkswille führten immer in der Geschichte den Wandel von der einen zur anderen Staatsform herbei.

Die Nationalsozialisten waren einst gewissermaßen auch nichts als ein Klub, aber in 14 Jahren wurde daraus die deutsche Nation, die heute wieder mit Kraft und Vertrauen in die Zukunft blickt. Nun sagt man, die Nationalsozialisten hätten ja nur 37 Prozent der Stimmen erreicht. Aber auch wenn man nur 37 Prozent hat, so hat man immer noch mehr als die Herrenklubs. Ueberhaupt soll man nicht in Prozenten rechnen, sondern die Entwicklung beurteilen. **Die Gruppe, die uns heute bekämpft, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.**

Die Gruppe dagegen, die hinter den Nationalsozialisten steht, wird in wenigen Jahren doch die ganze Nation sein.

Daß die bürgerlichen Parteien einst den Zerfall des Reiches nicht hindern konnten, spricht ihnen und allen Männern um ihnen das politische Todesurteil. Die nationalsozialistische Bewegung hat es einst unternommen, in den zerrissenen Volkskörper eine einheitliche Lebensauffassung zu tragen. Wir haben dem deutschen Volke eine vollkommen neue Einsicht gegeben,

wir haben ihm klargemacht, daß Sozialismus und Nationalismus durchaus identisch sind, daß Kasten- und Klassengeist uns vernichten müssen,

daß die Kraft einer Nation nur in seiner inneren Einmütigkeit und Geschlossenheit zu suchen ist, nicht in dem von oben heruntergesprochenen: „Bleibt einig!" Wir haben bei Millionen die alten Vorurteile ausgerottet und wir haben ein verzagtes Volk wieder lebendig gemacht und dahin gebracht, daß es wieder einem Ideale lebt. Wir haben das beseitigt, was zum November 1918 geführt hat. Wir haben einen neuen Volkswillen gebildet, der nun mit innerer Kraft sich langsam in einen Staatswillen umsetzen und umwandeln wird. Ich sage allen unseren Gegnern: Bildet euch nicht ein, daß ihr unsere Arbeit besiegen könnt. An der Gewalt unserer Ideen und der Kraft unserer Bewegung werdet ihr zerscheitern.

Adolf Hitler polemisierte dann in längeren Ausführungen gegen die Darlegungen, die der Reichskanzler unter der Ueberschrift „Konservative Staatsauffassung" veröffentlicht hat. Was heiße überhaupt konservativ? „Wollen Sie den Begriff relativ oder absolut gefaßt wissen? Schon der Bolschewismus in Rußland ist heute konservativ. Er wehrt sich gegen den, der eine andere Auffassung hat. Konservativ ist heute nur ein Schlagwort, das gar nichts besagt. Ich weiß nicht, in welchem Sinne Herr von Papen konservativ ist. **Meint Herr von Papen, daß die** Zeit vor dem Kriege konservativ war? Was im alten Deutschland groß und schön war, haben wir alle gewürdigt und gepriesen, und wir Nationalsozialisten sind niemals diejenigen gewesen, die dem alten Deutschland nicht Gerechtigkeit angedeihen ließen. Wir haben bewundert, was groß war; allein, man darf niemals vergessen, daß die Nation nicht vor dem Verderben und der Staat nicht vor dem Vergehen bewahrt bleiben konnten.

Konservativ sind wir alle in dem Sinne, daß wir das höchste Gut zu bewahren trachten, was es gibt, nämlich unser Volk.

Wenn es sich um die Erhaltung von Standes- und Klassenvorurteilen und Standesdünkeln handelt, sind wir nicht konservativ, hier sind wir vielmehr, weil wir das deutsche Volk erhalten wollen, absolut revolutionär. Wenn morgen der Bolschewismus siegen würde, wollen die Herren dann auch in ihrer naiven Art erklären, daß das den Staat, den Staatsgedanken und die Staatssouveränität nicht berühre? Es würde nicht nur den Staat berühren, sondern sogar sie selbst. Und wenn der Nationalsozialismus der Sieger sein wird, so wird auch das den Staat berühren. Der Staat wird Wesens- und Charakterzüge, er wird den Geist dieser Bewegung sichtbar und demonstrativ vor aller Welt in Erscheinung treten lassen, den Geist der Zusammengehörigkeit, der Disziplin, des Gehorsams, der Achtung von Leistungen und Arbeit.

Wir sind entschlossen, uns mit aller Kraft durchzusetzen, um das Volk von seiner inneren Schwäche zu erlösen.

Weil unsere Gegner das wissen, deshalb geht ihr Kampf gegen uns. Die bürgerliche Welt war jahrelang von der Hoffnung erfüllt, es käme eine Bewegung, die den deutschen Arbeiter aus dem Marxismus herausführe, um ihn dem Bürgertum zur Verfügung zu stellen. Wir haben unsere Bewegung nicht geschaffen, um sie etwas Fremdem auszuliefern. Niemals hätte unser Kampf einen Sinn gehabt, wenn wir jetzt unsere Bewegung preisgeben wollten. Selbst wenn ich meine Stürme preisgeben wollte, Herr von Papen, Sie würden sie niemals bekommen, weil sie ihren eigenen Willen haben, nach dem sie leben." (Tosender Beifall.)

Hitler ging dann auf die verschiedenen vom Kabinett verfolgten innen- und außenpolitischen Pläne ein. „Menschen, die 13 Jahre lang nicht politisch gearbeitet haben, müssen vermutlich Projekte machen. Alle diese Projekte werden aber daran scheitern, daß ihnen die Voraussetzung fehlt, die Verbundenheit mit dem seelischen Zustand der Nation. Eine Nation muß erst im Innern gesäubert sein, ehe die Gesetzgebung den dann geschaffenen Zustand rechtlich in Schutz nehmen kann." Hitler legte dann weiter dar, daß man jetzt vielfach die Auffassung vertrete, auch Bismarck und Kaiser Wilhelm der Große hätten einmal gegen den Preußischen Landtag regieren müssen. „Diese beiden besitzen in der heutigen Staatsautorität kaum einen gleichwertigen Vertreter, zudem ist die Lage Deutschlands heute ganz anders. Damals konnte man auf dem Schlachtfelde den Kampf um Länder entscheiden, heute muß der Kampf um Weltauffassungen im Volke selbst entschieden werden."

Erst gegen den Schluß seiner Rede ging Hitler auf die politischen Ereignisse der letzten Zeit, insbesondere auf seine Verhandlungen am 13. August, ein. Wenn man den Nationalsozialismus an der Regierung bloß beteiligen wolle, so verkenne man ihn vollständig.

„Es ist uns nicht um eine als Gnade genehmigte Beteiligung zu tun; was wir als Recht fordern können, nehmen wir nicht als Gnade.

Wenn man nun sagt, die Demokratie sei überwunden und die Macht der Zahl herrsche nicht mehr, so sage ich: Setzt an die Stelle der Zahl die Kraft! Dann müssen wir erst recht die Staatsführung erhalten!"

Darauf ging Hitler auf das Verhältnis des Nationalsozialismus zur Reichswehr ein. „Wir bekennen feierlich, daß für uns das Reichsheer nicht zum Schutze einer Regierung, sondern zum Schutze des ganzen Volkes da ist. Wir versichern feierlich, daß wir dieses Heer heraushalten werden aus jeder inneren Belastung, wir werden es auf eine Plattform heben, zu der jeder Deutsche unbekümmert emporsehen kann." Der Nationalsozialismus würde es niemals notwendig haben, sich auf Bajonette stützen zu müssen, weil er aus dem Willen und dem Mut seiner Anhänger heraus geschützt werde.

Hitler sprach dann über die Möglichkeit einer neuen Reichstagsauflösung. „Wenn Reichskanzler und Reichspräsident uns versichern: „Niemals werdet ihr die ganze Macht erhalten, lieber lösen wir immer wieder auf!", so erkläre ich: „Löst hundertmal auf, wir werden doch die Sieger sein." (Tosender Beifall.) Er, Hitler, sei, was er als Geschenk des Himmels preise, erst 43 Jahre alt. Sein Atem sei länger als der seiner Gegner. Sie lebten in der Vergangenheit, der Nationalsozialismus dagegen in einer lebendigen Gemeinschaft.

Zum Schluß berührte Hitler noch das Beuthener Urteil und erklärte dazu: „Formal mögt ihr recht haben, aber ich weiß nicht, ob in einem anderen Lande für einen Verräter fünf Landsleute geopfert würden. Diese Kameraden lasse ich nicht im Stich, und wenn ihr sie tausendmal verurteilt!"

Wie schon bei seinem Erscheinen, so wurde Hitler auch am Ende seiner Ausführungen mit minutenlang anhaltendem, kaum noch steigerungsfähigem Beifall überschüttet.

Das Land ohne Sonntag

Die Literatur über das neue Rußland ist die meistgefragte in den Bibliotheken, aber auch die widerspruchsvollste, die man sich denken kann. Zu groß sind die Gegensätze der Meinungen und Beobachtungen, als daß sich aus ihnen ein festumrissenes Bild der Verhältnisse im Sowjetreich gestalten ließe. Diese Unsicherheit der Beurteilung über das marxistische Großexperiment, das die Welt seit fünfzehn Jahren mit ansieht, wirkt sich bis in unsere Innenpolitik aus. An der Einstellung zur Sowjetunion scheiden sich die Geister, ohne daß es ihnen mangels objektiver Unterrichtung möglich wäre, einen gemeinsamen Maßstab anzulegen. Man wird keinen deutschen Kommunisten, der nur von seiner Partei über russische Verhältnisse aufgeklärt wird, von der ungeheuren Not des russischen Volkes überzeugen können oder von seiner Knechtung. Und umgekehrt hat es der bürgerliche Zuschauer verlernt, an die großsprecherischen Behauptungen von dem fabelhaften wirtschaftlichen Aufschwung Rußlands im Zeichen des Fünfjahresplanes zu glauben. Wir sehen eben mit verschiedenen Augen, und es fehlt eine aus dem Erleben geschöpfte Darstellung, die allgemein überzeugen könnte.

Diese Lücke scheint nun durch ein äußerlich wenig anspruchsvolles, aber reich ausgestattetes Buch ausgefüllt zu werden, das ein deutsches Ehepaar aus seinen russischen Tagebuchblättern und Berichten zusammengestellt hat.*) Diese Veröffentlichung nimmt eine Ausnahmestellung in der Rußlandliteratur ein und löst dank der Eigenart des Entstehens viele Rätsel, die das Sowjetreich für den Westeuropäer umschließt. **Und zwar deshalb, weil diese Reisenden als Autotouristen aus ganz ungewöhnlicher Richtung und auf noch ungewöhnlicheren Wegen durch das Land kamen.** Sie konnten die Dinge sehen, wie sie wirklich sind. Sie gelangten von Persien in die Bergwelt des Kaukasus. Sie berichten über das Leben und Geschehen im Alltag und schildern den Kampf mit unerwarteten Eigenheiten und tausend Tücken des Objektes. Die rückhaltlosen Darlegungen erreichen mit wachsenden Schwierigkeiten während der weiten Fahrt dramatische Momente. Der Schilderung sind Einzelbilder eingefügt, die Land, Leute und Zustände in verschiedensten Gebieten charakterisieren. Da die Berichtenden weder beeinflußte Wirtschaftspolitiker, noch fanatisierte Angehörige einer Partei sind, wirken die wiedergegebenen Eindrücke unmittelbar und überzeugend. Sie begnügen sich nicht mit dem, was Rußlandbesuchern offiziell gezeigt wird, sondern bemühten sich, hinter die Kulissen zu schauen. Ungeachtet aller Warnungen, wählten sie an Stelle der internationalen Verkehrswege eine Route quer durch das Reich und unterzogen sich allen unerhörten Strapazen einer förmlichen Forschungsfahrt. So kamen sie mit dem Volke, mit Arbeitern, Bauern, Intellektuellen und der Jugend zusammen. Aus den Erfahrungen, Eindrücken und Gesprächen formt das Buch ein Gesamtbild, das den Eindruck unbedingter Zuverlässigkeit macht.

Aus der Fülle des Stoffes seien nur einige wesentliche Ergebnisse herausgezogen. Zunächst über den Zustand, in dem das russische Volk lebt. Kein Zweifel bleibt nach diesen erschütternden Erfahrungen der Reisenden über den Hunger, unter dem es ebenso leidet, wie an dem Mangel an Waren, und über den ungeheuren seelischen Druck, der infolge des Terrors der herrschenden Partei so schwer auf der Bevölkerung lastet, daß sie Bedenken, Zweifel oder Widerspruch nicht zu äußern, ja kaum zu denken wagt. Auf wochenlanger Fahrt durch die fruchtbarsten Gegenden Südrußlands konnten die Reisenden, von wenigen Ausnahmen abgesehen, weder für Rubelscheine, noch für Dollars Lebensmittel bekommen, so daß sie in der Hauptsache auf die Ernährung durch mitgebrachte Konserven angewiesen waren. Größer noch war der Warenhunger, den sie überall antrafen. Trinkgelder werden als beleidigend für die Würde des Sowjetproletariers abgewiesen, Geschenke dafür um so gieriger angenommen, vor allem, wenn sie in Wäsche, Kleidungsstücken oder Gebrauchsgegenständen bestehen. Das wird offiziell natürlich geleugnet, aber wenn man einmal in einem günstigen Augenblick einen nicht der kommunistischen Partei angehörigen Arbeiter im geheimen, ohne Gefahr der Beobachtung, sprechen kann, dann hört man Bekenntnisse wie das folgende:

„Glauben Sie nicht, was man sagt und zeigt! Dort, wo Sie hingeführt werden, ist alles für Fremde vorgerichtet. In Wirklichkeit ist alles anders. Die Metallfabriken arbeiten

*) Das Land ohne Sonntag. Sowjetrußland vom Auto aus. Von Ludwig und Elfriede Kummer. F. Salis Verlag, Leipzig.

Heute: Der D.N.-Kraftfahrer
Seite 9 und 10

immer nur einige Tage und müssen dann wegen Materialmangels stehenbleiben. Alles ist über die Behandlung aufgebracht. Wir haben nichts zu essen und nichts anzuziehen. Wir arbeiten unter schlechteren Bedingungen, als wir je in Rußland gearbeitet haben. Wer nicht mit der Partei geht, wird ausgenützt und unterdrückt und muß gewärtig sein, jeden Augenblick der Polizei zu verfallen. Die Arbeiterschaft ist nahe der Empörung. Die Erzeugnisse sind schlecht. Wir haben bis zu siebzig Prozent Ausschuß. Seit Jahren verspricht man Besserung, es wird aber immer noch schlechter."

Daß es dem geplagten Volke möglich ist, solche Zustände überhaupt zu ertragen, ist nur durch seine unendliche Leidensfähigkeit zu erklären, für die man rührende Beweise erhält. Beispielhaft ist die Aufopferung dieser Leute, ihre unermüdliche Hilfsbereitschaft in schwierigen Lagen, ihre Anspruchslosigkeit, ihre Gutmütigkeit und Geduld. Trotz aller bolschewistischen Bemühungen hat die soziale Verhetzung den Kern des Volkes noch nicht berührt. Dazu kommt als weitere seelische Stütze in der Not des Volkes sein kindlicher Glauben an alles, was die Machthaber durch ihre raffinierte Propaganda den Massen predigen. In naiver Vertrauensseligkeit schwelgen sie in den Zahlen, die man ihnen über die künftige Leistungsfähigkeit des Industriemechanismus vorsetzt. Alle, voran die Jugend, die nichts anderes gehört und gesehen hat, glauben sie felsenfest: wenn der Fünfjahresplan durchgeführt ist, dann ist es mit aller Not vorbei, dann kommt die bessere Zukunft. Obwohl man jetzt, vor Erledigung des ersten, bereits von einem zweiten Fünfjahresplan, ja sogar von einem Fünfzehnjahresplan spricht! Eine wesentliche Hilfe für die Regierenden ist dabei die von ihnen mit allen Mitteln der Absperrung erhaltene Unkenntnis über die Lage in den kapitalistischen Ländern. Ueberall in Rußland sind die Arbeiter und Bauern fest davon überzeugt, daß es ihren Klassengenossen in Europa und Amerika noch viel schlechter gehe, und daß dort der Ausbruch der Weltrevolution unmittelbar bevorstehe. Nur schwer sind sie von dem Glauben abzubringen, daß es ein Land ohne Lebensmittelkarten gebe, und daß die deutschen Arbeitslosen zu Tausenden auf den Landstraßen verhungern.

Aus dem machtpolitischen Zweck des Fünfjahresplanes machen die führenden Bolschewisten keinen Hehl. Ein Hochschulprofessor in Tiflis gibt offen zu, daß der russische Bolschewismus zusammenbrechen muß, wenn er isoliert bleibt und es ihm nicht gelingt, die Weltrevolution herbeizuführen. Wie man das macht, ist die einfachste Sache von der Welt: „Wir werden ins Ausland so viel Getreide schicken, daß eure Bauern mit Rücksicht auf die hohe Besteuerung nicht mehr produzieren können und ihre Felder brachliegen lassen. Dadurch wird der innere Markt in vielen Staaten gedrückt werden, Fabriken werden zum Stillstand gezwungen sein, wir aber werden dann schon so weit sein, alle Arten von Industriegütern in das Ausland senden zu können, und durch unsere Organisation und unsere geringeren Löhne werden wir in der Lage sein, alle Preise zu unterbieten und die Industrie lahmzulegen. Das ist unser Angriff! Damit erzwingen wir die Weltrevolution!"

Die kommunistischen Führer Rußlands hegen auch keinen Zweifel, daß die kapitalistischen Staaten aus gegenseitigem Geschäftsneid durch Lieferung von Maschinen und technischen Kräften weiter ihren Teil zur Verwirklichung dieses teuflischen Planes beitragen werden. Eine andere Frage ist es, ob die Sowjets zur Auswertung der industriellen Rüstung fähig sind, die sie sich aus dem Schweiß und Blut des Volkes schaffen. Der Verfasser zweifelt daran und belegt seine Ansicht von der organisatorischen und schöpferischen Unfähigkeit des Systems mit ebenso überzeugenden wie drastischen Beweisen aus den Erlebnissen des Alltags.

Ein Kapitel für sich, das besonders den Automobilisten interessiert, sind die Straßenverhältnisse, soweit man von Straßen überhaupt reden kann. Man möchte es nicht glauben, aber man muß wohl, wenn man die romanhafte Schilderung einer solchen Tagesstrecke liest, in der die Touristen in vierzehn Stunden zwanzig Kilometer zurücklegen, mit ihrem im Sumpf schon halb versunkenen Wagen von zwölf Pferden herausgezogen werden müssen, um schließlich das nächste Ziel, auf den Schwellen der Eisenbahnstrecke dahinholpernd, zu erreichen. So weit sind am Ende ihre Kräfte zermürbt, daß sie sich und ihren Wagen der Gefahr eines vielleicht plötzlich heranbrausenden Zuges aussetzen, um nur Schluß zu machen oder endlich hinauszukommen aus dem Sowjetparadies.

Die wichtigste Erkenntnis, die das Buch vermittelt, ist die, daß es im gegenwärtigen Rußland überhaupt keinen Kommunismus gibt, sondern nur eine brutal angewandte Staatswirtschaft in den Händen von Berufsrevolutionären, die vielleicht die Absicht haben, den Kommunismus herbeizuführen, vor allem aber ihre Macht erhalten wollen und diesem höchsten Zweck alles andere unterordnen. In der Praxis führt dieses System nicht zur Gleichheit, sondern zur größten Ungleichheit. „Es bestehen viel größere Unterschiede in der Lebenshaltung als man ahnt. Die Getreuen des Systems leben unverhältnismäßig besser. Sie alle, auf die sich die Machthaber stützen, die sie brauchen, Armee, Polizei, Personal im Verkehrsdienst, alle Führenden in der sehr überwachsenen Bürokratie, in den Behörden, Wirtschaftsstellen, Betrieben, Gewerkschaften und vor allem in der „Partei", sie alle sind wesentlich besser gestellt als die breite Masse, weil sie die Säulen des staatswirtschaftlichen Systems sind." Für die anderen sind die Lebensbedingungen nach unseren Anschauungen unerträglich: Ueberarbeit, Nachtarbeit, Kinderarbeit, staatliche Antreibung mit blutsaugerischen Methoden, Arbeitszwang unter Aufhebung der Freizügigkeit. Das Problem der Arbeitslosigkeit wird einfach durch Streichung der Unterstützung gelöst. Wer Schwierigkeiten macht, wer die Arbeitsstelle verläßt, wird vom Ernährungsapparat abgeschaltet und kann sehen, wo er bleibt. Dazu ein Reallohn, der trotz wohlklingender Rubelsummen nur für die dürftigste Ernährung reicht, und infolge des Warenmangels in der staatlichen Versorgung und der phantastischen Preise im freien Handel nicht einmal die Beschaffung der notwendigsten Konsumartikel ermöglicht.

Die Sowjetmachthaber erzwingen Mehrarbeit bei geringerem Reallohn als in der kapitalistischen Wirtschaft und behalten den Hauptanteil vom Arbeitsertrag für den Aufbau ihrer Schwerindustrie zurück. So verwirklicht der Bolschewismus vorläufig die sozialistische Heilslehre. Darum gibt der Verfasser einem Arbeiter auf die Frage, wann in den europäischen Ländern endlich die Revolution ausbreche, die treffende Antwort: Wenn die europäischen Regierungen auch nur zwei Tage lang solche Zustände dulden, wie sie hier in Rußland herrschen. Wenn es möglich wäre, jedem kommunistischen Wähler in Deutschland dieses überzeugende Buch in die Hand zu drücken, dann wären diejenigen, die Vernunftgründen überhaupt zugänglich sind, von ihrem Wahn bekehrt.

Pariser Kabinettsrat zur Rüstungsfrage

Keine Erklärungen für die Oeffentlichkeit

Paris, 1. Sept. Der Pariser Kabinettsrat ist heute um 17 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Herriot zusammengetreten. Herriot hat den deutschen Schritt in der Frage der Gleichberechtigung Pressevertretern gegenüber als „außerordentlich wichtig" bezeichnet, im übrigen jedoch jede Erklärung abgelehnt. In hiesigen politischen Kreisen nimmt man an,

daß der Wortlaut überhaupt nicht veröffentlicht werden soll,

und daß auch nach Abschluß des Kabinettsrates keine Mitteilungen von seiten der amtlichen Stellen zu erwarten seien. Der „Temps" hebt in diesem Zusammenhange hervor, daß die Reichsregierung die in der Denkschrift berührten Fragen nicht in der Oeffentlichkeit zu verhandeln wünsche. Es sei nur zu erwarten, daß in Berlin selbst eine allgemeine Erklärung herausgegeben werde.

Im Laufe des Vormittags hat Herriot nicht nur den britischen Geschäftsträger, sondern auch den Kriegsminister Paul Boncour empfangen, um ihn noch vor der offiziellen Sitzung mit dem Wortlaut des deutschen „Resümees" bekanntzumachen.

Die Berliner Berichterstatter der hiesigen Abendpresse geben verschiedene Gerüchte über den Inhalt wieder. So wird besonders hervorgehoben, daß die Denkschrift das Gebiet der Rüstungen zu Lande, zur See und in der Luft behandele, ohne zahlenmäßig festgelegte Forderungen zu stellen. Der „Intransigeant" glaubt zu wissen, daß Reichswehrminister v. Schleicher und die übrigen deutschen Staatsmänner ihre Bereitschaft zu erkennen gegeben hätten,

im Falle einer erzielten Verständigung Frankreich in der Sicherheitsfrage entgegenzukommen.

Französische Wünsche in bezug auf ergänzende Sicherheitsgarantien würden nach Feststellung der vollen deutschen Gleichberechtigung die beste Aufnahme finden. In der Denkschrift sei von der entmilitarisierten Rheinzone überhaupt nicht die Rede.

In zuständigen englischen Kreisen wird erklärt, daß die englische Regierung sowohl von französischer wie von deutscher Seite über die von Deutschland eingeleiteten Verhandlungen bezüglich der Rüstungsgleichheit auf dem laufenden gehalten worden ist. England hat an den Vorgängen ein starkes Interesse. Zur Zeit nehme es keinen tätigen Anteil an den Erörterungen, werde sich aber zu gegebener Zeit an der Erörterung einer Frage beteiligen müssen, die von allgemeinem Interesse und allgemeiner Wichtigkeit ist.

Obwohl die amerikanische Regierung bisher noch keine Abschrift der deutschen Denkschrift an Frankreich erhalten hat, erklärt man doch schon in hohen Regierungskreisen Washingtons,

daß die Regierung der Vereinigten Staaten den deutschen Forderungen sympathisch gegenüberstehe.

Man weist auf die Hooverrede vom 11. August hin und gibt zu, daß Deutschland im Versailler Vertrag ungerecht behandelt worden sei. In diesem Zusammenhange erinnert man erneut daran, daß die amerikanische Regierung den Vertrag nicht unterzeichnet hat. Der deutsche Protest dagegen, daß die Unterzeichnermächte von Versailles bisher nicht abgerüstet haben, sei berechtigt. Allerdings würde es die amerikanische Regierung lieber sehen, wenn die Unterzeichnermächte auf den deutschen Stand abrüsten würden, als daß Deutschland aufrüste.

Die Pariser Presse weiterhin ablehnend

Paris, 1. September. Ebenso wie die Morgenblätter nimmt auch die Pariser Abendpresse auf der ganzen Linie Stellung gegen die deutsche Gleichberechtigungsforderung in der Wehrfrage. Im „Temps" wird vor allem erklärt, daß das Abrüstungsproblem, da es die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages berühre und deshalb alle Signatarmächte interessiere, nicht Gegenstand einer deutsch-französischen Sonderverhandlung sein könne. Weiter versucht das Blatt in Ablehnung der deutschen Gleichberechtigungsforderung nachzuweisen, daß die auf der Gleichberechtigung beruhende Stellung als Mitglied des Völkerbundes nichts zu tun habe mit den besonderen Vertragsverpflichtungen, die gewissen Staaten auferlegt seien.

Die Ausführungen des „Journal des Débats" entsprechen der bekannten Einstellung des Blattes gegen alle deutschen Wünsche und Forderungen, so berechtigt dieselben auch sein mögen. Es versucht dabei, seinen Lesern die „schrecklichen" Folgen auszumalen, die ein „Triumph Deutschlands auf militärischem Gebiete" nach seinem „Siege in der Reparationsfrage" haben würde. Weiter hat das Blatt keinen anderen Wunsch, als daß Herriot jede Verhandlung ablehne. — In der „Liberté" heißt es, Frankreich lasse nicht zu, daß der Versailler Vertrag einseitig zerrissen werde. Aber was sei eine solche Einstellung wert, wenn sie nicht energisch unterstützt werde. Der Feind belagere bereits Rom, und die Festung London sei schon halb von ihm erobert. — Im „Paris Soir" endlich wird der deutsche „Schritt" als ein erster Prüfstein für das französisch-englische Vertrauensabkommen bezeichnet.

Stellungnahme Londoner Blätter

London, 1. September. Auch die heutige Abendpresse beschäftigt sich recht eingehend in Telegrammen aus Berlin und Paris mit den deutsch-französischen Abrüstungserörterungen. Hervorgehoben wird ziemlich allgemein, daß man in Berlin starke Verärgerung über die indiskreten Veröffentlichungen der französischen Presse zeige. „Evening Standard" behandelt den deutschen Schritt im Leitartikel und erklärt darin, daß es merkwürdig erscheinen könne, wenn eins der Hauptergebnisse der Abrüstungskonferenz die deutsche Erklärung sein sollte, aufrüsten zu wollen. Das Blatt kommt dennoch zum Schluß,

daß dem deutschen Vorgehen Logik nicht abgesprochen werden könne.

„Star" unterstreicht besonders die Tatsache, daß der deutsche Reichsaußenminister bei der Ueberreichung seines Aide-Memoires dem französischen Botschafter erklärt habe, Deutschland bestehe weiterhin auf radikaler und allgemeiner Abrüstung, müsse aber im Falle, daß diese Maßnahme nicht erfolgt, sein Heer und dessen Ausrüstung dem anderer Länder anpassen.

Dänemark drosselt die deutsche Einfuhr

Kopenhagen, 1. September. Durch die neue dänische Devisenverordnung wird die Einfuhr vieler Artikel außerordentlich stark gedrosselt. So wurden am Donnerstag den Einfuhrhändlern für Eisenwaren nur 4 v. H., für Glas und Porzellan 8 v. H., für Modewaren nur 5 v. H. an Devisen im Vergleich mit den vorjährigen Mengen bewilligt, also für Waren, die größtenteils aus Deutschland bezogen werden. Damit drosselt Dänemark die deutsche Einfuhr noch mehr als bisher. Der hiesige Großhändlerverein hat bereits scharfen Einspruch an den Handelsminister erhoben und erklärt, wenn es bei diesen geringen Devisenzuteilungen bleibe, man sich genötigt sehe, größtenteils das Personal zu entlassen, bzw. die Betriebe überhaupt zu schließen.

Der Rediskontkredit wieder verlängert

Berlin, 1. September. Die Verlängerung des internationalen 90-Millionen-Dollar-Rediskontkredits für die Reichsbank, der am 4. September fällig wird, ist von sämtlichen in Frage kommenden Notenbanken, also von der Bank von England, der Federal Reserve Bank, der Bank von Frankreich, sowie von der BIZ. genehmigt worden, und zwar zu den bisherigen Bedingungen.

Olgol Das mathematische Rätsel. Eine Einladung an alle Dresdner Mathematiker ab 1. September in die BARBERINA

Neueinstellungen und Steueranrechnungsscheine

Bedenken aus Industriekreisen

Halle, 1. Sept. Der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein nimmt zu den Wirtschaftsmaßnahmen der Reichsregierung wie folgt Stellung: In seiner Rede in Münster wies Reichskanzler von Papen am vergangenen Sonntag u. a. darauf hin, daß die Reichsregierung einen Betrag von 700 Millionen Mark in Steueranrechnungsscheinen für solche Unternehmungen zur Verfügung stellen wolle, die nachweisen, daß sie mehr Arbeitskräfte als bisher beschäftigen. Für jeden Neueingestellten soll, aufs Jahr gerechnet, ein Betrag von 400 Mark in Scheinen gegeben werden. Werde dieser Betrag voll ausgenutzt, so würden 1½ Millionen Arbeiter mehr eingestellt werden können. Dieser Plan ist gewiß von guten Absichten der Reichsregierung getragen,

birgt aber bei näherem Zusehen ganz erhebliche Gefahren in sich.

Unternehmungen, welche auf dem Wege der Arbeitsstreckung eine größere Belegschaft, als es dem Auftragsbestand entspricht, beschäftigen, werden kaum in der Lage sein, Mehreinstellungen vorzunehmen, sie kommen deshalb nicht in den Genuß der Steueranrechnungsscheine. Sofern Unternehmungen sich hinsichtlich der Bemessung der Größe ihrer Belegschaft lediglich von den Interessen des Betriebes haben leiten lassen und die Belegschaft in Uebereinstimmung mit dem Absatz des Werkes brachten, d. h. verminderten, ist die Möglichkeit der Neueinstellung und damit der Erlangung von Steueranrechnungsscheinen gegeben.

Es würde aber zweifellos eine große Härte darstellen, wenn die Unternehmungen, die durch Einrichtung von Kurzarbeit im besonderen Maße Verständnis für die sozialen Schwierigkeiten der Krise an den Tag gelegt haben, durch Vorenthaltung der Steueranrechnungsscheine noch bestraft würden.

Ferner ist aber nicht zu verkennen, daß die Verhältnisse hinsichtlich der Mehreinstellung von Arbeitern in den einzelnen Zweigen der Wirtschaft doch recht verschieden liegen. Unternehmungen, die in Erwartung eines demnächstigen Aufstieges der Wirtschaft in der Lage sind, auf Vorrat zu arbeiten, können den Betrieb erweitern und damit in den Genuß der Steueranrechnungsscheine kommen. Soweit Betriebe nennenswerte Stapelmöglichkeiten nicht besitzen oder diese schon vollkommen ausgenutzt sind, bleibt für eine zusätzliche Beschäftigung kein Raum. Auch hier zeigt sich also

eine ungerechtfertigte Differenzierung der Betriebe.

Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, daß die Unterlagen für die Anforderung von Steueranrechnungsscheinen rechtschwierig nachzuprüfen sind und die Gefahr einer neuen Korruption sehr nahe liegt. Alle diese Momente sollten der Reichsregierung doch Veranlassung geben, den gutgemeinten Plan, Mehreinstellungen durch Gewährung von Steueranrechnungsscheinen zu begünstigen, einer sorgfältigen Ueberprüfung zu unterziehen.

Dr. Bracht spricht auf dem Katholikentag

Essen, 1. September. Der Essener Katholikentag wurde am Donnerstagabend feierlich eröffnet. Außer den Eröffnungsreden des Präsidenten Bernhard Otto (Berlin) und des badischen Kultusministers hielt auch der stellvertretende Reichskommissar für Preußen, der Essener Oberbürgermeister Dr. Bracht, eine Begrüßungsansprache. Christliches Leben im Gemeinwesen, so führte er u. a. aus, beruht auf dem Dienst an einer von Gott gegebenen Ordnung. Wenn wir in dieser Zeit, in der Vermessenheit und Unglaube die christliche Grundlage des Staatswesens anzugreifen suchen, an das Apostelwort erinnern: „Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt", dann kann nicht deutlich genug hinzugefügt werden: „Denn es gibt keine Gewalt außer von Gott." Wer heute eingesetzt ist, die Obrigkeit des Staates zu vertreten, der muß am Anfang seiner Arbeit mit den schärfsten Maßstäben prüfen, ob die Einrichtungen des Staates noch in der Lage sind, dem Staatsbürger gegenüber sichtbarer Ausdruck der Obrigkeit zu sein. Obrigkeit ruht auf dem Gedanken der Pflicht. Alle Rechte des Staates sind aus Pflichten gegenüber der Gesamtheit entstanden. Deshalb muß bei dem Bemühen um die Errichtung echter Obrigkeit beim Staate selbst angefangen werden. Deshalb muß von jedem einzelnen Staatsdiener verlangt werden, daß er nicht einer Partei, sondern der Gesamtheit dient. Auch das Schicksal der großen politischen Bewegungen wird schließlich davon abhängen, ob sie in ihren Entschließungen die Interessen des Staates über ihre eigenen taktischen Interessen zu stellen vermögen. Endlich muß auch gegenüber dem Versuche, den Staat mit der Partei gleichzusetzen, der Staat immer auf die höhere Ebene unseres Bewußtseins gestellt werden.

Reichskanzler von Papen hat an das Präsidium des Deutschen Katholikentages ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

Polizeiaktion gegen die Internationale Arbeiterhilfe

Berlin, 1. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die Berliner politische Polizei unternahm heute eine großangelegte Aktion gegen die Internationale Arbeiterhilfe. Wegen des dringenden Verdachtes des Hochverrats wurden gleichzeitig die Räume der Reichszentrale der Internationalen Arbeiterhilfe in der Wilhelmstraße 48 und das Büro des Bezirksverbandes Berlin-Brandenburg in der Stallschreiberstraße polizeilich durchsucht. Im Zusammenhang mit der Suche, die sich hauptsächlich auf

belastendes Schriftmaterial und illegale Druckschriften

erstreckte, wurde eine Anzahl Ausländer, die sich in den Räumen aufhielten, ins Polizeipräsidium eingeliefert. Die Aktion war erst nachmittags beendet. Das von der Polizei beschlagnahmte Schriftenmaterial ist so umfangreich, daß die Sichtung längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Der ehemalige Handelsminister im dritten Kabinett Schober, Dr. Fritz Schuster, ist im Alter von 69 Jahren am Mittwoch in Graz gestorben.

Große Programmrede Duesterbergs

Stahlhelmbekenntnis zur Präsidialregierung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Sept. Mehr und mehr beginnt die Reichshauptstadt unter dem Eindruck des 13. Reichsfrontsoldatentages zu stehen, der am Donnerstagabend seinen Anfang nahm. Da Reichspräsident von Hindenburg seinen Neudecker Aufenthalt noch bis Mitte oder Ende nächster Woche auszudehnen gedenkt, kann er leider an den Veranstaltungen, die einen riesigen Umfang anzunehmen versprechen, nicht teilnehmen.

Die Reichsregierung wird jedoch offiziell vertreten sein.

Den Höhepunkt des Stahlhelmtages bildet der Frontsoldatenappell, der sich am Sonntagvormittag im Berliner Flughafengelände in Tempelhof, dem historischen Paradefeld der preußischen Armee, abspielen wird. Da nach wie vor Demonstrationsverbot herrscht, war ein Aufmarsch im Lustgarten nicht zu bewerkstelligen. Auch hat es der Reichsinnenminister nicht für richtig befunden, die besonderen Bestimmungen für die Bannmeile für den Stahlhelmtag aufzuheben. Infolgedessen mußte ein, wie die Notverordnung vorschreibt, „umfriedeter Raum" ausfindig gemacht werden, der den Größenmaßen der Stahlhelmkundgebung entspricht. Als solcher ist der Flughafen von den zuständigen Stellen anerkannt worden.

Durch besondere Verfügung ist es ferner den Stahlhelminformationen erlaubt worden, allerdings ohne das Spiel zu rühren und ohne die Fahnen zu entfalten, von ihren Sammelplätzen zum Flughafen zu marschieren.

Der Landesverband Sachsen des Stahlhelms wird in der Nacht zum Sonntag in zahlreichen Sonderzügen in Berlin eintreffen und in den frühen Morgenstunden ausgeladen werden. Er bezieht Standquartier im Berliner Bezirk Kreuzberg, in der Nähe des Flughafenviertels.

Die Bundesleitung des Stahlhelms empfing in den frühen Abendstunden des Donnerstags die Vertreter der in- und ausländischen Presse, die sich in großer Zahl im Kroll-Etablissement, gegenüber dem Reichstag, eingefunden hatten. Bei dieser Gelegenheit hielt der Zweite Bundesführer des Stahlhelms,

Oberstleutnant a. D. Duesterberg,

eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: „Zum dreizehnten Male seit dem Kriege marschiert der Stahlhelm zum Frontsoldatentag auf. Dieses Mal erfolgt der Aufmarsch in einer Zeit innerpolitischer Hochspannung. Trotz unseres dreizehnjährigen Bestehens herrschen teilweise im Inland, aber besonders im Ausland noch irrige Auffassungen und Ansichten über unsere Bewegung. Noch immer wird die Frage laut: „Was ist der Stahlhelm,

was will der Stahlhelm eigentlich?"

Der erste Bundesführer, Kamerad Seldte, erfüllte durch die Gründung unserer Bewegung einen in vielen Soldatenherzen lebenden Gedanken: Zusammenschluß der alten Kameraden, die draußen an der Front gestanden haben, für die Nachkriegszeit, um die Kraft dieser in Not und Tod gehärteten Feldgrauen für den Neubau des Reiches einzusetzen. Die Erhaltung und Pflege dieses Geistes in unseren Reihen und seine Uebertragung auf die heranwachsende Jugend, ja auf das ganze Volk, das auch heute noch in einem Kampf auf Leben und Tod gegen zielbewußte Vernichtungsbestrebungen steht, das ist Stahlhelm-Weltanschauung!

Wir legen in erster Linie Wert auf Zuverlässigkeit unserer Mitglieder

und verzichten lieber auf Zuwachs, der nicht unbedingt einwandfrei und diszipliniert ist.

Nach Ausbau der über ganz Deutschland verbreiteten Organisation, der durch ein etwa einjähriges Verbot im Jahre 1922 unterbrochen wurde, setzte sich der Stahlhelm selbst seine wichtigsten Ziele und faßte sie in die Worte: „Innere und äußere Befreiung". Der Stahlhelm durfte kein Verein, er mußte ein Kampfbund werden. In der Notzeit kann man nicht neutral sein. Der Stahlhelm betreibt Politik,

keine Parteipolitik, sondern Staatspolitik.

Der Stahlhelm dient also keiner Partei und keiner Person. Er dient nur Deutschland. Wir alten Soldaten wissen, daß in allen Parteien Deutschlands Hunderttausende von Männern leben, die einst mit uns, von dem gleichen Geiste beseelt, in hervorragender Weise vor dem Feinde mit der Waffe in der Hand ihre Pflicht bis zum Tode erfüllt haben. Wir wissen, daß viele aus Verzweiflung über den Ausgang des Krieges zu einer gegnerischen Haltung gekommen sind. Wir wissen aber auch, daß in den Herzen dieser Männer im tiefsten Unterbewußtsein doch noch der Stolz lebt, deutscher Soldat im Weltkrieg gewesen zu sein. Die vor Jahren geäußerte Auffassung, daß niemals eine Partei in Deutschland so stark werden würde, daß sie allein ihre Anschauung allen anderen aufzwingen könnte, ist durch den dreizehnjährigen Kampf als richtig erwiesen. Heute, wo Deutschland in zwei Lager zerrissen ist, die sich feindlich gegenüberstehen, heute, wo in Deutschland kein Tag vergeht, an dem nicht Deutsche sich gegenseitig töten, ruft der Stahlhelm an seinem dreizehnten Frontsoldatentage dem Volke zu:

„Deutsches Blut ist nun genug vergossen!"

Wir begrüßten es, daß unsere Auffassung von der Notwendigkeit einer Präsidialregierung sich durchgesetzt hat. Schon vor Jahren forderte der Stahlhelm angesichts unserer Parteizerrissenheit und der durch diese herbeigeführten Arbeitsunfähigkeit des Reichstages eine Verstärkung der Macht des Reichspräsidenten. Heute ist dieser Gedanke verwirklicht.

Unseres Erachtens ist die Lage Deutschlands so ernst, daß es nunmehr die Aufgabe aller Deutschen sein muß, sich geschlossen hinter diese Regierung zu stellen,

um im Innern in allererster Linie durch geeignete Maßnahmen die ungeheure Arbeitslosigkeit und das in dieser Richtung liegende seelische Elend zu beseitigen und um nach außen in verstärktem Maße für Deutschlands Recht zu kämpfen. Durch die Frontkameradschaft ist

der Stahlhelm von seiner ersten Stunde an sozial

gewesen. Die Stahlhelm-Selbsthilfe hat zum ersten Male aus dem Frontgedanken heraus eine seelische Verbindung von Arbeitgeber und -nehmer vorbildlich in die Praxis übertragen. Wir hoffen mit aller Bestimmtheit, daß die Maßnahmen der jetzigen Regierung so bald wie möglich durch Beschaffung von Arbeit die Lage der breiten Massen heben und verbessern. — Erneut wenden wir uns in dieser Stunde

gegen das Diktat von Versailles.

Dreizehn Jahre dauert der Kampf gegen Versailles, zuerst von Einzelmenschen und Einzelparteien aufgenommen, heute politisches Allgemeingut des gesamten nationalen Deutschtums. Das Diktat wird und muß geändert werden. Im engsten Zusammenhange damit steht die Forderung auf Gleichberechtigung und Wehrhoheit. Wir begrüßen es, daß nach der gescheiterten Konferenz von Lausanne die deutsche Regierung diese Forderung erneut ausgesprochen hat.

Mit vermehrter Kraft werden wir, wie es in allen Staaten der Welt geschieht, die seelische und körperliche Wehrertüchtigung unserer Jugend in die Hand nehmen.

Seit Jahren ist im freiwilligen Arbeitsdienst viel im Stahlhelm geleistet worden. Unentgeltlich wurden Häuser gebaut, Siedlungen geschaffen und Wege angelegt. Aber nicht mit finanziellen und materiellen Mitteln allein, nicht mit Befehlen und Weisungen von oben, sondern aus dem innersten Deutschtum heraus muß", so schloß Duesterberg seine Darlegungen, „die seelische Erneuerung erfolgen, wenn Deutschland sein großes Freiheitsziel erreichen will."

Die politische Bedeutung der Rede Duesterbergs ist darin zu sehen, daß sich mit ihr der Stahlhelm vollständig hinter das Präsidialkabinett v. Papen stellt.

Den ersten Abend des Stahlhelmtages beschloß eine Festvorstellung in der Krolloper, in der ein Theaterstück des Stahlhelmers v. Wechmar „X = 5,30 Uhr", ein Kriegserlebnis in drei Aufzügen, aufgeführt wurde. Das weite Rund der Krolloper war voll besetzt mit einer festlichen Menge. Als Ehrengast war der Kronprinz anwesend. Das Stück selbst ist ein Schützengrabenstück. Es wurde in guter Aufführung dargeboten und fand ein beifallsfreudiges Publikum.

Anträge der Verteidiger im Brünner Prozeß

Brünn, 1. Sept. Zu Beginn der heutigen Verhandlung im Brünner Hochverratsprozeß legte die Verteidigung in mehrstündigen Ausführungen ihre Beweisanträge vor. Der Schriftsatz umfaßt 60 Seiten. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß aus dem Prozeßverlauf die mangelnde Kenntnis des Gerichts über die Grundlagen und Voraussetzungen politischer Weltanschauungen und der daraus entspringenden Parteiprogramme, sowie der praktischen Wirksamkeit politischer Parteien im allgemeinen und der deutschen Nationalsozialistischen Partei in der Tschechoslowakei und im Reiche insbesondere hervorgehe. Es fehle ferner die Klarheit über die Bedeutung gewisser Ausdrücke der deutschen Sprache, die vielfach irrtümlich als militärische Ausdrücke angesehen würden. Infolgedessen wird die Verlesung einer großen Anzahl theoretischer Werke und sämtlicher Protokolle der nationalsozialistischen Parteitage beantragt, weiter die Einholung von Gutachten hervorragender Persönlichkeiten auf politischem, staatswissenschaftlichem Gebiete, u. a. von Brüning und Hugenberg; Adolf Hitler, Goebbels und Gregor Straßer werden als Zeugen vorgeschlagen. Da die sportliche Betätigung im nationalsozialistischen Studentenbund und im Volkssportverband als militärisch ausgelegt würde, werden — unter Ablehnung militärischer Sachverständiger — deutsche und tschechische Fachmänner aus dem Turn- und Sportfach als Gutachter beantragt. Der Staatsanwalt sprach sich gegen die Zulassung dieser Beweise aus und beantragte eine Anzahl von Gegenbeweisen. Das Gericht zog sich hierauf zur Beratung zurück, um über Zulassung oder Ablehnung der Beweise zu beraten.

Rumänisches Munitionslager explodiert

Bukarest, 1. September. Das in der Umgebung der Hauptstadt Rumäniens in unmittelbarer Nähe der Station Chitila befindliche militärische Artilleriemunitionslager Ceasna ist heute nachmittag um 6 Uhr in Brand geraten. Erst hörte man kleinere Explosionen,

dann erschütterte um 9,20 Uhr eine mächtige Detonation die Luft, die in der ganzen Hauptstadt hörbar war.

Das in dem Gebäude untergebrachte Granatenlager war in die Luft geflogen. Die Explosion forderte bisher zwei Leicht- und einen Schwerverwundeten. In den umliegenden Häusern haben die Explosionen großen Schaden angerichtet. Auch das Bahnhofsgebäude in Chitila wurde arg beschädigt. Das gefährdete Gebiet wurde durch Militär abgesperrt.

Sterilisierungsskandal in Graz

Wien, 1. September. Die Grazer Polizei ist einer großen Skandalaffäre auf die Spur gekommen; es handelt sich um Massenoperationen an Männern zum Zwecke der Sterilisation, die in einer Anzahl von Fällen schwere Körperverletzungen nach sich zogen. Die Erhebungen ergaben, daß ein regelrechter Schlepperdienst bestanden zu haben scheint. Die Eingriffe wurden mit größter Heimlichkeit vorgenommen. Die Patienten erfuhren nicht einmal, mit wem sie es bei der Operation zu tun hatten. Die Grazer Polizei hat bereits eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen.

Neue Effektenschiebungen

Hamburg, 1. Sept. Dem bisherigen Zollfahndungskommando ist es gelungen, einer Effektenschiebung, bei der es sich um einen Millionenbetrag handelt, auf die Spur zu kommen. Zwei Kaufleute, ein Bankier und ein Holländer, sind in diese Angelegenheit verwickelt. Die Millionenverkäufe sind durch einen Hamburger Bankier getätigt. Verhaftet wurde bisher nur ein Kaufmann W. Der Holländer, der wahrscheinlich die Effekten aus Holland beschafft und den Erlös der Papiere nach dem Auslande wieder in Sicherheit gebracht hat, entzog sich seiner Verhaftung durch die Flucht.

Der deutsche Flieger v. Gronau ist um 21,10 Uhr MEZ. von der Attu-Insel (Aleuten) zum Weiterflug nach den Kurile-Inseln aufgestiegen.

Rackows Handelsschule, Altmarkt 15 Stenotyp.-Kurse vormittags und abends
Prospekt frei. Rich. Rackow u. Dipl.-Handelsl. Dr. Fritz Rackow

Münchener Bilderbogen

Wenn mich durchreisende Bekannte fragen, welches die interessanteste Gegend Oberbayerns ist, so erwarten sie natürlich meist die Antwort: Garmisch, oder Mittenwald, oder Chiemsee. Vom Standpunkt der Ansichtspostkartenschönheit aus ist das sicher richtig. Historisch und kulturgeschichtlich gesehen jedoch gibt es viel eigenartigere Gegenden — nur sind sie, da sie sich landschaftlich nicht so auszeichnen, viel weniger erschlossen, und mit der Eisenbahn kann man nicht hinkommen, oder man müßte sehr viel Zeit haben. Ueber Mühldorf und Burghausen, Altötting und Tittmoning habe ich schon früher einmal geschrieben — aber wo ist eigentlich der Kern des bayrischen Landes zu suchen?

Hinter Dachau, in der Umgebung von Aichach, im sogenannten Holzland, wo ja auch die meisten Romane Ludwig Thomas' spielen. Es ist eine ziemlich rauhe, hügelige Gegend, man sieht ein fast thüringisch anmutendes Bild, bunte Felderstreifen, die über die Bodenwellen dahinlaufen, Wälder (nicht ausgedehnt, aber überall verteilt), sehr viel Kirchen mit hübschen Zwiebelkuppeln. Das Städtchen Aichach ist noch ganz mittelalterlich, durch den einen Torturm fährt man hinein, durch den anderen wieder heraus, die Häuser sind meist einstöckig, auf allen Fensterbrettern blühen Geranien in den üppigsten Farben. Ganz in der Nähe liegt die Ruine Wittelsbach — nur ein paar Grundmauern —, die Stammburg der Wittelsbacher, sie wurde schon im Jahre 1209 zerstört, das Geschlecht Wittelsbach ist aber viel älter, denn schon 907 fiel ein Markgraf Luitpold von Wittelsbach gegen die Madjaren; das Geschlecht scheint bald nach seinem Tode im Mannesstamme ausgestorben zu sein, wenigstens verschwindet der Name auf einige Zeit, bis die Grafen von Scheyern sich in der Burg festsetzen und den alten Namen übernehmen.

Scheyern existiert heute noch, etwa eine halbe Stunde Autofahrt von der Ruine Wittelsbach entfernt. Freilich ist es kein adeliges Schloß mehr, sondern ein Benediktinerkloster, wohl eines der ältesten bayrischen Klöster; man erkennt an der Klosterkirche noch deutlich, daß sie ursprünglich eine dreischiffige Basilika war; in der Renaissancezeit und dann im Barock wurde sie „modernisiert". Der ganze Komplex liegt weithin sichtbar auf einer Hügelkuppe, und als ich am vergangenen Sonntag hinfuhr, sank gerade die Sonne — die Fenster glühten, ein Glöckchen läutete, es war eine richtige romantische Feiertagsstille zwischen den abgeernteten Feldern. Der Klosterbau bildet ein großes, unregelmäßiges Viereck, und in dem geräumigen Hofe liegt ein entzückendes Gärtchen, aus dem die buntesten Löwenmäuler, Dahlien, Georginen, Klematis sich an den kunstvoll aus Blech geschnittenen Zaun heranranken. In der Kirche halten sich um diese späte Zeit keine Beter mehr auf, im Chor aber stehen die Benediktiner einander gegenüber und singen die Litanei, eintönig, feierlich . . . ein paar letzte Strahlen des müden Tages fallen durch die Fenster, und obwohl man in der widerhallenden Kirche kein Wort des lateinischen Textes versteht, schwebt eine seltsam erhebende Stimmung über allem, etwas Unkörperliches und Mystisches.

Aber man braucht nur den Klosterhof zu verlassen, um wieder in das gemütliche und greifbare Lautheit ebenfalls ziemlich abgeneigte Leben dieser Gegend zurückzukommen. Denn gleich um die Ecke herum ist die Klosterwirtschaft: Scheyern hat, wie jedes rechtschaffene Kloster, selbstverständlich eine Brauerei. Radler und Wanderer sitzen unter den Kastanien und ruhen sich für die Heimfahrt aus. Ich esse eine Portion Aufschnitt und trinke ein Glas Bier, und das Ganze kostet dreiundsiebzig Pfennig. Das Bierglas steht auf einem Untersetzer, einem „Bierfilzl", und das regt mich zu Studien an.

In einer Reihe von Altmünchener Wirtschaften ist das Bierfilzl wirklich noch aus Filz, und morgens kann man diese viereckigen Filzstücke in langen Reihen am Fensterbrett trocknen sehen. Im allgemeinen jedoch ist der Filz, wie auch im übrigen Deutschland, durch einen runden Pappteller ersetzt worden, auf dem sich ein Reklameaufdruck oder ein besonders sinniger Vers befindet. Es verursacht meist Unbehagen, die Kundgebungen dieser Bier- und Brauereipoesie zu lesen, es gibt gräßlich geschmacklose Sachen darunter. Die Klosterbrüder in Scheyern haben wenigstens einen Witz, ein Wortspiel — sie drucken auf ihre Bierfilzln: „Zum Trockenlegen kannst du mich unterlegen, aber das Trockenlegen mußt du dir überlegen!" — — — und da kommt man denn glücklich aus der arglosen Geruhsamkeit dieses Gärtchens wieder ins Dilemma unserer Zeit! Das Kloster lebt von seiner Brauerei und hat deshalb Interesse an der Steigerung des Bierverbrauchs — auf der anderen Seite tut es gewiß alles, um die Trunksucht zu bekämpfen. Macht es der Vater Staat nicht genau so? Baut er nicht Trinkerheime von den Erträgnissen der Branntweinsteuer? Eine abscheuliche Zwickmühle . . . und da fällt mir natürlich ein, daß vorige Woche der Regierungspräsident von Oberbayern ein Briefchen an die Stadt München geschrieben hat mit der leisen Anfrage, auf welche Weise sie die sechzehn Millionen Fehlbetrag im heurigen Stadthaushalt abzudecken gedenkt? Fatal, fatal, die Bürgersteuer muß verdoppelt werden, überall heißt es abstreichen, und trotzdem wird das nichts helfen. Droht die Einsetzung eines Staatskommissars? Man sagt: nein — und, lieber Himmel, könnte ein Staatskommissar die Sache besser machen?

Fräulein, zahlen! (Hier gibt es nämlich eine Kellnerin, und nicht, wie zum Beispiel in Andechs am Ammersee, einen bedienenden Klosterbruder.)

Der Weg schlängelt sich durch die abendlichen Felder ins Dämmerblau hinein; Dörfer mit uralten Namen, wie Pippinsried, schlafen schon; ab und zu glühen ein paar Katzenaugen im Scheinwerferlicht auf, oder ein Hase springt ins Stoppelfeld.

Weit voraus, im Süden, glimmen die roten Laternen auf den Signalmasten des Schleißheimer Flugplatzes, zwei Flugzeuge haben Nachtübung und schweben wie winzige Leuchtkäferchen über der Ebene. Da liegt das riesige weiße Barockschloß, das Kurfürst Max Emanuel baute, ein Seitenpförtchen zum Park ist noch offen, vielleicht weil Sonntag ist. Unter dem Sternhimmel breitet sich das wundervolle französische Parterre des Parks mit seinen Zinien- und Blaustern beeten, das Wasser der Marmorkaskade rauscht durch die Dunkelheit, der Nachtwind spielt in den uralten Kastanien. Hier, auf dem breiten Kanal, der die Achse des Parkes bildet, müßten jetzt vergoldete Barockgondeln schwimmen, mit Lampions und Fackeln und bunten Seidenkleidern, und auf der Schloßterrasse müßte ein Haydnsches Streichquartett gespielt werden.

Ach, nicht einmal Max Emanuel hatte genügend Geld, das Schloß fertigzubauen — woher sollten wir Armen heutzutage vergoldete Gondeln nehmen? Die Welt ist eine schrecklich unvollkommene Erfindung, und als ich, zum Ueberlaufen voll von Melancholie, wieder auf den Kiesplatz vor dem Schloß hinaustrete, hat mein linkes Hinterrad auch noch einen Plattfuß. Natürlich, das fehlte ja gerade! Kauz.

Kunst und Wissenschaft

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Opernhaus: „Die Macht des Schicksals" (½8). Schauspielhaus: „Die endlose Straße" (8). Die Komödie: „Lumpchen" (½9). Central-Theater: „Madonna, wo bist du?" (½9 Uhr).

† **Sonnabendvesper in der Kreuzkirche** nachmittags 6 Uhr. Händel: Konzert in D-Moll Nr. 10, Choralsätze und Choralmotetten von Praetorius, Hassler und Walther. Heinrich Schütz: „Cantate Domino" aus Cantones sacrae und „Jauchzet Gott alle Lande", Festgesang für achtstimmigen Chor. Mitwirkende: Die Kantoreigesellschaft der Versöhnungskirche zu Dresden-Striesen. Leitung: Georg Prezewowsky (i. V.), Orgel: Kirchenmusikdirektor Pfannstiehl.

† **Orchesterschule der Sächsischen Staatskapelle.** Der Studierende Wolfgang Lohse (Klasse: Kapellmeister Kurt Striegler) wurde als Korrepetitor an das Landestheater Oldenburg verpflichtet.

† **Konzert im Zwinger.** Im Zwingerhof fand ein Konzert zum Besten der Wohlfahrtseinrichtungen des Deutschen Staatsbürgerinnenverbandes statt. Das bunte und reichhaltige Programm begann mit Orchestervorträgen, unter denen besonders die schwungvolle Wiedergabe der „Friedens-Ouvertüre" von Reinecke der Kapelle des 1. Bataillons Infanterie-Regiment 10 und dem Dirigenten, Obermusikmeister Hermann Thiele, Ehre machte. Starken Beifall fanden sodann Gesänge von Mozart und Wagner, die von Sven Nilsson kraftvoll und klangschön geboten wurden. Es folgte eine Reihe von Männerchören und gemischten Chören, die vom Dresdner Lehrergesangverein und seinem Frauenchor unter Leitung von Johannes Leonhardt mit schöner Klangentfaltung gesungen wurden.

Oertliches und Sächsisches

Altweibersommer

Da ist es nun wieder so weit. Der Sommer bereitet sich ernstlich auf seinen Abschied vor. Er schickt sich zum Gehen an, und griesgrämig, wie er alle Zeit war, kämmt er bedächtig sein graues Haar.

Altweibersommer sagen die Leute zu dem feinen, weißen Gewebe der kleinen Feldspinnen, das fadenförmig in der Luft herumsegelt und sich an Hut und Kleidung verfängt. In manchen Gegenden bezeichnet man es auch als „Fliegenden Sommer" und deutet die Fäden als ein Anzeichen für schöne, klare Herbsttage. Was wohl auch meist zutreffend ist, da die Feldspinnen eben nur bei gutem Wetter tätig sind, die Erscheinung mithin auch nur im Zusammenhange mit schönen Herbsttagen entsteht. Dann bläst der Wind über die kahlen Felder, reißt die feinen Gespinste los und entführt sie. Oftmals findet sich die harmlose Feldspinne selbst noch am Fadenende vor. In früheren Zeit hat man wohl auch das graue Garn, das der Herbstwind da- und dorthin über die Stoppeln trägt, für ein Gewebe von Elfen und Zwergen gehalten.

Für uns ist sicher, daß mit dem Eintritt der Erscheinung des Altweibersommers eine Jahreszeit ihrem Ende zugeht, von der wir uns eigentlich mehr erhofft hatten. Es gab viel Wolken und Regen und ab und zu durch tropische Hitze butterweichen Asphalt, so daß wir immer etwas zu murren hatten .. Der Altweibersommer fliegt. Hoffen wir, daß ein klarer und schöner Herbst uns Ersatz für manche verlorene Sommerfreude und manchen verregneten Urlaubstag bietet. Und darum, kleine Feldspinne, spinne recht fleißig .. —er.

Der Hauspflegeverein in Not

Der Hauspflegeverein, der in unbemittelte Familien bei Verhinderung der Hausfrau durch Krankheit oder während ihres Aufenthalts im Krankenhaus oder Genesungsheim eine Pflegerin als Stellvertretung sendet, ist durch die schwere Not der Zeit in große Bedrängnis geraten, so daß das Weiterbestehen des Vereins gefährdet ist. Der Verein beschäftigt als Pflegerinnen meist alleinstehende Frauen, die durch ihn Beschäftigung und Verdienst erhalten. Wenn man bedenkt, daß die Ausgaben sich bei Gründung des Hauspflegevereins 1902 von 4400 Mk. auf nahezu 48 000 Mk. im Jahre 1931 erhöht haben, so zeigt dies deutlich, welchen Verlust für Dresden und seine Wohlfahrtspflege eine Einstellung seines Betriebes bedeuten würde. Der Vorstand des Vereins bittet daher, daß recht viele Personen aus allen Kreisen Dresdens die Mitgliedschaft erwerben und den Hauspflegeverein durch Beitragszahlung unterstützen. Besonders willkommen sind dem Verein auch Spenden und Stiftungen, die ihm über die Schwere der Zeit hinweghelfen.

Die von 10 bis 13 Uhr geöffnete Geschäftsstelle befindet sich Große Plauensche Straße 19, 2. Stock links (Fernruf 26756). Bankkonto bei S. Mattersdorff, Seestraße. Postscheckkonto: 5858.

— **Eine Pekrun-Ehrung.** Der Verschönerungsverein für Weißer Hirsch und Oberloschwitz, dessen langjähriger Vorsitzender der jüngst 80 Jahre alt gewordene weitbekannte Pomologe Arthur Pekrun gewesen ist und dessen Ehrenmitgliedschaft er seit Jahren besitzt, hat in seiner letzten Verwaltungsratssitzung beschlossen, der neuen Hangstiege, die vom Stechgrunde in der Nähe der Sieben Quellen über den Lorelevelsen an Stelle der Sprungschanze zum Forstmeisterwege, dem wundervollsten Höhenweg in Dresdens Umgebung, gebaut werden soll und zu deren Ausführung das staatliche Forstamt schon seine Zustimmung gegeben hat, den Namen „Arthur-Pekrun-Stiege" zu geben. Herr Pekrun war es, der die Schönheiten des Stechgrundes nicht nur sah, sondern sich auch bemühte, diese andern zu zeigen. Das beweisen seine Anlage des Alpensteigs, der einst längs des Lahmannschen Luftbades hinführte und heute zu einem Teil in dem Forstmeisterweg mit aufgegangen ist, und die Erschließung des Hindenburgblicks auf dem Felsen des Steinbruchs an der Mordgrundbrücke, wo sich nicht nur Dresden, sondern auch seine Umgebung und das Erzgebirge als von Waldbäumen eingerahmte entzückende, malerische Bilder darbieten.

—* **Dresden im Luftpostverkehr.** Nach dem neuen Herbstflugplan verkehren die Dresden berührenden Flugstrecken Berlin—Dresden, Plauen—Zwickau—Chemnitz—Dresden—Leipzig und Dresden—Chemnitz—Plauen—Nürnberg nur bis zum 29. September, während die Linie Berlin—Dresden—Prag—Wien weiterhin auf unbestimmte Zeit beflogen wird. Die Auflieferungs-Schlußzeiten für Luftpostsendungen in Dresden erfuhren am 1. September eine Neuregelung.

— **Die Verhandlungen in der ostsächsischen Textilindustrie,** die seinerzeit in Dresden ohne Ergebnis abgebrochen worden waren, wurden am Mittwoch und Donnerstag in Leipzig fortgeführt. Sie wurden schließlich auf Mitte nächster Woche vertagt. Der genaue Termin steht jedoch noch nicht fest. Die neuen Verhandlungen sollen wieder in Dresden stattfinden.

— **Christlich-sozialer Volksdienst.** Die Ortsgruppe Dresden veranstaltete eine Mitgliederversammlung, die dem Rückblick über die Reichstagswahlen diente. Regierungsbaumeister Rose betonte, daß der Kampf, den der Volksdienst zu bestehen hatte, sehr hart gewesen sei. Die Ursache für den Stimmenrückgang sei vornehmlich begründet in der starken Verantwortung, in der die kleine Gruppe im letzten Reichstag gestanden und die auch in weiten christlichen Kreisen zu starker Gegnerschaft geführt hat. Merkzeichen eines wahren Christentums sei aber stets verantwortungsvoller Dienst, gleichviel, welche Folgerungen daraus gezogen werden. Der Volksdienst habe sich als junge Bewegung insbesondere in Sachsen relativ gut gehalten und werde mit ungebrochener Energie weiterarbeiten. In der Aussprache wurde die Sonntagsrede des Reichskanzlers zur Diskussion gestellt. Landtagsabgeordneter Fischer bekundete volles Einverständnis mit dem politischen Teil der Rede, die wirtschaftspolitischen Punkte wurden abwartend aufgenommen, dagegen wurden starke Bedenken gegen das sozialpolitische Programm geäußert.

— **Zwei große nationalsozialistische Kundgebungen.** Wie schon mitgeteilt, finden am kommenden Sonnabend und Sonntag in Dresden zwei große nationalsozialistische Kundgebungen statt. Sie werden eingeleitet durch die Weihe des Gregor-Straßer-Hauses in der Wiener Straße und finden ihre Fortsetzung mit einer Massenkundgebung, die am Sonnabend 20 Uhr auf dem Sportplatz „Dresdensia" abgehalten wird. Während die Hausweihe internen Charakter hat, werden an der Massenkundgebung die SA.- und SS.-Formationen mit ihren Kapellen teilnehmen. Außer Gregor Straßer werden die Reichstagsabgeordneten Hans Schemm und Hauptmann a. D. Göring, der neugewählte Reichstagspräsident, sprechen. Nach der Kundgebung unternimmt die SA. einen Fackelzug, der mit einem Vorbeimarsch vor den Führern am Gregor-Straßer-Haus und der Auflösung des Zuges in der Lüttichaustraße sein Ende findet. Am Sonntag wird ein nationalsozialistischer Flugtag auf dem Flugplatz Heller veranstaltet. Um 14 Uhr wird die SA., Untergruppe Dresden, Aufstellung nehmen. Dann wird Hauptmann Göring sprechen. Von 14,30 Uhr an ist Konzert, und um 15 Uhr beginnt der eigentliche Flugtag, auf dem etwa 17 Maschinen starten. U. a. soll das größte Landpassagierflugzeug „G 38" nach Dresden kommen. Am Abend ist wieder Konzert und Ball im Ausstellungspalast.

— **Förderkurse für Hausgehilfinnen.** Der erste Förderkursus für Hausgehilfinnen, getragen von den Hausfrauen- und Hausangestelltenverbänden, hat Ostern dieses Jahres mit bestem Erfolge seinen Abschluß gefunden. Im Herbst soll ein neuer Lehrgang beginnen. Dauer fünf Monate, wöchentlich vier Stunden. Zweck und Ziel dieser Kurse sind sachgemäße Ausbildung auf allen Gebieten der Hauswirtschaft. Hausangestellte, die einige Jahre Tätigkeit im Haushalt nachweisen können, erhalten nähere Auskunft bei den nachgenannten Organisationen, bei denen auch Anmeldungen entgegengenommen werden: Hausfrauenverein von Dresden u. Umg., Lüttichaustraße 34; Landesverband für christlichen Frauendienst, Voglerstraße 12, 1., b. Berthold; Katholischer Deutscher Frauenbund, Königsbrücker Straße 15, 3., b. Apt; Zentralverband der Hausangestellten, Schützenplatz 14, 2.; Berufsvereinigung evangelischer Hausgehilfinnen, Nieritzstraße 14, 3., b. Kleber, Tel. 56056.

— **Ein Schleppdampfer aufgelaufen.** Oberhalb der Anlegestelle Pirna stört ein halbwrack am rechten Ufer aufliegendes Schnellschleppboot „Zukunft" aus Hamburg erheblich den Schiffsverkehr. Der Schlepper lief in den Abendstunden des Mittwochs auf einen großen Stein am Rande der Baggerrinne leck und faßte so schnell Wasser, daß er sofort an Land bugsiert werden mußte. Pirnaer Feuerwehr pumpte die ganze Nacht. Jedoch haben Taucher festgestellt, daß die schadhafte Stelle von derartigem Umfange ist, daß man das Schiff nur durch Hebemandver reparaturfähig machen kann. Es dürfte nach sachverständigen Schätzungen eine Woche in Anspruch nehmen, das zu bewerkstelligen. Sämtliche passierenden Dampfer müssen mit großer Langsamkeit an der Unfallstelle vorüberfahren, um keinen Wellenschlag hervorzurufen.

— **Der Heeresmusikinspizient Schmidt** wird heute in Dresden anwesend sein, um am Schiedsgericht des deutschen Marsch-Premieren-Abends „Wir marschieren" um den Hindenburgpreis und um den Preis des Reichswehrministeriums als Schiedsrichter teilzunehmen.

— **Der Verein ehem. Schutztruppen und Kolonialdeutscher** Dresden und Umgebung läßt alle nationalen Kämpfer mit ihren Familien zu einem Vortrag mit Lichtbildern von Hauptmann a. D. Lohniger: „Der Patrouillenführer in Deutsch-Südwestafrika" zu Sonnabend, den 3. September, 20 Uhr, in Hammers Hotel, Augsburger Straße, ein.

— **Dresdner Singakademie.** Wiederbeginn der Proben am 5. September 20 Uhr im Palmengarten, Pirnaische Straße, unter Leitung des Generalmusikdirektors W. Ludwig. In Vorbereitung Werke von Mozart, Dworak, Pfitzner u. a. m. Sangesfreudige Damen und Herren, die an den Proben teilnehmen wollen, werden gebeten, sich Montags 19½ Uhr im Palmengarten einzufinden.

Kommunistische Drohungen gegen Ungarn

In den zeitigen Morgenstunden des Donnerstags wurde, offenbar von Dresdner Kommunisten, in den Garten des ungarischen Konsulats in Dresden, Beuststraße, drei Glasflaschen geworfen, die hierbei zersprangen. In den Flaschen befanden sich Zettel mit Drohungen gegen den ungarischen Staat. Die Tat steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Verurteilung von Kommunisten wegen politischer Umtriebe in Ungarn.

Dresdner Bevölkerungsentwicklung in der 33. Woche

In der Woche vom 14. bis 20. August schlossen 96 Paare (99 in der gleichen Woche des Vorjahres) die Ehe. Geboren wurden 115 (144) Kinder. Verstorben sind 185 (116) Personen. Es ergab sich damit ein Sterbeüberschuß von 21 Personen. Unter den Geborenen waren 21 Uneheliche = 18,3 % und 14 Ortsfremde, unter den Verstorbenen 11 Säuglinge und 85 Personen über 60 Jahre. Es starben an Tuberkulose 6, Krebs 22, Gehirnschlag 13, Herzkrankheiten 18, Lungenentzündung 5, Nierenentzündung 7, Altersschwäche 5, an anderen Ursachen 47, durch Selbstmord 6 und durch Unglücksfälle 7 Personen.

Der Ueberfall auf den Dresdner „Figaro" vor Gericht

Vor dem Schöffengericht standen zwei Handwerksburschen, ein 20jähriger Kellner aus Leipzig und ein 21jähriger Gelegenheitsarbeiter aus Stettin, unter der Anklage der Beteiligung an dem Ueberfall, der am 25. Juni bei hellichtem Tage auf ein Dresdner Friseurgeschäft, den „Figaro", in der Prager Straße, ausgeführt worden war. Der eigentliche Täter, ein erst 17jähriger Bursche, konnte vor dem ordentlichen Gericht nur als Zeuge auftreten, da er noch vor das Jugendgericht gehört. Er ist ein hoffnungsvolles Bürschchen, das unter Mitnahme von Geld aus dem Elternhause durchbrannte, wegen verschiedener Diebstähle bereits sechs Monate abgesessen hat und sich in seiner Rolle vor Gericht derartig als „Held" im Sinne der bekannten Schauerliteratur aufspielte, daß wir ihm schon aus diesem Grunde nicht den Gefallen tun wollen, seinen Namen zu veröffentlichen. Nachdem er erst ein paar Tage wieder in Freiheit war, hatte er im Dresdner Asyl Unterschlupf gesucht. Dort hatte er die beiden Handwerksburschen kennengelernt. Diese hatten sich ein paar Tage später in einem Konfitürengeschäft ein paar leicht angedrückte Pralinen erfochten, als der andere, der eine solche Betätigung für unter seiner Würde hielt, ihnen sagte, ihm sei jetzt alles gleich, und in den Friseurladen hineinstürmte, wo er eine Gaspistole zog und „Geld oder das Leben!" verlangte. Als er gemerkt hatte, daß außer der Bedienung noch ein Mann im Laden war, war er entwischt. Bei dieser Lage der Dinge kam das Gericht, das den die bisher unbescholtenen Handwerksburschen belastenden Aussagen des Gaspistolenhelden keinen Glauben zu schenken vermochte, zu einem Freispruch der beiden.

Vorbildlich
schöne Möbel-sehen Sie bei
Richard Schmieder
Kesselsdorfer Straße 25 u. 17
Beachten Sie bitte meine Sonderschau in der Ausstellung („Das kleine Haus") Lennéstr., nur noch bis 11. Septbr. geöffn. tägl. v. 10-7 Uhr

den. Hier erfreuten besonders Schuberts „Lindenbaum", Curtis „Hoch empor" und vor allem die Brahmschöre, zumal das melodisch so eindringliche „Vineta"-Lied. Die abschließenden Orchestervorträge wurden nochmals durch einen Solisten unterbrochen: Hans Löbel (Konservatoriumsklasse Professor Kluge) sang mit geschmackvollem Ausdruck eine Arie aus „Troubadour". Lebhafte Anerkennung dankte allen Mitwirkenden. —tt—

† **Julius-Otto-Bund.** In der Ausstellung gab der Julius-Otto-Bund in großer Klangstärke von mehreren hundert Sängern ein Konzert, das vor allem dadurch Bedeutung gewann, daß die Sänger erstmalig der Leitung des Bundeschormeisters Studienrat Hugo Herold unterstanden, der seines Amtes mit schöner, klarer, eindeutiger Zeichengebung waltete und den ihm anvertrauten Klangkörper, der zahlreiche geschmackvoll ausgewählte Chorwerke eindrucksvoll und mit gesammelter suggestiver Kraft zu Gehör brachte, zu höchst beachtenswerten Leistungen befeuerte. Besonders schön geriet Dürrners expressionistisch empfundene „Sturmbeschwörung" (zum Gedenken an die mit der „Niobe" untergegangenen deutschen Seeleute), Herolds „Deutscher Schwur", der schon beim Wiener Sängerfest gesungen worden ist, und die „Einsamkeit" von Rietz — Werke, die besonders durch ihre klare Satztechnik und mitunter geschickte klangliche Ausnützung doppelter oder geteilter Chorgruppen fesseln. Schöne Abwechslung lieh dem Abend die orchestrale Mitwirkung des Kaufmann-Orchesters. Sein Dirigent Arno Kaufmann war im Programm auch als Komponist vertreten mit seinem wirksamen, geschmackvollen Melodram „Sanssouci", in dem sich Kurt Kaufmann als geschulter Sprecher bewährte. Reicher Beifall lohnte alle Gaben; ergriffenes Schweigen herrschte nach der zur Erinnerung an die „Niobe"-Opfer gesungenen „Sturmbeschwörung". Im Hinblick auf die abendliche Kühle im Freien war das Programm etwas zu lang ausgedehnt. F. v. L.

† **Geheimrat Möhlau 75 Jahre alt.** Am 2. September vollendet der berühmte Chemiker Geheimer Hofrat Prof. Dr. phil. Richard Möhlau sein 75. Lebensjahr. Er war 1908/09 Rektor der Dresdner Technischen Hochschule und lebt seit dem 1. Oktober 1911 — veranlaßt infolge eines durch Ueberarbeitung hervorgerufenen Nervenleidens — in Dresden im Ruhestande. Die wachsende Bedeutung der Industrie der Teerfarben und die Umwälzung, welche Färberei und Zeugdruck dank der rapiden Entwicklung dieses Industriezweiges erfuhren, ließen es wünschenswert erscheinen, daß sich eine dritte chemische Lehrkraft der Technischen Hochschule Dresden diesem wichtigen Spezialgebiet widmete. Angesichts dieses Bedürfnisses faßte Möhlau den Entschluß, sich an der Dresdner Hochschule zu habilitieren, was er im Sommer 1882 tat. Im Herbst und Winter 1883 war er in der Anilinfabrik J. W. Weiler & Co. in Ehrenfeld bei Köln tätig, um dann im folgenden Jahre seine Dresdner Lehrtätigkeit fortzusetzen, die sich seitdem im wesentlichen auf die Abhaltung von Vorträgen über die Chemie des Steinkohlenteers (die Roh- und Zwischenprodukte für die Industrie der organischen Farbstoffe, die Chemie und chemische Technologie der organischen Farbstoffe), sodann die Chemie der Textilindustrie (die Gewinnung der Gespinstfasern und ihre Veredelung durch Bleicherei, Färberei, Zeugdruck und Appretur) und nach Eröffnung des von ihm 1895 an der Dresdner Hochschule begründeten Laboratoriums für Farbenchemie und Färbetechnik, als Glied einer Technischen Hochschule das Erste seiner Art in Deutschland, auf die praktische Ausbildung von Farben- und Textiltechnologen, von Leitern von Bleichereien und Färbereien und von Koloristen erstreckte. 1886 erfolgte seine Ernennung zum außerordentlichen Professor, 1890 zum etatsmäßigen Extraordinarius, 1893 zum ordentlichen Professor für Farbenchemie. Zur Erweiterung und Vertiefung seiner Kenntnisse unternahm er ausgedehnte Studienreisen in Deutschland, nach der Schweiz, nach England, Amerika, Frankreich und Italien. Neben Aufsätzen organisch-chemischen und farbenchemischen Inhalts, die in den Berichten der Deutschen Chemischen Gesellschaft, in den Annalen der Chemie, im Journal für praktische Chemie, in der Zeitschrift für Farben- und Textilchemie, in der Zeitschrift für angewandte Chemie erschienen sind, veröffentlichte Möhlau unter anderem: „Organische Farbstoffe, welche in der Textilindustrie Verwendung finden", und zusammen mit H. Th. Bucherer: „Farbenchemisches Praktikum, zugleich Einführung in die Farbenchemie und Färbereitechnik". Professor Möhlau ist Ehrenmitglied des Internationalen Vereins der Chemiker-Koloristen, Mitglied der Deutschen Chemischen Gesellschaft und des Vereins Deutscher Chemiker.

†* **Opernausgrabungen in Leipzig.** Das Leipziger Neue Theater wartete gleich zu Beginn der Spielzeit mit zwei Opernausgrabungen auf: mit den Aufführungen von Cherubinis „Wasserträger" und Offenbachs „Banditen". Das Textbuch der Cherubinioper ist von Egon Bloch vollkommen neu übersetzt worden, die Längen und Wiederholungen des Original-Librettos (von Bailly) fallen in der vorliegenden Fassung weg. Die flüssigen Linien der Gesangspartien und die köstlichen Ensemblesätze versetzen — wie die Aufführung bewies — auch das heutige Publikum noch in Begeisterung, die Premiere (musikalische Leitung: Schlenning; Regie: Bloch; Titelpartie: Zimmer) ergab einen klaren Erfolg. — Das Textbuch zu Offenbachs „Banditen" schrieben Meilhac und Halévy, es erzählt in parodistischer Manier von den Heldentaten des grauslichen Räuberhauptmanns Falsacappa. Das Räubermilieu der Handlung wird von Offenbach sehr lustig karikiert. Zuweilen verliebte sich aber der Komponist in sentimentale Episoden des Buches und musiziert dann ganz ernsthaft himmelblaue, duftige Lyrik. Eigenartig in allen ihren Teilen die Orchesterpartitur, die prickelnde Melodik der Gesangssätze wird vom Orchester mit bezaubernder Delikatesse unterstrichen. Der Gastregisseur Gustaf Gründgens (Berlin) steigerte die Lustigkeit der Handlung nie zum Klamauk, die Aufführung (Dirigent: Schlenning; Hauptpartien: Rainer-Minten, Maria Lenz, Käthe Richter und Irma Beilke blieb apart wie das Werk. Das Publikum war in heiterster Stimmung. Gg.

†* **Werbung in den staatlichen Theatern Thüringens.** Der stetige Rückgang des Besuches in den staatlichen Theatern Thüringens ist zweifellos zum größten Teil auf die zu den allgemeinen Zeitnöten in krassem Mißverhältnisse stehenden, also viel zu hohen Eintrittspreise zurückzuführen. Die Vereinigung der Freunde des Deutschen Nationaltheaters für Weimar und Umgebung hat ihre großzügige Werbung für dieses Kunstinstitut mit der Forderung, die Eintrittspreise beträchtlich herunterzusetzen, erfolgreich eingeleitet und wird damit auch für andere Theater Thüringens, welche etatmäßig mit Staatszuschüssen bedacht werden, sozusagen Schule machen. Der Preisabbau beträgt durchschnittlich 25 Prozent. Der billigste Platz im Hause kostet künftig durchschnittlich etwa 65 Pf., also weniger als in den Jahren vor dem Kriege. Die Werbung für die neue Spielzeit setzt mit einem Konzert der Staatskapelle auf dem Balkon des Hauses ein, dann folgen zwei Werbeabende, einer für Oper und einer für Schauspiel, jeder mit 4 verschiedenen Akten aus Stücken, welche in der vergangenen Spielzeit geboten worden sind, zu Eintrittspreisen von 50 und 75 Pfennig; weiter ist ein Abend vorgesehen, wo sich die neuen Mitglieder von Oper und Schauspiel vorstellen. So hat die Vereinigung dem Weimarer Theater schon im vergangenen Jahre einen guten Stamm Platzmieter zugeführt und wird zu dem inzwischen erzielten beträchtlichem Zugange noch weiter erfolgreich werben und den Bestand des Theaters am besten sichern, da ein beständiger ansehnlicher Platzmieterstamm die beste Gewähr hierfür bietet. Erfreulicherweise hat sich die Theaterleitung mit dem zuständigen Ministerium mehr und mehr auf diese private Initiative einzustellen gewußt.

†* **Ein „Don-Juan"-Drama.** Eine neue Fassung des selten gespielten Molièreschen Dramas „Don Juan" unter dem Titel „Der Spötter von Sevilla" von Rudolf Blümner, erschienen im Bühnenvolksbund-Verlag, Berlin, wurde soeben vom Intendanten Robert Bürkner zur alleinigen Uraufführung für das Stadttheater zu Frankfurt a. d. Oder erworben.

†* **Deutsche Klimaforschungen in der Wüste Gobi.** In diesen Tagen ist Dr. Wilhelm Haude vom Preußischen Meteorologischen Observatorium, der mehrere Jahre in den Steppen Zentralasiens gelebt hat, nach Deutschland zurückgekehrt. Als Mitglied der großen Sven-Hedin-Expedition hat Dr. Haude unter den schwierigsten Verhältnissen als erster in dem zentralasiatischen Steppen- und Wüstengebiet der Gobi systematische Wetter- und Klimaforschungen betrieben und die erste meteorologische Beobachtungsstation eingerichtet, die jetzt von einem chinesischen Wissenschaftler weiter geleitet wird. Dr. Haude hat festgestellt, daß sich das Klima Zentralasiens in historischer Zeit nicht geändert hat, und daß also eine allmähliche Austrocknung dieser Gebiete, die von

Ausbreitung der Lederbeerenkrankheit an Weinstöcken

Von der Weinbauversuchs- und Lehranstalt der Landwirtschaftskammer, Schloß Hoflößnitz, wird uns geschrieben:

Die nach den letzten Regenfällen zur Auskeimung gelangten Peronosporasporen lassen eine sehr weitgehende Verbreitung der Krankheit erkennen. Zur Zeit werden außerordentlich viel erkrankte Beeren, oft ganze Trauben, mit den bekannten Lederbeeren (Peronospora) der Weinbauanstalt vorgelegt. Auch an dem Laubwerk bricht an fast allen Weinstöcken der Pilz mit seinen Sporenträgern durch. Wenn ein Regenguß kommt oder die Nebelbildung verstärkte Taubildung mit sich bringt, sind nach etwa zehn bis elf Tagen wieder neue Pilzerkrankungen zu erwarten.

Da in diesem Jahr die Erkrankung in außerordentlich bedenklicher Weise auch die Spalierreben erfaßt hat, muß ungesäumt erneut mit Kupferkalkbrühe oder einem sonstigen Kupferpräparat gründlich gespritzt werden. Es gilt, die noch gesunden Trauben und die gesunden Blätter oder Blattteile zu retten, um den Ertrag nicht restlos zu verlieren und anderseits soviel Laubmasse am Stock zu halten, daß eine normale Knospen- und Holzreife für das nächste Jahr möglich wird. Bekanntlich folgt bei dieser Erkrankung, wenn nichts unternommen wird, das restlose Abtöten der Blätter, die dann ganz abfallen. Diese letzte Erscheinung wird auch mit Blattfallkrankheit bezeichnet. Kommt es so weit, dann bleibt das Holz unreif, die Knospe unvollkommen und für das nächste Jahr entfällt auch eine üppige Entwicklung des Stockes wie der erwartete Ertrag.

— **Verkehrserziehungswoche in Dresden.** Wie uns das Städtische Verkehrsamt mitteilt, ist Ende Oktober d. J. eine Verkehrserziehungswoche in Dresden geplant, die von der Dresdner Verkehrswacht e. V. unter Förderung des Polizeipräsidiums und des Städtischen Verkehrsamtes durchgeführt werden soll. Es wird damit bezweckt, die Verkehrsdisziplin als erste Voraussetzung zur Minderung der Verkehrsunfälle und Erhöhung der Verkehrssicherheit zu heben. Aehnliche Veranstaltungen hatten bereits in anderen deutschen Städte gute Erfolge, und es wird erhofft, daß diese Maßnahme auch in Dresden ihre Wirksamkeit nicht verfehlen wird.

—* **„Im Reiche der Hausfrau."** Die hervorragende Beschickung der großen hauswirtschaftlichen Ausstellung „Im Reiche der Hausfrau", die der Hausfrauenverein von Dresden und Umgebung e. V. vom 17. bis 25. September veranstaltet, ist ein erfreulicher Beweis, wie wichtig selbst unter den heutigen schweren wirtschaftlichen Verhältnissen der Geschäftswelt eine enge Fühlungnahme mit der Hauptkonsumentengruppe der Frauen aller Kreise ist. Die Ausstellung hat eine so umfangreiche Beteiligung erfahren, daß sie im wahren Sinne des Wortes das ganze Reich der Hausfrau umfaßt. — An jedem Nachmittag finden Sonderveranstaltungen statt, wie Modeschauen, Preiswettkochen, und vor allem das vom Hausfrauenverein selbst mit viel Sorgfalt vorbereitete Bühnenspiel: „Das Reich der Hausfrau 1832/1932."

—* **Alte Märsche und Soldatenlieder.** Der Verein „Fußartillerie" hatte am Mittwoch mit einem großen Militärkonzert im Ausstellungsgarten einen Riesenerfolg. Die Besucherzahl sprengte die doch gewiß nicht geringen Unterbringungsmöglichkeiten des großen Gartenplatzes. Drei Kapellen strömten prächtige Klangfülle aus: das Musikkorps der Infanterie-Schule und die Trompeterkorps des 12. Reiter-Regiments und des 4. Artillerie-Regiments. Unter stürmischen Beifallsbezeigungen spielte dieser sehr wohlklingende Orchesterkörper, dessen Holzbläser eine besondere Anerkennung verdienen, unter Obermusikmeister Göhler Lassens beliebte volkstümliche Festouvertüre und eine Reihe alter Parademärsche. Im zweiten Teil brachte Obermusikmeister Gröbe die „Aida"-Hymne und anschließend fünf Parademärsche ehemaliger Fuß-Artillerie-Regimenter; man kann sich den Jubel der alten Dresdner Fußartilleristen und ihrer Angehörigen denken! Ein weicherer Ton kam in die Darbietung durch einige mit warmem Empfinden, bemerkenswerter Reinheit und schönem Stimmaterial vorgetragene Chorkompositionen, die der Dresdner Männergesangverein unter Musikdirektor O. Winter darbot. Den Schluß bildeten wieder schimmernd schmetternde Fußartillerie-Parademärsche und etwas ganz Neues: ein Massenpotpourri über Soldatenlieder mit dem Gesang von 200 Soldaten vom 4. Artillerie-Regiment, geleitet von Musikmeister Waldau. Die Dankbarkeit der riesig angeschwollenen Zuhörerschar zu schildern, ist unmöglich. Als Krönung des Ganzen der Zapfenstreich der berittenen Truppen auf Feldtrompeten und Kesselpauken, eine Angelegenheit, die immer wieder durch ihre rhythmische Eigenart überrascht.

—* **Aquarien- und Terrarienschau.** Die Ichthyologische Gesellschaft Dresden veranstaltet im Rahmen der 5. Dresdner Katzenausstellung vom 9. bis 12. September im Gewerbehaus eine Werbeschau, in der sie Liebhabern und Tierfreunden die vielfältigen Möglichkeiten der Aquarien- und Terrarienpflege vor Augen führen will. Die heimische Fauna und Flora wird breiten Platz finden. Reptilien, Amphibien, Fische, Hohltiere, Würmer, Krebstiere, Spinnen und Weichtiere sind vertreten, und eine interessante Auswahl exotischer Fische wird den Besuchern einen Einblick in die überaus farbenprächtige Welt im Wasser geben. Es wird für diese Schau kein Sondereintrittsgeld erhoben, vielmehr steht die Besichtigung jedem Besucher der Katzenausstellung frei.

Erpresser festgenommen

Durch anonyme Drohbriefe versuchte ein Erpresser, von einem Dresdner Kaufmann 300 Mark zu erlangen. Der Kaufmann setzte sich jedoch richtigerweise mit der Kriminalpolizei in Verbindung. Dadurch konnte der Briefschreiber, ein Kaufmann aus Baden, ermittelt und festgenommen werden.

Aus der Rechtsprechung des Sächsischen Oberverwaltungsgerichts

Die Pressestelle des Oberverwaltungsgerichts teilt aus einigen in der letzten Zeit ergangenen Urteilen folgendes mit:

Mehrere grundsätzliche Entscheidungen betrafen die

Aufwertung von Pflasterungskosten und von Straßenreinigungsentschädigungen.

In dieser Beziehung wurde erkannt, daß auch im öffentlichen Rechte eine in der Zeit der Geldentwertung ergangene Entscheidung, die einen Geldanspruch ohne Rücksicht auf die seit seiner Entstehung eingetretene Geldentwertung zuerkenne, keine Rechtskraft für die in einem neuen Verfahren unter dem Gesichtspunkt der Aufwertung geltend gemachte Nachforderung habe; vielmehr seien Grund und Betrag der Forderung von neuem zu prüfen. Der im Aufwertungsgesetz für die Aufwertung gesetzte Stichtag (15. Juni 1922) beziehe sich nur auf durch Zahlung voll erledigte Rechtsverhältnisse, nicht aber auf gegenseitige Rechtsverhältnisse, bei denen die Sachleistung ganz oder zum Teil nach beendeter Inflation noch zu bewirken sei und die Gegenleistung in entwerteter Papiermark ohne Anpassung an den Geldstand bewirkt worden sei.

Die Gemeinden dürfen zwar den vollen, ihnen durch die Schaffung und Unterhaltung einer

öffentlichen Anstalt erwachsenden Aufwand durch Gebühren wieder einheben;

es ist ihnen aber nicht gestattet, auf diesem Wege sich über den Bedarf der betreffenden Anstalt hinaus besondere Einnahmen zu verschaffen. Dabei ist nichts dagegen einzuwenden, daß aus dem Gebührenertrag auch das aufgewendete Kapital verzinst und getilgt sowie ein Rücklage-, Erweiterungs- oder Erneuerungsstock geschaffen wird; das wäre nur dann zulässig, wenn Gebühren auch zum Zwecke der Bildung eines Rücklagestockes für eine Einrichtung erhoben würden, die noch nicht geschaffen ist.

Beschäftigt ein Handwerker seinen in dem Handwerk ausgebildeten

Sohn als Gehilfen,

so kann er das Entgelt (Barvergütung und Wert der freien Station), das er seinem Sohn gewährt, bei der Gewerbesteuer in der Regel als Betriebsausgabe in Abzug bringen.

Nach sächsischem Recht unterliegt ein Gewerbebetrieb der

Wanderlagersteuer

für das erste Kalenderjahr, in dem er begonnen worden ist, selbst dann, wenn eine dauernde Niederlassung begründet worden ist. Die Einrichtung eines Ladens zum dauernden Betriebe und seine Ermietung auf mehrere Jahre stehen der Erhebung dieser Steuer ebensowenig entgegen wie die Absicht des Gewerbetreibenden, sich dauernd niederzulassen. Die Erhebung dieser Steuer in diesem Falle verstößt auch nicht gegen das Reichsfinanzausgleichsgesetz.

Im allgemeinen haftet nach den

Wertzuwachssteuerbestimmungen

der Erwerber eines Grundstücks für die Zuwachssteuer neben dem Veräußerer. Wird der Erwerber von der Gemeinde haftbar gemacht für einen Zuwachssteuerbetrag, der von dem Veräußerer nicht beigetrieben werden kann, so steht ihm der Gegenbeweis offen, daß die dauernde Erfolglosigkeit des Beitreibungsversuchs gegenüber dem Veräußerer auf ein schuldhaftes Verhalten der Steuerbehörde zurückzuführen sei.

An der Beratung und Entscheidung des Kreisausschusses über ein Rechtsmittel in einer Gemeindesteuersache darf der Bürgermeister der beteiligten Gemeinde nicht teilnehmen.

Das Oberverwaltungsgericht hat in strenger Auffassung über das in dieser Beziehung Zulässige die Beschlagnahme und Einziehung eines Flugblattes des Deutschen Freidenkerverbandes nach den damals geltenden Vorschriften wegen böswilliger Verächtlichmachung Gottes und Beschimpfung der Kirche bestätigt.

Die Ausweisung eines Ausländers

aus Sachsen unterliegt dem pflichtmäßigen Ermessen der Verwaltungsbehörde. Eine Nachprüfung ist dem Oberverwaltungsgericht nur insoweit möglich, als es sich um die Frage handelt, ob die Verwaltungsbehörden bei der Ausübung ihres Ermessens nicht von unrichtigen tatsächlichen oder rechtlichen Voraussetzungen oder von unsachlichen Erwägungen ausgegangen sind. Dasselbe gilt von Aufenthaltsverboten, die die Polizeibehörden nach dem dafür geltenden sächsischen Gesetz für ihren Bezirk aus gewissen Gründen zu erlassen befugt sind.

Der Vorschrift in Artikel 129 der Reichsverfassung kommt die über ihren Wortlaut hinausgehende Tragweite zu, daß sie auch die

Versetzung eines Beamten

in ein Amt geringeren Ranges schlechthin ausschließt. Das Recht zu einer Versetzung, die mit diesem verfassungsrechtlichen Grundsatze in Widerspruch treten würde, kann auch von der Anstellungsbehörde bei der Anstellung nicht wirksam vorbehalten werden. Abweichende landes- oder ortsgesetzliche Vorschriften gelten nicht mehr.

Wenn ein Beamter in ein anderes Amt versetzt wird, so erlangt er dadurch den Rang und die Dienstbezeichnung des neuen Amtes. Eine Belassung des bisherigen Ranges und der Dienstbezeichnung ist gegenüber den beamtenrechtlichen Vorschriften der Reichsverfassung (Artikel 100 und 129) nicht mehr zulässig.

Straßensperrungen im Lande

Die Straße Weißenberg—Gebelzig ist wegen Bauarbeiten bis 17. September für allen Durchgangsverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt nach Niedergebelzig über die Straße Weißenberg—Mulschke—Gröditz und nach Obergebelzig über die Straße Weißenberg—Thräna.

Die Sperrung der Ortsstraße (Stollberger Straße) in Jahnsbach wird aufgehoben.

Die Straße nach Kaufungen (von der Wegkreuzung Bräunsdorf bis zur Gemeinde Kaufungen) ist wegen Straßenbauarbeiten auf die Dauer von etwa 3 Wochen für allen Fahrverkehr gesperrt. Der Fahrverkehr wird über Bräunsdorf bzw. Nieder- und Mittelfrohna verwiesen.

Betreff: Cigarettenfabrik Pramos, Dresden-A. 19

Die prompt steigende Nachfrage nach den bekannten Erzeugnissen der hiesigen Cigarettenfabrik Pramos hat diese zu einer bedeutenden Vergrößerung ihres seit 1899 bestehenden, unabhängigen deutschen Unternehmens veranlaßt. Diese nunmehr durchgeführte Erweiterung setzt die Firma Pramos in den Stand, jeder Nachfrage nach ihren Erzeugnissen stets prompt gerecht zu werden und gibt insbesondere dem Raucher die Gewähr dafür, jederzeit fabrikfrische Zigaretten zu erhalten. Nach dem beispiellosen Erfolg ihrer Marke Nr. 100 zu 2½ Pf. hat die Cigarettenfabrik Pramos unter der Bezeichnung Pramos Nr. 5 eine neue Marke zu 3½ Pf. auf den Markt gebracht. Diese Zigarette ist in Qualität unübertreffbar und stellt in jeder Beziehung eine Glanzleistung der deutschen Zigarettenindustrie dar. Jeder Packung liegen die Bilder der hochinteressanten und wertvollen, einzigartigen Bilderserie Erfinder und Erfindungen bei, die jedermann begeistert sammeln wird. Die Marke Pramos Nr. 5 ist bereits in allen Spezialgeschäften käuflich zu haben.

manchen Wissenschaftlern angenommen wird, im höchsten Grade unwahrscheinlich erscheint. Nach seinen Berichten haben andere Mitglieder der Expedition große Erfolge gehabt. So stellte der Geologe Dr. Niels Hörner die Spuren eines Sees fest, der eine Ausdehnung von 150 mal 180 Kilometern gehabt haben muß.

†* **Ein Wald in der Ostsee.** Zwischen Rügen und dem Südende von Schweden (Schonen) wurde von Fischern eine eigenartige Entdeckung gemacht. Sie konnten nämlich mitten in der Ostsee einen untergetauchten Wald feststellen, der in einer Tiefe von etwa 40 Meter aufrecht im Wasser steht. Wissenschaftliche Gutachten über diese seltsame Feststellung liegen zur Zeit noch nicht vor; jedenfalls dürfte es von größtem Interesse sein, die Ursachen dieser Erscheinung festzustellen. Die Beobachtung der Fischer ist daher bereits an maßgebende Stellen weitergeleitet worden.

†* **Der Internationale Physiologenkongreß** wurde in Rom auf dem Kapitol in Gegenwart Mussolinis eröffnet. An der bedeutsamen Tagung nehmen nicht weniger als 1200 Vertreter von 37 verschiedenen Völkern teil. Deutschland ist stark vertreten. Dem Kongreß liegen 441 wissenschaftliche Berichte vor.

†* **Gründung eines Filmarchivs beim Kölner Theatermuseum.** Im Oktober dieses Jahres wird bei dem unter Leitung Professor Dr. C. Niessens stehenden Theatermuseum bei der Kölner Universität ein Filmarchiv angegliedert werden. Das von Dr. Hans Aschaffenburg geleitete Institut wird eine umfassende Sammlung von Filmen, Photographien, Manuskripten usw. enthalten. Geplant sind ferner praktisch-wissenschaftliche Arbeiten, wie Vorlesungen über Film-Aesthetik, -Regie, -Dramaturgie, -Technik und Filmrecht.

Schallplatten-Ecke

Von Lully, dem Hofkomponisten des Sonnenkönigs Ludwigs XIV., hat Leopold Stokowsky mit seinem herrlichen Philadelphia-Orchester drei Charakterstücke aus Opern gespielt (Elektrola): ein Nocturne, ein Präludium und einen Marsch. Trotz ihrer Verschnörkelung hat diese Barockmusik noch ihre lebendigen Reize durch eine Mischung von pathetischem Glanz und feiner Grazie. Insbesondere die klangliche Seite in allerdings etwas freier moderner Bearbeitung erscheint in dieser Wiedergabe in helles Licht gesetzt. Eine neue Aufnahme von Beethovens 2. Sinfonie, vollständig auf vier Platten, ist ebenfalls bei Elektrola erschienen. Sie wird geboten von den Wiener Philharmonikern unter Clemens Krauß und ist ungewöhnlich klangschön ausgefallen. Was für diesen frühen sinfonischen Beethoven kennzeichnend ist: die fast romantische Empfindsamkeit, bestimmt eindrucksvoll auch den Stil der Wiedergabe. So gewinnen die sinnige Adagio-Einleitung und das Larghetto mit der wundersamen Cellokantilene besondere Bedeutung. Aber auch das schwungvolle Allegro, das witzig hingeworfene Scherzo und das lebensfreudige kräftige Finale hat jeweils scharfumrissenes eigenes Profil. Eine schöne Aufnahme des schönen Werkes also! Von Opernmusik bringt Elektrola die Zerbinetta-Arie, gesungen von Maria Ivogün mit jener Kehlfertigkeit, mit blitzenden Trillern, feinen Pianowirkungen und erlesenem Liebreiz — ganz so wie wir es von der ersten Weltgröße im Koloratursach erwartet. Auf Odeon hört man den warmen Sopran Lotte Lehmanns in der Arie der Frau Fluth ebenfalls erstaunlich geschickt auf Ziergesang eingestellt, ohne daß dabei der seltene lyrische Schmelz dieses Organs verloren ginge. Während die mächtige Baßstimme Emanuel Lists in Rondo und Serenade aus „Margarethe" auf Parlophon etwas zu dick klingt. Es scheint da die elektrische Klangverstärkung wieder einmal etwas Unheil angerichtet zu haben. Man muß die Platte jedenfalls mit einer leisen Nadel spielen. Das gleiche empfiehlt sich für eine sehr frische und klangfreudige Aufnahme der Ouvertüre zur „Regimentstochter", die Frieder Weißmann für Odeon dirigiert hat.

E. S.

Bücher und Zeitschriften

× **Das Deutschtum in Südtirol.** Von Dr. Wilhelm Rohmeder. Mit einer Karte der Umgangssprachen in Südtirol. (J. F. Lehmanns Verlag, München.) — Der alte Vorkämpfer für das Deutschtum im Süden, der vor zwei Jahren im Alter von 88 Jahren verstorbene Dr. Wilhelm Rohmeder, hat sein ganzes Leben dem Land, dem Volk und seiner Geschichte gewidmet, mit liebevoller Sorgfalt alles gesammelt, was er in Archiven und im Schrifttum fand und was sich ihm im persönlichen Erleben darbot. Besonders behandelt der Verfasser einzelne Landschaften, wie Vintschgau, Burggrafenamt, Ueberetsch, Luganertal, Deutsch-Fersental, Lusern, Lalmdal, Brandtal, Rauttal, die südtirolische Hochebene usw. Einige allgemeine Kapitel handeln von der Besiedelungsgeschichte, von der Einwanderung von Italienern, von den Rätoromanen u. a. m. In diesem Band liegt nun gesammelt der lückenlose Beweis (Anhang mit verschiedenen Urkunden) für Südtirols Deutschheit. Rohmeder führt ihn durch die Geschichte des Landes, durch die wunderschöne Beschreibung der einzelnen Täler und Höhen, die vollkommene Erfassung der Bevölkerung, ihrer Sprache, ihrer Sitten und Gebräuche. Für den Volks- und Sprachkundler und den Historiker ist das Buch eine Fundgrube. Und alle die, die in Südtirol die Gegenden besuchen wollen, die in ihrem Volkstum gefährdet sind, mögen sich hier das geistige Rüstzeug holen, damit sie, durchdrungen von dem Wissen, deutsche Erde unter den Füßen zu haben, fest auftreten und Mensch und Landschaft innerlichst verstehen. Dann wird die Kunde von Südtirols Deutschtum niemals unterdrückt werden können.

× **Krise und Konjunktur.** Von Professor Dr. W. Röpke. (Sammlung Wissenschaft und Bildung. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.) Frei von Schwarzseherei und übertriebenem Optimismus zeichnet Verfasser ein klares Bild der großen Konjunkturzyklen und der gegenwärtigen Lage. Besonders eingehend stellt er die Möglichkeiten und Maßnahmen zur Ueberwindung der Krise dar, ohne vor harter Kritik an falschen Wegen zurückzuschrecken. Die Preissenkungsaktion, der Lohn- und Gehaltsabbau, die öffentliche Finanzwirtschaft, die Ueberschuldung der Staaten und Industrien, die Arbeitsbeschaffung und Siedlung — all diese Maßnahmen werden hier in ihrer Entwicklung auf die Krise untersucht.

× **Der Jud' ist schuld.** Unter diesem Titel ist im Zinnen-Verlag, Zürich, Geschäftsstelle Wien 1, Wildpretmarkt 1, ein Diskussionsbuch über die Judenfrage erschienen, in dem Persönlichkeiten verschiedenster Weltanschauung und politischer Denkungsart zu diesem Thema das Wort nehmen. Unter den Mitarbeitern seien genannt: Hermann Bahr, Hans Blüher, Graf R. A. Coudenhove-Kalergi, Dr. phil. nat. Artur Dinter, Gottfried Feder, Dr. Lion Feuchtwanger, Friedrich v. Lettow-Vorbeck, Heinrich Mann, Graf E. zu Reventlow, Felix Salten, Richard v. Schaukal, Dr. Werner Sombart, Ernst Freiherr v. Wolzogen. Die Themen der Mitarbeiter sind selbstverständlich verschieden. Den zwei Bänden, die hier in einem Bande gesammelt vorliegen, soll ein Nachtragsband folgen, in dem die Ansichten von Lesern, die sich zu dem zur Diskussion stehenden Thema in belangvoller Weise äußern, veröffentlicht werden sollen.

× **Richard Katz: Ernte. Des Bummels um die Welt zweite Folge.** (Verlag Ullstein, Berlin.) — Die „Ernte" ist das fünfte Buch von Richard Katz, und alle sind sie erfüllt von der Schönheit, den Geheimnissen, den Abenteuern, Alltäglichkeiten unserer Welt. Diesmal zieht Katz einen großen Kreis vom Balkan über Kleinasien, den Sudan nach Ceylon, Indien, die Südsee, Amerika, Kuba und Madeira heimwärts bis Prag. Wieder sieht er mit den scharfen Augen des Journalisten im Vorübergehen, im Verweilen die Eigenarten der Völker, das Typische ihrer Gewohnheiten, ihres Alltags, ihrer Feste, ihrer Geschäfte, ihrer Liebe, ihrer Landschaft, die in tausendfältigen Farben vor uns ersteht. Von den Kolonialproblemen der Weltmächte bis zu den kleinen Sorgen eines Perlenfischers, von den Ananasplantagen bis zur wassenstarrenden Feste Oahu, von der Weisheit griechischer Mönche bis zu dem Schicksal eines kleinen Bergponys, von dem Basaren des Orients bis zu den Wasserreitern Hawais tut sich das Panorama der Welt vor uns auf. Diese zweite Folge des „Bummels um die Welt" ist nicht weniger bunt und kunterbunt als die erste, sie ist genau so unterhaltend, Sehnsucht weckend, und mit der gleichen Heiterkeit geschrieben wir alle seine früheren Bücher.

× **„So wollen wir filmen"** heißt das neue Buch des bekannten und beliebten Photo- und Filmfachmanns Alexander Stüler, in dem er Anregungen für die innere Gestaltung des Amateurfilms gibt (Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart). Stüler erklärt in diesem Buch, wie man die einzelnen Aufnahmen zu wirkungsvollen Filmen zusammenstellt, er schafft einen ganz neuen Eigenstil für den Amateurfilm und weist auch dem Lehrfilm neue Wege. Die zahlreichen Beispiele, die der Verfasser aufführt, könnte man fast Drehbuchmanuskripte nennen.

× **Rafael Schermann: „Schicksale des Lebens."** Band 1: „Die drei Testamente des Fürsten X"; Band 2: „Um eine halbe Minute"; Band 3: „Der Selbstmord des Toten; Band 4: „Seine Braut, der Hochstapler". (Verlag Wilhelm Schaefer & Co., G. m. b. H., Leipzig, Inselstraße 22.) Eins ist allen Bänden der Reihe gemeinsam: in ihrem Kernpunkt weisen sie nach, wie es Rafael Schermann gelang, eine neue Wissenschaft, die Photographologie, in den Dienst der Kriminalistik und jener Menschen zu stellen, die durch das Leben in schwere Konflikte verwickelt wurden.

× **Jenseits von Pazifismus und Nationalismus.** Von Werner Picht. (Verlag Georg D. W. Callwey.)

Acht Jahre Zuchthaus für ein Notzuchtverbrechen

Die 12. Strafkammer des Landgerichts Dresden verhandelte am Dienstag gegen den 21 Jahre alten Malergehilfen Erich Petrasch aus Dresden, der sich wegen Notzucht und Rückfalldiebstahls zu verantworten hatte. Petrasch überfiel am Nachmittag des 27. Juli auf der Straße Schönfeld—Ortrand eine 19jährige Arbeiterin aus Schönfeld, die er vom Rade herunterriß, schwer verletzte und vergewaltigte. Dann stahl er dem Mädchen noch 15 Mark aus einer Aktentasche und suchte das Weite, wurde aber noch am gleichen Nachmittag festgenommen.

Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 8 Jahren 6 Monaten Zuchthaus unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft. Dem Verurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Der Angeklagte war trotz seiner Jugend bereits erheblich wegen Diebstahls und auch zweimal wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft.

— **Die Internationale Hundeausstellung,** die am Sonnabend eröffnet wird, bringt eine ganze Anzahl von Hundearten, die bisher in Dresden noch nicht vertreten waren. So sind z. B. belgische Schäferhunde, Landser-Neufundländer aus Holland, Bordeauxdoggen und ein Salukí eine Neuheit. Stark werden aber die Aristokraten des Hundegeschlechts, die Pudel und Windhunde, in allen Größen vertreten sein. In bezug auf Meldezahl stehen Teckel und Foxterriers an der Spitze. Die Qualität der Foxterriers ist besonders hoch, denn sowohl aus dem Inland wie auch aus dem Ausland kommen nur die besten Vertreter der Rasse. U. a. wird die Schweiz erstklassige Zuchtprodukte ausstellen. Aus Oesterreich kommen besonders wertvolle weiße Hochlandterriers. Zur Boxer-Sieger-Ausstellung sind 62 Hunde, die Elite der Boxerrasse, gemeldet. Schwach vorhanden ist dagegen der Rottweiler. Der fast ganz ausgestorbene schottische Schäferhund, der Collie, wird auch in der Ausstellung zu sehen sein. Wer die Hunde in aller Ruhe betrachten will, hat dazu die beste Gelegenheit am Sonnabend, da der Besuch dann erfahrungsgemäß nicht so stark ist wie am Sonntag. Für Sonntag vormittag ist ein großes Windhunderennen vorgesehen, nachmittags wird „Kamerad Hund" seine vielseitige Verwendung zeigen.

— **Einen stillen Sonntag** veranstalten am 4. September die Familienkreise des CVJM. im Landheim des Vereins in Moritzburg. Es werden sprechen um 11 Uhr Rektor Rühle, Moritzburg, über: „Verständnis und Hilfe für Sorgenkinder", um 15,30 Uhr Pfarrer Auenmüller, Dresden über: „Wir — Kinder der Zeit — und unsere Sorgen." Zu diesem Treffen sind alle Freunde und Eltern der Mitglieder herzlich eingeladen. Näheres bei O. Silbermann, Gehestraße 21, Ruf 57429.

— **Zeitfragen aus dem Leben der religiösen Seele.** Ueber dieses Thema wird am 12. September, 19,45 Uhr, im Gemeindehaus der Zionskirche, Hohe Straße 49, Studienrat Lic. Dr. A. Römer, Leipzig, einen öffentlichen Vortrag aus dem Arbeitsgebiet der Religionspsychologie halten. Zugleich ist die Gründung einer Dresdner Arbeitsgemeinschaft der Internationalen Gesellschaft für Religionspsychologie geplant. Eintritt frei.

— **In Dr. Möllers Sanatorium** gab Fräulein Christa Backhaus aus Zittau einen Liederabend. Sie brachte im ersten Teil Lieder von Wagner, Brahms, Pfitzner, Strauß, Wolf und anderen, im zweiten Teil Lieder zur Laute, vorwiegend von Piehler. Der Abend war, wie uns mitgeteilt wird, ein voller Erfolg und brachte der jungen Künstlerin, die zwar noch in der Ausbildung steht, aber über ein hervorragendes Material verfügt, reichen Beifall.

— **Eine unentgeltliche Theateraufführung für Arbeitslose, Kriegsbeschädigte und Kleinrentner** veranstaltet der dramatische Verein „Thespis" am Montag, dem 5. September, 20 Uhr im Drei-Kaiser-Hof. Gegeben wird das heitere Pensionsspiel „Als ich noch im Flügelkleide . . ." Eintrittskarten gegen Vorlegung der Stempelkarte oder Ausweis am Sonntag von ½12 bis 13 Uhr im Drei-Kaiser-Hof kostenlos.

— **Amtliche Karte für die Herbstübungen der 4. Division 1932 im Maßstab 1 : 100 000.** Wie bekannt, finden am 6. und 7. September die Herbstmanöver der sächsischen Truppenteile im Raume Wilsdruff, Niederschöna, Hohentanne, Tannenberg statt. Die vom Reichsamt für Landesaufnahme für die militärischen Zwecke hergestellte amtliche Karte (Amtliche Hauptvertriebsstelle G. A. Kaufmanns Buchhandlung, Dresden-A. 1, Seestraße 3) ist z. Z. käuflich in jeder Buchhandlung zu haben. Die Karte reicht im Norden bis Grimma, im Osten bis Dresden, im Süden bis Chemnitz und im Westen bis Altenburg. Diese amtliche Karte (Generalstabskarte) ist in gleicher Weise für Wanderer, Radfahrer wie auch für Schulzwecke geeignet.

— **Soldatenheim.** Sonntag Sommerfest, Beginn 16 Uhr. Abends künstl. Darbietungen; Tanz.

— **14. Zwingerlotterie.** Noch immer ist ein Teil des Zwingers in Dresden mit Gerüsten eingehüllt, noch immer sperrt eine Planke einen Teil des Riesenhofes ab. Wo aber früher weit über 100 Bildhauer, Steinmetzen, Maurer und Zimmerer hantierten, zählt man heute kaum ein Viertelhundert. So hat die Not der Zeit auch hier viele fleißige Hände zum Feiern gezwungen. Aber es wird wenigstens wieder weitergeschafft am großen Werke der Wiederherstellung dieses Riesenbaues, der einzigartig in Deutschland, in Europa, ja in der Welt dasteht. Die Werkstätten stehen nicht leer, der Werkplatz liegt nicht tot. Das ist das Verdienst der Zwingerlotterien, die jahraus, jahrein für dieses große Werk geworben haben. Heute geht es nicht nur um die Wiederherstellung des Zwingers, heute heißt es, dadurch Arbeit und Brot zu schaffen. Heute heißt es aber auch, das Glück zu versuchen und es zu packen. Wer möchte nicht gern 30 000 Mark: die Prämie der Zwingerlotterie, oder 20 000 Mark: den Hauptgewinn, gewinnen? Wer zehn Lose in der Nummernfolge kauft, sichert sich einen Gewinn und die Anwartschaft auf die Prämie. Jedes Los kostet nur 1 Mark. Lose sind bei allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen erhältlich. Ziehung der 14. Zwingerlotterie am 9. und 10. September.

— **Waldpark Bad Weißer Hirsch.** Am Sonnabend 20 Uhr veranstaltet die städt. Kurverwaltung auf dem Konzertplatz im Waldpark ihr letztes militärisches Abendkonzert, ausgeführt vom Trompeterkorps des Art.-Regts. 4 unter Leitung von Musikmeister Walbau. Sonntag 11 Uhr findet ein Chorkonzert des Dresdner Orpheus unter dem Motto „Lieder von Heimat und Vaterland" statt. Leitung: Siegmund Wittig.

Kleine kirchliche Nachrichten

— **Lukaskirche.** Nächsten Sonntag findet früh 7,30 Uhr bei günstiger Witterung im Beutlerpark an der Reichenbachstraße Waldgottesdienst durch Hofprediger Pfarrer Kehler statt. Der Posaunenchor wirkt mit. Wenn früh 7 Uhr geläutet wird, wird der Waldgottesdienst bestimmt abgehalten.

— **Annenkirche.** Nächsten Sonntag 9,30 Uhr feierliche Einweisung des Pfarrers Fritz Bolsahn als 1. Pfarrer und Pfarramtsleiter der Annenkirchgemeinde durch Superintendenten Zicker.

— **Andreaskirche.** Ab nächsten Sonntag wieder regelmäßig Sonntag vormittags 11,30 Uhr Kindergottesdienst.

— **Martin-Luther-Kirche.** Nächsten Sonntag früh 8 Uhr findet im Heidepark des Vereins Volkswohl (Straßenbahnhaltestelle Saloppe) Waldgottesdienst statt. Die Predigt hält Pfarrer Troschütz.

— **Evang.-Reformierte Kirche.** Der Kindergottesdienst beginnt wieder nächsten Sonntag ½12 Uhr. Von da ab allsonntäglich.

— **Synagoge.** Gottesdienste: Sabbateingang 7 Uhr, Ansprache: Rabbiner Prof. Winter. Sabbat: Morgengebet 9 Uhr, Mussaf 9,45 Uhr. Jugendgottesdienst und Mincha 3,30 Uhr. Sabbatausgang 7,25 Uhr. Wochentage: Morgengebet 7 Uhr, Abendgebet 6,45 Uhr. Gemeindegottesdienst nach altem Ritus (Adath Jeschurun): Sabbateingang 6,45 Uhr, Schacharis 8,45 Uhr, Jugendgottesdienst 4,30 Uhr, Mincha 6,30 Uhr, Maariw 7,30 Uhr.

Zusammenbruch des deutschen Gemüsebaues

Die Landwirtschaftskammer teilt mit:

Wenn man die wirtschaftliche Entwicklung des deutschen Gemüsebaues während der letzten Jahre überblickt, so wird man feststellen können, daß die Gemüsebauer alles getan haben, um den deutschen Markt mit einheimischem Gemüse zu versorgen. Trotz der von Jahr zu Jahr gestiegenen Einfuhr ausländischer Gemüsearten und trotz eines nur geringen Zollschutzes haben sie ihre Betriebe intensiviert und die Qualitätserzeugung gesteigert. Nachdem anfänglich auch ein gewisser Erfolg ihrer regen Aufbauarbeit beschieden war, steht heute der deutsche Gemüsebau vor einem völligen Zusammenbruch. Zwar versucht er, sich durch Anspannung aller Kräfte gegen den Zusammenbruch zu wehren, doch wird er ihn nicht aufhalten können, wenn er durch staatliche Eingriffe nicht baldigst in größerem Umfange geschützt wird. Wie notwendig dieser Schutz ist, wird auch dem Laien einleuchten, wenn er erfährt, welche Preise der Gemüsebauer heute für seine Erzeugnisse im Vergleich zum Vorjahr erzielt. So hat er in den letzten Tagen zum Beispiel erhalten: für 1 Ztr. Speisemöhren 2 bis 2,50 RM. gegenüber 8 bis 4 RM., für 1 Ztr. Frühkartoffeln 1,60 bis 1,80 RM. gegenüber 3,50 bis 4 RM., für 1 Ztr. Rotkraut 2,50 bis 3 RM. gegenüber 4,50 bis 5 RM., für 1 Schälgurke 1½ bis 2 Pf. gegenüber 3½ bis 4 Pf. Angaben für andere Erzeugnisse würden genau dasselbe Bild ergeben.

Ein krasses Beispiel bildet das Weißkraut, das heute in vielen Fällen einen Preis von nur 0,50 bis 0,60 RM gegenüber 2 bis 2,50 RM. im Vorjahr erzielt hat. Ein derartig niedriger Preis kann unmöglich die Herstellungskosten decken. Dasselbe trifft auch für Tomaten zu, die in den letzten Tagen einen Preis von nur 3 bis 4 RM. gegenüber 8 bis 10 RM. im Vorjahr erzielten. Bei dieser Sachlage ist es erklärlich, wenn der deutsche Gemüsebau und mit ihm überhaupt der deutsche Gartenbau neben der Rückführung der Umsatzsteuer für deutsche Gartenbauerzeugnisse auf den früheren Satz von 0,85 % und neben anderen Maßnahmen die umgehende Einführung des Kontingentsystems fordert, das die beste Anpassung der Einfuhr an den tatsächlichen Bedarf ermöglicht. Einer Unterstützung bedarf der deutsche Gemüsebau aber auch von seiten der Verbraucher, die es vielfach immer noch vorziehen, ausländische Gemüse zu kaufen.

Die Stadt auf dem Hügel

Von einer Spätsommerfahrt

Die steil ansteigende Bautzner Landstraße hat es in sich. Wie oft heißt es vom Rade steigen und das flinke Gefährt schieben. Doch solche Reisbreiberge, die vom Schlaraffenland einige Tage ungebundener Freiheit trennen, müssen da sein. Sonst wäre der Blick bei Weißig auf ein weites Feld voller Kornpuppen lange nicht so schön, sonst wehten die Wälder hinter dem Schänkhübel Rossendorf wahrlich nicht so labende Kühle herüber. Dann aber kann das Herz aufjauchzen, dürfen sich die Räder eilig drehen . . . bis Bischofswerda.

Das alte Rathaus läßt vom Turm einen hellen Glockenschlag herabklingen, weiter hinten, am Schützenhaus, quietschen Drehorgeln und hallen die Stimmen der Ausrufer in hohem Falsett. Hier ist Schützenfest, das Fest in den Städten der Oberlausitz. Wieder Wald, eine steile Kurve, das Züglein nach Kamenz faucht vorbei und klettert mühsam bergan, und weit dehnt sich die Straße nach Bautzen . . . Der Blick von der Sprechbrücke auf Häusergewirr, Burg und Wasserkunst berückt immer wieder. Weiter durch die geschäftigen Straßen, in denen ein geruhsamer Abendverkehr dahinflutet.

Bei Nadelwitz biegt die Straße nach Nordosten hinauf, die Straße zum Ziel, nach Weißenberg, jener kleinen alten Stadt, die auf der Landkarte Sachsens von der dicken Linie der preußischen Grenze fast überschattet ist. Eine gute Straße, auf der es sich wie auf Parkett fährt. Die Dämmerung sinkt hernieder. Die Sonne hat einen breiten, roten Streifen an den Abendhimmel gemalt, und Farben benutzt, um die sie ein Maler beneiden könnte. Dörfer träumen in der Abendstille, über den Feldern und Wiesen liegt köstliches Schweigen. Da, in der Ferne, Häuser, anscheinend hoch über den flachen Bodenwellen. Ja! Lichter blitzen auf, schemenhaft heben sich zwei Türme vom Himmel ab. Eine Klingelbahn lärmt klappernd und zieht nur eine winzige erhellte Wagenschlange hinter sich her, dann holpern die Räder über die Gleise, überqueren eine steilgewölbte Brücke, unter der das Löbauer Wasser im Scheine einer Straßenlaterne aufblitzt . . . Kleine Häuser, steile Straßen, vor den Türen Bänke, auf denen die Bürger plauschend den warmen Abend genießen, aus einem Fenster verschlafene Lautsprechermusik und köstlicher, stiller Frieden . . .

Wilder Wein und Glyzinien umspinnen das Rathaus

Weißenberg

Schiene die Morgensonne auch nicht so hell, die Stadt lockt, und sie bietet dem Auge Reiz über Reiz. Unten, im sanften Tal schlingt das Löbauer Wasser einen weiten Bogen. Die Häuser schmiegen sich an die Hügellehne, die stattliche Pfarre steht neben der Kirche, dann Dach auf Dach, enge Straßen dazwischen, die in Krümmungen allesamt hügelan eilen, denn der weite und geräumige Marktplatz liegt auf der Kuppe des Hügels . . . Weißenberg ist eine alte deutsche Siedlung. Der Marktplatz verrät das. Seine Weite ist mit dem feinen Bauempfinden unserer Vorfahren aufgeteilt. Das Rathaus mit seinem spitzen Turm steht schöner da, als es tausend Berechnungen und goldene Schnitte hätten hinsetzen können. Die Freitreppe liegt in einer Art Söller. Die Fenster lächeln freundlich und bürgerlich. Um die eine Front rankt sich wilder Wein, die andere ist in Glyzinien eingesponnen, die über und über mit blauen Blüten bedeckt sind. Es ist ein Rathaus, das in einer Stadt stehen könnte, in der es früher einmal Märchenritter, Dornröschen, Schneewittchen und Zwerge gab. So selbstbewußt ragt der Turm mit seinem gutmütigen Zwiebelknopf empor, als wisse er ganz genau um das Alter dieser kleinen, etwa 1300 Einwohner zählenden Stadt.

Weißenberg feierte vor wenigen Jahren sein 700. Jahresfest.

Und es ist fast von Anbeginn an Stadt gewesen. Es war im Besitze des Böhmenkönigs, der brandenburgischen Markgrafen, ehe es an die Krone der Wettiner fiel. Es erlebte mehr Kriegszüge als viele andere Städte. Es sah im Dreißigjährigen Kriege die Schweden. Am 25. August 1757 quartierte der einzige Friedrich in der alten Stadt, der seine Truppen von Kemnitz und Sohland am Rothstein gen Roßbach führte. In der Zeit der Freiheitskriege flutete alles, was Waffen trug, von Ost nach West, 1813 Kanonendonner von der Bautzner Schlacht her, Einquartierung und noch einmal Einquartierung, der Korse soll sich in der Schmiede zu Preiskretscham sein Pferd neu beschlagen haben lassen . . . .

Und heute? Wer wäre vermessen genug, zu glauben, die Nöte der Zeit drückten hier weniger als im Häusergewirr der Großstadt? Und doch ist alles so ganz anders. Keine politisch debattierenden Gruppen auf den Straßen, es geht friedlicher und gemessener zu . . . Die Leute hier haben eine Heimat, eine Scholle, die trotz Arbeitsmangels ihnen gehört und sie auch zu einem Teil ernährt. Sie sind mit dem Boden verwachsen, das macht sie sicher, zugänglich und vertrauensvoll. Ihr Acker und Garten haben sie gelehrt, daß es müßig ist, an irgendwelche Wunder zu glauben, die Besserung schaffen, daß es aber immer wieder ein Wunder zur Besserung gab, das der zähen und hingebungsvollen Arbeit im kleinen. Hier ragt nur ein einziger Fabrikschornstein empor, sonst rufen die Felder am Tage, die Gärten am Abend und der Fluß, das Löbauer Wasser.

Die Stadt der Angler

Kaum gibt es wohl eine Stadt in Deutschland, in der der Angelsport so volkstümlich ist. Nur einige Eindrücke: Man sieht nahe an der Löbaubrücke ein zehnjähriges Mädchen mit der Angelrute in der Hand am Wasser . . . „Na, Kleine, was fängst du denn?" — „Kressen!" — „Was sind denn das für Fische." Sie zeigt einen kleinen schuppigen Gesellen . . . Ah, Grünlinge, die die Elbangler so poetisch „Husaren" nennen . . . „Wir füttern damit die Hühner", sagt das Kind.

Dann lockt auf einmal das Löbauer Wasser mächtig. Bald geht es an seinen Ufern entlang, durch Schilf und Wiese . . . Anglergruppe auf Anglergruppe, auf Feldstühlen, im Grase, mit der Pfeife im Mund, ein, zwei oder auch drei Ruten neben sich, geruhsam nach dem Schwimmer blickend . . . Und die Fragen! „Ich habe heute eine Elte gehascht . . .", sagt der eine. Aber was sind denn hier diese Elten, nun, der Zoologe nennt sie Döbel. Ein Zweiter sitzt auf einen Karpfen an. Das Hochwasser, das in diesem Jahre in weiten Teilen der sächsischen Oberlausitz hauste, hat auch die Dämme einiger naher Karpfenteiche bersten lassen. Es sind schwere Burschen da . . . Der Sportangler mag sich wundern, wie einfach das hier gemacht wird. Eine mehrgliedrige Bambusrute, eine derbe Schnur und ein großer Schwimmer genügen. Und die Weißenberger fangen auch ohne den Luxus gespließter Spitzen und Rollen auf Kugellager ihre Fische . . . Früher, als das Löbauer Wasser noch nicht im Pachtbesitz des Weißenberger Anglervereins war, taten es auch Haselgerten und Flaschenkorken . . . ohne den Besitz einer Angelerlaubniskarte . . .

Solange die Weißenberger zurückdenken können, ist Angeln hier Nationalleidenschaft gewesen.

Bräute und Frauen strickten Ketschernetze, und sie sind auch heute noch da, wenn es auf Fischweid geht . . .

Das Wasser ist auch zu verführerisch gelegen. In sanften Windungen ist es stets in dichte grüne Baumbestände eingebettet; Erlen spiegeln sich in seiner Flut, und an Krümmungen und Windungen mit Staus (Stellen, wo sich der Fisch besonders gern aufhält) gibt es übergenug . . . Die Elbangler dürften aufhorchen, wenn hier Ukeleien zu fangen sind, die fast an Heringsgröße herankommen, wenn es hier Plötzen, Barsche und Rotfedern in Ueberfülle gibt, und sogar

Uebungsteiche für den Angler

angelegt sind. Sie entstanden vor etwa vier Jahren. Der Anglerverein baute sie und legte durch seine Mitglieder tätig Hand an. Als sie fertig geworden waren, gab es ein großes Teichfest, an dem jung und alt teilnahmen. Sie sind mit Karpfen und Schleien reich besetzt. Der Fischbestand wird zum einen Teil in Löbau hineingesetzt, um die Lücken, die die Fänge reißen, aufzufüllen. Aber hier übt sich auch der Nachwuchs der Angler . . . Man lernt dort mit dem Blei werfen, und wenn aus der Bürgerschaft einmal beim Anglerverein ein Karpfen bestellt wird, angelt man ihn heraus, und es gibt genug erfahrene Fischer, die dann dem jüngeren Sportfreund erklären, wie zu köbern, anzuhauen und zu drillen ist . . . Man darf wetten, daß der Besteller mit Pünktlichkeit seinen Fisch erhält . . . Unterhalb und oberhalb Weißenbergs jedoch ist eine Flußwindung landschaftlich schöner als die andere, bis weit hinab in das Gebiet der Gröditzer Skala, wie man das windungsreiche, baumbestandene sanfte Flußtal des Löbauer Wassers hierzulande dann nennt . . .

Krebsen gehen . . .

Wirklich, der Fluß ist einer der wenigen in Sachsen, der noch über reichen Bestand der krustigen Wasserinsekten verfügt. Die Weißenberger Angler wissen davon manch ärgerliches Lied zu singen. Einer schimpft, die Krebse hätten ihm stundenlang die schönsten Würmer vom Haken fortgefressen, und als der Schwimmer doch davongezogen wäre, habe er so „eine ekelige Kreuzspinne von fast zwanzig Zentimeter Länge" herausgezogen . . . Das ist ärgerlich, wenn man sich einen Karpfen eingebildet hat. Ganz anders sieht das Bild aus, wenn es im ersten Abenddämmer hinaus zum Krebsleuchten geht . . . Wie gut schreitet es sich am Fluß entlang durch die dämmerige Kühle. In der Ferne ragen schwarz schlafende Häuser eines Dorfes empor, ein Reh bellt kurz und hart, und sonst ist Stille, nichts als Stille. Der Lichtkegel aus der Fahrradlaterne gleitet an Uferstellen und Buhnen entlang. Die linke Hand hält fangbereit das Ketschernetz . . . Da, eine braune Schlammwolke! Das war Gevatter Krustenritter, der in der Dunkelheit am Uferrand spazieren ging, Lunte roch und eiligst rückwärts in die schwarze, nasse Tiefe fuhr . . . Ein paar Meter weiter wirkt der Lichtkegel doch, wie beabsichtigt. Da blieb ein Musterkrebs geblendet sitzen . . . Ein Ruck mit dem Ketscher, Zappeln, gereckte Zangen, und der erste Fang, ein Fang, dem beglückend noch so mancher folgen sollte.

*

Das Wasser, jenes geheimnisvolle Blut des Erdballs, das in seinen Adern kreist, von seinem Himmel fällt und seinen Meeren zurauscht, um wieder himmelan zu steigen, ist das Große und Beseelgende dieser kleinen Oberlausitzer Stadt . . . im Schwimmen, im Angeln, im Spazierengehen, in seiner feierlichen Ruhe über Tal und Wasserlauf; und es blitzt und schimmert immer köstlicher in der Erinnerung, je weiter das eilige Rad wieder heimwärts trägt . . . H. L.

Amtl. Bekanntmachungen

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 18110, betr. die **Adler-Compagnie Cigarettenfabrik Aktiengesellschaft** in Dresden: Die durch Artikel VIII des 1. Teils der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 19. September 1931 außer Kraft gesetzten Bestimmungen in den §§ 17, 20 und 26 des Gesellschaftsvertrags vom 24. Mai 1912, betr. die Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrats und die Vergütung seiner Mitglieder, sind durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. August 1932 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage — § 20 in abgeänderter Fassung — von neuem beschlossen worden.

2. Auf Blatt 21044, betr. die **Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik „Patria" Aktiengesellschaft** mit dem Sitze in Dresden, früher in Krefeld: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. August 1932 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage sind die Bestimmungen in den §§ 8, 10 und 11 des Gesellschaftsvertrags vom 10. Juni 1922 und 21. März 1923, die sich auf die Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrats sowie auf die Vergütung seiner Mitglieder beziehen und durch Art. VIII des 1. Teils der VO. des Reichspräsidenten vom 19. September 1931 außer Kraft getreten sind, unter Aenderung der Fassung des § 10 von neuem beschlossen worden. 1 AReg. 1475/32.

Amtsgericht Dresden,
am 31. August 1932.

Ueber das Vermögen der Frau **Emma Louise Anna verw. Schmidhuber** geb. Hönsch in Stauchitz bei Riesa, die in Dresden-A., Florastraße 18, unter der Firma **Gebr. Hüttiger** eine Pappengroßhandlung betreibt, wird heute, am 31. August 1932, nachmittags 2 Uhr, **das Konkursverfahren eröffnet.**

Der Vollzugsrichtsschöppe Johannes Reichel in Dresden, Elisenstraße 51, wird zum **Konkursverwalter** ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 26. September 1932 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 28. September 1932, vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 12. Oktober 1932, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Dresden-A., Lothringer Str. 1, 1., Saal 116, Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an die Gemeinschuldnerin verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 26. September 1932 anzeigen. 8 K. 128/32.

Amtsgericht Dresden, Abteilung II.

In dem **Konkursverfahren** über den Nachlaß der verstorbenen Kupferpuzerin Klara Pauline ledg. **Gerhardt** in Dresden, Sternplatz 8, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der **Schlußtermin**

auf den 10. September 1932, vormittags 8,50 Uhr,

vor dem Amtsgerichte Lothringer Straße 1, 1., Saal 116, bestimmt worden. 1 K. 160/31.

Amtsgericht Dresden,
am 30. August 1932.

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen: 1. des Kaufmanns **Karl Martin Ebeling** in Dresden, Caristraße 5, Kunststickerei und Erste Dresdner Kartoffel-Schäl-Anstalt, 2. der **Hypotheken- und Bankkredit-Genossenschaft HYBRG.**, e. G. m. b. H. in Dresden, Johannstraße 17, 3. des Fabrikbesitzers **Georg Hänsch** in Niederlößnitz bei Dresden, 4. des Fabrikbesitzers **Dr. phil. Otto Adolf Kaufmann** in Niederlößnitz bei Dresden, 5. der offenen Handelsgesellschaft **Weigel & Zech** in Dresden, Marienstraße 12, ist zur **Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen** Termin auf

den 9. September 1932, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgerichte Dresden, Lothringer Straße 1, 1., Saal 116, anberaumt worden. 4 K. 118/32.

Amtsgericht Dresden, Abteilung II,
am 1. September 1932.

Sonnabend, den 3. September 1932, sollen gegen sofortige Barzahlung **versteigert** werden:

Vormittags 10 Uhr:

a) **im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts,** Eingang Ziegelstraße: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, Geigen, Geigenkasten, Cellos, 1 Laute, 1 Kaufkassenkasse, 1 Schnellwaage „Rapid", 1 Staubsauger, 1 Elmo-Drehstuhl, Lampenschirme, 10 Paar Damen-Spangen-Lackschuhe, Bettwäsche, 16 Skunksfelle, 1 Kittklaue-Tafel, 1 Blaufuchs, 1 Katzenpelzfutter und 1 Seal-Damenpelzmantel; 31 O.

b) **in Dresden-N.** (Sammelort der Bieter: Gasthaus „Neustädter Börse", Großenhainer Straße 26): 1 Personen-Kraftwagen „Audi" 8/20 PS; 20 O.

c) **in Dresden-Cossebaude** (Sammelort der Bieter: Wilhelms Restaurant, Am Plan 2): Wohnungsmöbel und 2 Klaviere;

d) **in Niederlößnitz** (Sammelort der Bieter: Restaurant Louisenhof): 1 Schreib-, 1 Falzschachtelstanz- und 1 Biegemaschine;

e) **in Dresden-Altstadt** (Sammelort der Bieter: Gasthof „Lindengarten", Königsbrücker Straße 121): Wohnungsmöbel, 1 elektr. Handbohrmaschine, 1 Drehbank mit Motorantrieb, 1 Stabeisenschere, 1 Spezialbiegemaschine, 50 versch. Werkzeuge, 1 Transmissionswelle und 1 Säulenbohrmaschine mit elektr. Motor. 15 O.

Dresden-A., den 1. September 1932.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Rundfunkprogramme

Freitag, den 2. September 1932

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

6,00: Funkgymnastik.
6,20: Frühkonzert (Schallplatten).
10,00: Wirtschaftsnachrichten.
10,05: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk usw.
10,15: Was die Zeitung bringt.
11,00: Werbenachrichten.
12,00: Wetterbericht und Zeitangabe. — Anschl.: Aus dem Osten (Schallplatten).
13,00: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
13,15: Leipziger Künstler (Schallplatten). — Anschl.: Börsenbericht.
14,00: Kunstberichte.
15,15: Dienst der Landfrau. Das Ernten, Aufbewahren, Sortieren und Versenden des Kernobstes.
15,35: Wirtschaftsnachrichten.
16,10: Großer Preis von Baden. Am Mikrophon: Georg Lübecke.
16,30: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester, Dirigent: Hilmar Weber.
17,30: Wissenschaftliche Umschau. Musikerporträts.
17,50: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen. — Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18,25: Sprachenfunk. Englisch.
18,50: Wir geben Auskunft . . .
19,00: Karl Stauffer-Bern zum 75. Geburtstag.
19,30: Schallplattenkonzert. Aus Richard Wagners „Walküre".
20,15: Sedan — Symbol und Mahnung!
20,00: Worüber man in Amerika spricht!
21,15: Tagesfragen der Wirtschaft.
21,25: Kammermusik. Das Bläserquintett der Staatsoper Dresden.
22,05: Nachrichtendienst. — Anschließend: Bunte Stunde.

Königswusterhausen

5,45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6,00: Funkgymnastik.
6,15: Wiederholung des Wetterberichts. — Anschl.: Frühkonzert.
10,00: Neueste Nachrichten.
10,10: Schulfunk. Das Meistersingerspiel von Herbert Grüger.
12,00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Anschl. Schallplattenkonzert. — Anschl.: Wiederholung des Wetterberichts.
12,55: Mauener Zeitzeichen.
13,05: Neueste Nachrichten.
14,00: Konzert aus Berlin.
15,00: Jungmädchenstunde. Was wir lesen?
15,30: Wetter- und Börsenberichte.
15,40: Jugendstunde. Praktisches Naturforschen.
16,00: Pädagogischer Funk. Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht.
16,30: Nachmittagskonzert aus Leipzig.
17,30: Seelenleben und Seelenführung.
18,00: Neuschöpfungen im Pflanzenreich.
18,30: Volkswirtschaftsfunk. Wirtschaftliche Selbsthilfemaßnahmen in Deutschland.
18,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19,00: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte.
19,30: Potsdam. Preußentum und preußischer Stil. Ein Hörwerk in Staffelberichten.
21,00: Aus Washington: „Worüber man in Amerika spricht."
21,15: Sinfoniekonzert. Berliner Funkorchester, Dirigent: Generalmusikdirektor Wilhelm Sieben.
22,25: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach: Tanzmusik.

Was wollen wir heute noch hören?

19,55: Beethovens „Neunte" (Hilversum).
20,00: „Der Opernball" (Schlesischer Rundfunk).
20,00: Sinfoniekonzert (Polen).
20,15: Bruckners „Achte" (Oesterreich).
20,45: Sinfoniekonzert (Rom).
21,20: Griegkonzert (Ostmarkenrundfunk).
22,10: „Fjodor Schaljapin" (Oesterreich).
23,15: Walzer von Josef Strauß (Südwestfunk).

*

Der Großrundfunksender Breslau in Betrieb

Der von der Deutschen Reichspost für die Schlesische Funkstunde neuerrichtete Großrundfunksender in Breslau hat den programmäßigen Betrieb übernommen und arbeitet täglich an Stelle des früheren Breslauer Senders auf Welle 325 Meter (923 Kh). Die Energie (Antennenleistung) dieses neuen Senders, der seine Tätigkeit noch vor Mitteldeutschland aufgenommen hat, beträgt 60 Kilowatt. Hierorts ist der Sender in erheblicher Lautstärke am Tage zu empfangen, und zwar, was wesentlich ist, ohne Fadingerscheinung. Die Modulation ist sehr gut. Leider dürfte es mit einfacheren Primärempfängern, wegen der großen Nachbarschaft der Ortssenderwelle Dresdens, nicht allen Hörern möglich sein, während des Betriebes der Mitteldeutschen Sender, den neuen Großsender allein zu empfangen. Die Lautstärke steht der des Senders Prag um etwa ein Viertel nach.

Vereinsveranstaltungen

— **Militärverein Deutsche Kavallerie.** Heute 20 Uhr Erlanger Reisbräu, Bahnhofstraße 8.

— **Militärverein Jäger und Schützen.** Heute Monatsversammlung Vereinsheim. Frauengruppe bei Krassig.

— **Riesengebirgsverein, Landesgruppe Sachsen.** Heute 20 Uhr Monatsversammlung im Gewerbehaus. — Sonntag Damen- und Herrenwanderung: Arnsdorf, Carolswald, Harthteiche, Ditterbach, Schöne Höhe, Elbersdorfer Mühle, Wesenitzklamm, Lohmen. Abf. Dr.-Hbhf. 8,28 Uhr. Ef. 3. Kl. Arnsdorf, Rückfahrt ab Lohmen. — Dienstag, den 6., bis mit Sonnabend, den 10. September: Eger- und Riesengebirgswanderung für Damen und Herren.

— **Schandauer Landsmannschaft.** Heute 20 Uhr im Johanneshof.

— **Militärverein 106er.** Sonnabend 20 Uhr 41-Jahr-Feier Radeberger Bierhallen, Hauptstraße 11. Kam. Teichmann: „Als Schiffsjunge rund um Afrika." Das für Sonntag angesetzte Schießen und Kegeln fällt aus. Am Sonntag Sammeln 11 Uhr Wilhelmplatz zur Sedan- und Tannenbergfeier.

— **Komp.-Vereinigung 10. und 11. 108.** Sonnabend, den 3. September, 20 Uhr, Schießen. Restaurant Berg Lilienstein.

— **Portepee-Unteroffizier-Verein.** Sonnabend Wanderversammlung Erbgericht Klotzsche. Treffen 19 Uhr Haltestelle Industriegelände.

— **Militärverein I.** Sonnabend 20 Uhr Schloßkeller. Sonntag 15 Uhr Kegeln und Tanz im Brauereirestaurant Mockritz, Haltestelle 9 und 18, Mockritzer Straße.

— **Militärverein Technischer und Verkehrstruppen.** Sonnabend 20,30 Uhr Hansahotel. Sonntag Herrenpartie, Treffpunkt 9,30 Uhr früh Kuppelhalle Hauptbahnhof. Abfahrt 9,51 Uhr, bis Arnsdorf. Ef. Pulsnitz—Bischofswerda.

— **Militärverein Dresden-Laubegast.** Sonnabend 20 Uhr Ratskeller. Ehrenvorsteher Grützner: „Die Tage von Sedan".

— **Militärverein Saxonia.** Sonnabend 20 Uhr Goldner Apfel, Große Meißner Straße 18.

— **Militärverein ehem. Ueberseetruppen.** Sonnabend im Braunschweiger Hof, Freiberger Platz, mit Gruppe Frauenhilfe.

— **Sächs. Kriegerverein und Frauengruppe.** Sonnabend 20 Uhr Neustädter Ratskeller.

— **Freiberger Landsmannschaft „Glück auf".** Sonnabend 20 Uhr Braunschweiger Hof, Freiberger Platz.

— **Christliche Tiefgemeinschaft für Schriftenmission.** Sonnabend 20 Uhr öffentlicher Vortragsabend: „Herrnhuts Kampf in Tropengiut und Urwaldnacht", Glacisstraße 8 (Jugendheim).

— **Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Dresden.** Sonnabend 19,30 Uhr 87. Gründungsfeier der Ortsgruppe im Gewerbehaus mit Konzert und Festball.

— **Verband reisender Kaufleute Deutschlands.** Sonnabend 20 Uhr, Hotel Hohenzollernhof, Breite Straße 5, außerordentliche Hauptversammlung der Sterbekasse „Freie Vereinigung" in der Sektion Dresden.

— **Cornoboh.** Sonnabend Versammlung Christianstraße 22.

— **Verein „Christliche Jugenderziehung" und „Beamtenmission".** Sonnabend 15,30 Uhr Sommerfest in Wachwitz (Elbtal).

— **Militärverein „Sächsische Grenadiere" e. V.** Sonntag Sedan- und Tannenbergfeier. Stellen des Vereins 11 Uhr vorm. Wilhelmplatz. Sammeln der Frauengruppe 11,30 vorm. am Georgentor. — Donnerstag 20 Uhr Italienisches Dörfchen.

— **Militärverein „Ehem. 178er"** stellt zur Sedan- und Tannenbergfeier am Sonntag 11 Uhr Wilhelmplatz, 11,45 Uhr Abmarsch.

— **Militärverein „Gardereiter".** Zur Sedan- und Tannenbergfeier stellt der Verein Sonntag 11 Uhr Wilhelmplatz. Anzug dunkel, Bundesmütze.

— **Militärverein ehem. 182er.** Sonntag 11 Uhr Stellen auf dem Wilhelmplatz zur Sedan- und Tannenbergfeier. Abmarsch ¾12 Uhr nach dem Theaterplatz.

— **Militärverein 108.** Sonntag 11 Uhr Stellen auf dem Wilhelmplatz zur Sedan- und Tannenbergfeier. Möglichst Mütze. Mittwoch 20 Uhr Neustädter Löwenbräu, Königsbrücker Straße.

— **Frauengruppe Sächs. Grenadiere.** Sonntag zur Tannenbergfeier sammeln 11 Uhr am Georgentor. — Montag Monatsversammlung.

Bärensteiner Landsmannschaft. Sonntag sowie jeden ersten Sonntag im Monat Hutznahmd im Seneifelder, Kaulbachstraße 16.

— **Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz, Ortsgruppe Dresden.** Sonntag: a) Demitz-Thumitz, Klosterberg, Gautzsch, Baltenberg, Neukirch (6½ Stunden); Abfahrt 7 Uhr Sonntagsf. Demitz-Thumitz oder Neukirch-West. b) Laubegast, Pillnitz, Schönfeld, Rockau, Laubegast (3 Stunden); Treffpunkt 14 Uhr Laubegast, Forsthaus. c) Radtour: Pomkau, Ortrand; Abf. 7 Uhr Albertplatz.

— **Verein für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise. I. Naturheilverein zu Dresden, gegr. 1896.** Sonntag Ausflug nach Mühlsdorf bei Lohmen. Wanderung: Graupa, Liebethaler Grund, Lochmühle. Treffen 9 Uhr Pillnitz (Milchpavillon im Schloßhof).

— **Stenographenverein Dresden-Süd.** Sonntag Tageswanderung Kipsdorf, Oberbärenburg, Böhmisch-Zinnwald, Warmbachtal, Rehefeld, Kipsdorf (eventuell über Schellerhau). Abfahrt 7,10 Uhr mit Sonderwagen. Treffen bis 7 Uhr am Blumenstand in der Kuppelhalle des Hauptbahnhofs. Teilnehmer unter 20 Jahren bis 6,45 Uhr. Einwohnerschein oder Paß mitbringen.

— **Verein Deutsche Marine.** Sonntag (4. 9.) Sedan- und Tannenbergfeier. 11 Uhr Stellen auf dem Wilhelmplatz. Frauengruppe stellt ¾12 Uhr an der Katholischen Hofkirche. — Montag (5. 9.) 20 Uhr Monatsversammlung in Liebigs Bierstuben.

— **Witwenverein.** Sonntag Kurhaus Blasewitz.

— **Verein Königsbrücker Landsleute.** Sonntag 20 Uhr im Pirnaischen Hof.

— **Christlicher Verein Junger Männer.** Sonntag: CVJM.-Haus, Ammonstraße 6, Hauptabteilung: 19 Uhr Schüler plaudern aus der Schule. Lig. Heinz Schäfer. — Jungvolk: 10 Uhr Jack London II spinnt sein Garn zu Ende. — Für alle Bäckerabteilungen: Wochenende im Landheim. — Familienkreis: Stiller Sonntag im Landheim. — CVJM.-Heim Neustadt, Kaiserstraße 4, 1. Für alle Abteilungen: Letztes Lagerleben auf dem Heller. — Familienkreis: Stiller Sonntag im Landheim. — CVJM.-Heim Blasewitz: Lagerleben in Moritzburg im Landheim.

Nachrichten aus dem Lande

Der neunzigste Geburtstag

Kötzschenbroda. Der frühere Gerbermeister Lange in Niederlößnitz konnte in körperlicher und geistiger Frische seinen neunzigsten Geburtstag begehen.

Wieder in Betrieb genommen

Meißen. Der in Keilbusch gelegene Steinbruchbetrieb ist dieser Tage nach monatelanger Pause wieder aufgenommen worden. Dadurch haben zahlreiche Arbeiter erneut Beschäftigung gefunden. Dagegen ruht im benachbarten staatlichen Steinbruch die Arbeit nach wie vor.

Sedan- und Tannenbergfeier

Chemnitz. Die Vereinigten Chemnitzer Militärvereine und die Bezirksgruppe Chemnitz des Sächsischen Feldkameradenbundes veranstalteten hier eine machtvolle Sedan- und Tannenbergfeier. Nachdem die Kapelle den Sedanmarsch gespielt hatte, schritt der Bundespräsident, Generaloberarzt a. D. Sanitätsrat Dr. Hopf (Dresden), die Fronten ab. Dann begrüßte der Bezirksvorsitzende Clausnitzer die Kameraden, insbesondere die Vertreter des Deutschen Offizier-Bundes, des Nationalverbandes Deutscher Offiziere und Vertreter der städtischen Behörden. Er kennzeichnete kurz die Bedeutung der beiden Tage von Sedan und Tannenberg. Sodann ergriff Oberlehrer Ebersbach das Wort zu einer tief in die Schicksalsfragen des deutschen Volkes hineinleuchtenden Festrede, worauf die Versammlung spontan das Deutschlandlied anstimmte, in das die vieltausendköpfige Menschenmenge, die den weiten Platz umsäumte, begeistert einstimmte. Ein Vorbeimarsch der Verbände an Bundespräsident Hopf bildete den Abschluß der Kundgebung.

Großvater, Vater und Enkel haben am gleichen Tage Geburtstag

Annaberg. Einen Festtag besonderer Art beging hier die Familie des Maschinenbauers Eduard Ickert. Drei Familienmitglieder, und zwar der 71jährige Ickert, sein 30jähriger Sohn, ein ehemaliger Reichswehrangehöriger, und der sechs Jahre alte Enkelsohn, feierten am gleichen Tage Geburtstag.

Diamantene Hochzeit

Taura. Die diamantene Hochzeit konnten der Klempnermeister Schmallfuß mit seiner Gattin Hulda Friederike geb. Lenk begehen. Das Ehepaar ist seit 1875 in Taura ansässig.

Mit dem Motorrad in den Teich gefahren

Auerbach i. V. Zwischen Klingenthal und Auerbach verlor unterhalb von Mühlleithen ein Motorradfahrer die Gewalt über seine Maschine, kam von der Straße ab und geriet in einen Teich. Als er herausgezogen wurde, war er bereits tot.

Ungetreuer Angestellter

Werdau. Der bei einer hiesigen Fabrik beschäftigte 40 Jahre alte Angestellte Weber ist nach Veruntreuung von ungefähr 10 000 Mark flüchtig geworden. Er hatte sich durch gefälschte Urkunden nach und nach die Gelder zu beschaffen gewußt.

Schadenfeuer in einer Mühle

Oelsnitz i. V. Vermutlich infolge Kurzschlusses brach in der Scheune des Mühlenbesitzers Uhlmann in Untertriebel ein schweres Schadenfeuer aus, das in ganz kurzer Zeit die Scheune mit der gesamten neu eingebrachten Ernte und wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen vernichtete. Den herbeigeeilten Feuerwehren gelang es lediglich, die Stallungen und das Wohnhaus der Mühle zu retten.

Todesfall

Leipzig. Im 76. Lebensjahre verstarb Baurat Professor Paul Schuster, Oberstudiendirektor i. R. der hiesigen Technischen Lehranstalt.

Ein Lebensretter wird belohnt

Wurzen. In der Gemeindeverordnetensitzung in Mügleng wurde dem hiesigen Sägewerksarbeiter Arthur Müller eine Belobigung und ein Geldgeschenk durch die Kreishauptmannschaft erteilt. Müller war am 29. Juni einem durchgehenden führerlosen Geschirr, auf dem zwei Kinder saßen, mit dem Rade nachgejagt und hatte das Geschirr, nachdem er es überholt hatte, kurz vor dem nächsten Orte zum Stehen gebracht. Die Kinder sind dadurch ohne Schaden geblieben.

Wechsel im Landgerichtspräsidium

Bautzen. Mittwoch mittag erfolgte die feierliche Verabschiedung des am 1. September in den Ruhestand tretenden bisherigen Landgerichtspräsidenten Dr. Stavenhagen und zugleich die Einweisung des neuen Landgerichtspräsidenten Dr. Kurth, der bisher in Freiberg tätig war. Im großen Schwurgerichtssaal des Justizgebäudes hatten sich neben den Gerichtsbeamten Vertreter der Staatsanwaltschaft und der Rechtsanwaltschaft, der staatlichen und städtischen Behörden eingefunden. Namens des sächsischen Justizministers sprach Ministerialdirektor Dr. Schreiber dem scheidenden Dr. Stavenhagen, der über sechs Jahre an der Spitze des Bautzner Landgerichts stand, Dank und Anerkennung aus. Der neue oberste Richter der Oberlausitz, Präsident Dr. Kurth, selbst ein Lausitzer Kind, gelobte strenge Pflichterfüllung, Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit bei Ausübung seines Amtes. Für die staatlichen Behörden der Oberlausitz sprach Amtshauptmann Dr. Sievert, Bautzen.

Das größte Bad der Oberlausitz

Großschönau. Die Gemeindeverordneten beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung mit der im Bau begriffenen Volksbadeanlage, die im nächsten Jahre eröffnet werden soll. Bürgermeister Neubauer gab bekannt, daß das Bad mit 24 000 Quadratmeter Schwimmfläche und 20 000 Quadratmeter Gondelteich das größte Bad der Oberlausitz werde. Die Gesamtkosten würden etwa 810 000 Mark betragen. Die Arbeiten werden zum Teil im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeführt.

Vorschläge für den Mittagstisch

Vegetarische Hachisuppe; Kirsch-Grieß-Pudding.

Hachisuppe. Eine Anzahl geputzte, feingehackte Champignons, Schalotten und vielgewiegte Petersilie in Butter schwitzen, etwas Essig und zwei gehackte Pfeffergurken hinzufügen, alles weichdünsten, mit einer braunen Mehlschwitze verkochen, mit genügend Wurzelwerkbrühe auffüllen, mit zwei Eßlöffeln Kapern und etwas Zitronensaft würzen und beim Anrichten mit einem Eidotter abziehen.

Kirschpudding. In ein Liter kochende Milch zwei Oberlassen voll Grieß einrühren und zu einem sich ablösenden Brei aufquellen. Nun 125 Gramm Butter schaumig rühren, vier bis fünf Eidotter, 100 Gramm Zucker, die abgeriebene Schale einer Zitrone, den festen Schnee der Eier und 1½ Pfund ausgesteinte Kirschen sowie den Griebbrei hinzumengen, in eine gebutterte Form füllen und den Pudding entweder 1½ Stunde im Wasserbade kochen oder ihn auf dem Dreifuß bei mäßiger Ofenhitze eine Stunde backen.

REGINA
Täglich Polizeistunde 3 Uhr

Vermischtes

Das Kriegsgelübde

Ein einbeiniger Berliner wandert zu Fuß nach Saint-Quentin

Berlin, den. 1. September 1932.

Am heutigen Donnerstag begab sich ein Berliner mit dem Namen Paul Quer auf den Weg nach Saint-Quentin, der aus dem Weltkriege sattsam bekannten nordfranzösischen Stadt. Paul Quer ist im Kriege das rechte Bein zerschossen worden, statt dessen er nun eine Prothese trägt. Auch das linke Bein und sein sonstiger Körper stecken noch voll von Granatsplittern, von denen er bei einer Handgranatenexplosion im Felde 60 Stück — wie es in der Frontsoldatensprache hieß: „verpaßt" bekam. Trotzdem macht er die ganze Reise, die etwa 1300 Kilometer lang ist, zu Fuß. Es handelt sich um die Erfüllung eines Gelübdes, das er als Soldat im Felde tat.

Als Gefechtsordonnanz führte Paul Quer am 18. Juli 1917 ein Meldungsgang durch das Granatenfeuer über die Trümmer von Saint-Quentin. Zwischen zerschossenem Hausgebälk und Mauerresten sieht er mit einem Male etwas Goldenes blinken. Er bückt sich danach, um es aufzuheben. Im gleichen Augenblicke saust eine Granate über ihn hinweg, so dicht, daß, hätte er aufrecht gestanden, sie ihn sicher getroffen hätte. Dicht dabei detoniert das Geschoß und schleudert den Soldaten fort auf die Straße.

Paul Quer liest seine Glieder aus dem Straßenstaub zusammen, er sieht, daß er nicht erheblich verletzt ist. In der Hand aber hält er krampfhaft den blinkenden Gegenstand, der ihm das Leben gerettet hat. Es ist nichts als ein kleines ledergebundenes Gebetbuch mit glänzendem Goldschnitt. Er schlägt es auf, da steht: „Suzanne — 16. Mai 1895", weiter nichts. Er nimmt das Buch an sich und bewahrt es wie einen Glücksbringer. Das bewahrt ihn freilich nicht davor, daß ihn wenige Tage später die Handgranate trifft, durch deren Detonation er die oben geschilderten Verletzungen davonträgt, die ihm auf den ersten Schlag das rechte Bein wegreißt. Er nimmt das Gebetbuch mit ins Lazarett und verspricht, es nach dem Kriege wieder nach Saint-Quentin zurückzubringen.

Aber nach dem Ende des Krieges findet er zuerst keine Gelegenheit, sein Gelübde auszuführen. Immer wieder macht ihm die schwere Verwundung neue Schmerzen und Beschwerden, immer wieder muß er operiert werden. Nun endlich ist er, obwohl in seinem Körper noch genügend Granatsplitter sind, soweit, daß er den weiten Fußweg machen kann.

Er will den Marsch im Oskar-Helene-Heim in Berlin-Dahlem beginnen, der Heilstätte für Krüppel, um den dort untergebrachten Kranken ein Beispiel von Mut und Lebensbejahung zu geben, das sie aufmuntern soll, in ihrer körperlichen Not nicht alle Lebenslust zu verlieren, sich vielmehr wie er zu besonderen Leistungen aufzurafffen und sich so das Leben wieder zu erobern.

Heute, am 1. September, über 15 Jahre nach der eigenartigen Lebensrettung durch das unscheinbare Büchlein, hat Paul Quer sich auf den großen Weg gemacht. Er wandert nicht allein. Ein Freund begleitet ihn auf dem Fahrrad bis an das Ziel.

Das Gebetbuch will Paul Quer in Saint-Quentin der Stadtverwaltung übergeben. Er hofft, mit Hilfe der Behörden die Eigentümerin des Buches wiederzufinden. Das wäre ihm, sagt er, eine ganz besondere Freude. Es ist zu verstehen, daß er sich nicht gern von dem Büchlein trennt, er will es der Stadt und, wenn es möglich, der Eigentümerin anbieten; aber er wünscht sehr, daß man es ihn behalten läßt, wie er sagt: „als Erinnerung an mein seltsamstes unter vielen seltsamen Kriegserlebnissen."

Mysteriöser Mord eines Schrankenwärters

Aus dem Tagebuch eines Wilderers und Güterzugräubers

Ein mysteriöses Verbrechen hat sich zwischen der Magdeburger Börde und der Elbe in einem Walde, nahe bei Barby, zugetragen, wo an der von Dessau nach Magdeburg führenden Strecke einsam gelegen ein Schrankenwärterhaus liegt. Es ist plötzlich mitten in das brennendste Interesse getreten. Denn dort hat, wie jetzt bekannt wird, der Schrankenwärter Moosdorf den Revierförster Frohwein, der etwa 60 Jahre alt ist, hinterrücks erschossen. Zwei Schüsse streckten den Förster tot zu Boden. Moosdorf richtete die Büchse dann gegen sich selbst und schoß sich in die Schläfe. Auch er war sofort tot. Dieses Drama ist um so mysteriöser, als man die Gründe nur einem Tagebuch des Mörders entnehmen kann und auch dort nur lückenweise. Moosdorf ist einarmig. Lange Zeit stand er im Verdacht, Güterzüge beraubt zu haben. Aber auch des Wilderns war er verdächtig. Im Schrankenwärterhaus fand man ein ganzes Lager zusammengestohlener Güter aus Bahnzügen, außerdem Flinten, Munition, Tellereisen und Schlingen sowie Rehbockdecken. Bei dem Schrankenwärter wohnte seine Geliebte, eine Frau Apel. Ging der Schrankenwärter auf Raub oder zum Wildern, tat sie Dienst für ihn an der Strecke. Diese Frau Apel wurde vor etwa 14 Tagen tot aus der Elbe gezogen. Es ist anzunehmen, daß sie den Tod gesucht hat, da sie aus Aeußerungen des erschossenen Försters entnehmen konnte, daß Moosdorfs Taten endlich ans Licht gezogen werden sollten. Moosdorf scheint demnach auch aus Rache den Förster ermordet zu haben. Im Schrankenwärterhaus fand man ein Tagebuch Moosdorfs. Daraus ergab sich, daß er selbst verheiratet ist. Trotzdem empfing er in dem einsamen Häuschen zahlreiche Frauen, meist Beeren- und Holzsammlerinnen. Als man nach dem Tode Moosdorfs das Tagebuch zu weiteren Ermittlungen benutzte, versuchte sich Moosdorfs Ehefrau zu erhängen. Als man sie, noch lebend, abschnitt, stürzte sie zu Boden. Dabei erlitt sie schwere Verletzungen, an denen sie ebenfalls starb. Auch ein Gasthausbesitzer in Barby versuchte sich auf die Recherchen der Polizei auf Grund des Tagebuches durch Gas zu vergiften. Er konnte jedoch gerettet werden. Wahrscheinlich steht er mit Moosdorfs Räubereien und Wilddiebereien als Hehler in Verbindung. Die Taten des Schrankenwärters im einsamen Elbwald bei Barby haben demnach vier Menschenleben als Opfer gefordert. Die weiteren Ermittlungen laufen noch. Es ist anzunehmen, daß noch weitere Hehler in Frage kommen, die von Moosdorf geraubte Güter und Wild erhielten und ihn dafür entschädigten.

Drei deutsche Rechtsanwälte gründen ein Monte Carlo

Spielkasino Pörtschach geschlossen — Strafverfahren gegen die Spielleiter — Uranus, Glücks- oder Geschicklichkeitsspiel? — Das Deutsche Reichsgericht soll entscheiden

Klagenfurt, 31. August

Sensation am Wörther See! Das österreichische Monte Carlo, Pörtschach, wurde plötzlich polizeilich geschlossen. Und dabei stellte sich heraus, daß das Direktorium des Spielkasinos nicht aus Oesterreichern, sondern aus drei reichsdeutschen Rechtsanwälten bestand. Die Anwälte Dr. Held, Dr. Wanow und Dr. Kerbel hatten von der Gemeinde Pörtschach die Genehmigung zur Errichtung des Kasinos, in dem eine Abart des Roulettespiels, das sogenannte Uranusspiel, gepflegt wurde, bekommen. Für diese Genehmigung erhielt die Gemeinde 20 Prozent und die Kurkommission 10 Prozent des Reingewinns zugesichert. Zutritt zum Kasino hatten nur die ortsfremden Kurgäste.

Die Kärntner Landesbehörde, die die Schließung verfügte und die Spielapparate beschlagnahmen ließ, behauptete, daß das Ministerium die Erlaubnis nicht erteilt habe. Da aber die Gemeinde Pörtschach angab, daß ihr von den drei Rechtsanwälten mitgeteilt wurde, die Entscheidung im Ministerium sei bereits gefällt, wurde gegen die Beteiligten ein Strafverfahren wegen Hasardspiels, Gebührenhinterziehung, außerdem aber auch noch ein Zollstrafverfahren eingeleitet, weil der Spielapparat unter einer falschen Bezeichnung aus dem Ausland eingeführt wurde. Den drei Rechtsanwälten wurden die Reisepässe abgenommen, so daß sie Pörtschach nicht verlassen können.

Nunmehr hat sich das Bezirksgericht Pörtschach an das Deutsche Reichsgericht gewandt, um von dort ein Gutachten über das Uranusspiel einzuholen. In Wiesbaden bestand nämlich ein Spielkasino, wo Uranus gespielt wurde. Nach einem Einschreiten der Behörden kam es zu langen Prozessen und schließlich zu einer Reichsgerichtsentscheidung, nach der Uranus als Geschicklichkeitsspiel und nicht als Glücksspiel anzusehen sei. Man glaubt deshalb in Pörtschach, daß nach Eingang des reichsgerichtlichen Gutachtens die Wiedereröffnung des Spielkasinos möglich sein wird.

Die Deutsche Anwaltskammer, die sich ebenfalls mit dieser Angelegenheit befaßt, erklärt vorläufig, daß die genannten Anwälte in den Rechtsanwaltslisten nicht erscheinen.

Die Enthüllung der Gustav-Adolf-Gedächtnistafel in Dinkelsbühl

Auch das altfränkische Städtchen Dinkelsbühl beging das Gedächtnis Gustav Adolfs, dessen Truppen bei der Belagerung von Dinkelsbühl vor 300 Jahren die Stadt großmütig geschont hatten. Zur Feier der Enthüllung einer Gedenktafel waren auch prominente Gäste aus Schweden erschienen. Die Festansprache hielt der Schwiegersohn des verstorbenen Bischofs Söderblom.

Links: die Gruppe der Ratsherren aus dem Schweden-Festspiel.

Die ruhelosen Pharaonen-Mumien

Die Pharaonen, die in so einzigartiger Weise für ihr Schicksal im Jenseits vorgesorgt zu haben glaubten, haben nicht vorhergesehen, welchen Beunruhigungen sie sich durch ihre vortreffliche Mumifizierung aussetzten. Die Pharaonen-Mumien, unter ihnen die berühmte des Tut-anch-Amon, hatten nach der Vertreibung aus ihren Gräbern eine neue Unterkunft im Museum von Kairo gefunden. Aber an dieser Stätte, an der sie nur durch die Neugierde der vielen Besucher beunruhigt wurden, durften sie nicht bleiben, sondern sind in letzter Zeit mehrfach „umgezogen". Der Grund dafür ist in den politischen Verhältnissen Aegyptens zu suchen. Als die nationalistische Partei in dem Nil-Lande regierte, hatte man dem hochverdienten Staatsmanne Zaglul-Pascha die Ehre eines eigenen Mausoleums zuerkannt. Aber als die Nationalisten die Macht verloren und der Regierung Zedky-Paschas weichen mußten, änderte sich die Lage. Das Mausoleum war unterdessen errichtet worden und harrte der Aufnahme der Leiche. Doch die Witwe Zaglulś erklärte, daß sie unter einer Regierung, die den Anschauungen ihres verstorbenen Gatten widerspräche, auf seine Beisetzung in dem Mausoleum verzichte. Die prächtige und geräumige Grabstätte war also für andere Zwecke frei, und Zedky-Pascha beschloß daher, die Pharaonen aus dem Museum in Kairo hierher zu bringen und ihnen damit einen würdigen letzten Ruheplatz zu gewähren. Aber der Mensch denkt, und das Schicksal lenkt. Das Mausoleum erwies sich als feucht und so kalt, daß die kostbaren Mumien in ihrer Erhaltung gefährdet waren, und so brachte man sie in aller Stille nach und nach wieder in das Museum zurück. Dann aber trat ein Sachverständiger auf, der nachwies, daß das Mausoleum Zaglulś durchaus geeignet sei, um Tut-anch-Amon und seine Kollegen zu beherbergen. Daraufhin mußten die Mumien die Reise nach dieser Grabstätte wieder antreten. Jetzt hat sich nach 3 Wochen, wie ein französisches Blatt aus Kairo berichtet, die Nässe in so heftiger Weise eingestellt, daß man die Pharaonen von neuem fortgebracht hat, und sie befinden sich wieder im Museum, wo sie hoffentlich endlich Ruhe finden werden.

• **Den Unterleib aufgerissen.** Auf furchtbare Weise kam auf dem Hof der Ziegelei Neumann in Dortmund ein Arbeiter zu Tode. Als ein Trecker von dem Hof gefahren wurde, versuchte der Arbeiter während der Fahrt aufzuspringen. Er blieb jedoch so unglücklich an einem vorstehenden Haken hängen, daß ihm der Unterleib aufgerissen wurde. Der Verunglückte ist bereits kurz nach dem Unfall der schweren Verletzung erlegen.

• **Ein wütender Stier erschossen.** Als ein Stier von einer Weide in Stellingen zum Schlachten abgeholt werden sollte, griff das Tier die Schlächter an. Zwei von ihnen erlitten schwere Verletzungen. Eine dritte Person wurde zu Boden gestoßen und trug gleichfalls erhebliche Verletzungen davon. Die herbeigerufene Polizei weigerte sich zunächst, den wütenden Stier zu erschießen, um keine Menschen zu gefährden. Erst, nachdem man längere Zeit vergeblich versucht hatte, das Tier zu überwältigen, wurde es durch mehrere Schüsse niedergestreckt.

• **Spinale Kinderlähmung im Kreise Waldenburg.** Im Stadt- und Landkreis Waldenburg sind bisher 16 Fälle spinaler Kinderlähmung festgestellt worden. Ein Säugling ist gestorben.

• **Dem irdischen Richter entzogen.** Die Ehefrau Blunk aus Hüttblek, die, wie gemeldet, ihren 18jährigen geisteskranken Sohn aus Mitleid erhängt hat, hat Selbstmord verübt. Als ihr Ehemann nach Hause kam, fand er die Tür verschlossen. Er stieg durch die Bodenluke ein und fand auf dem Boden seine Frau erhängt vor.

• **Masaryks Bibliothek — 62 000 Bände.** Die Privatbibliothek des tschechoslowakischen Präsidenten Masaryk zählt augenblicklich 62 000 Bände und wird ständig erweitert. Die Bibliothek ist in 14 Räumlichkeiten der Prager Burg untergebracht und ist heute eine der größten der Republik.

• **Fünf Stierkämpfer schwer verletzt.** In der Nähe von Perpignan fanden anläßlich eines Volksfestes Stierkämpfe statt, bei denen ein Toreador und ein Banderillero durch Hornstöße in den Unterleib so schwer verletzt wurden, daß sie in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Schon am Tag zuvor wurden bei der Durchführung von Stierkämpfen in der gleichen Ortschaft drei Toreadore durch Hornstöße schwer verletzt.

„Wirst Du mich im Dezember lieben . . .?"

Der Schlager, der Jimmy Walker zum beliebtesten Bürgermeister der Welt machte

Neuyork 31. August

Ein Schlagerlied steht am Anfang der Karriere des Oberbürgermeisters der zweitgrößten Stadt der Welt. Das mag bei uns in Europa merkwürdig klingen, in Amerika ist das nichts Ungewöhnliches. Man hat sich im Laufe des letzten Jahres reichlich viel mit Jimmy Walker beschäftigen müssen. Die Untersuchung, die Gouverneur Roosevelt, der jetzige Präsidentschaftskandidat gegen ihn einleitete, und die das Ziel der Amtsentsetzung hatte, ist abgeschlossen. Sie sieht recht böse für den trotzdem populären Oberbürgermeister aus. Seine Amtsentsetzung war unausbleiblich. Da wurde Jimmy schleunigst nervenkrank und muß ein Sanatorium aufsuchen. Ein guter Abgang!

Die Lebensgeschichte Jimmy Walkers ist die vieler Amerikaner, die es späterhin zu Reichtum und Ehren gebracht haben. Bei uns wäre es undenklich, daß ein Oberbürgermeister auf eine solche „Vergangenheit" zurückblicken könnte wie Jimmy Walker. Aber die Amerikaner denken eben anders.

James J. Walker, so heißt Neuyorks „Ober" mit seinem vollen Namen, wurde im Jahre 1881 in Greenwich-Village geboren. Seine Eltern waren nicht unbegütert, aber da der Junge Abenteurerblut in seinen Adern hatte, verlebte er eine recht wilde Jugendzeit. Kaum einen Beruf gab es, in dem sich Jimmy nicht versucht hätte. Die übliche Karriere vom Zeitungsverkäufer bis zum Schuhputzer hatte er glücklich überstanden, da versuchte er sich als „Bankier". Als er verkrachte, wurde er Baseball-Manager und von diesem Berufe machte er den Sprung auf den Pegasus und damit in die Popularität.

Der Verfasser viel gesungener Schlagertexte hieß Jimmy Walker. Hunderte und aber Hunderte Liedchen dieses begabten Librettisten machten seinen Namen bekannt. Nicht jedem Schlagerdichter gelingt so ein Coup, wie er Jimmy Walker geglückt ist. Sein bekanntestes Lied, ein Schlager, der bald in ganz Amerika gesungen wurde, und auf Hunderttausenden von Schallplatten die Runde durch die Welt machte, war: „Will you love me in Decembre as you do in May" (Wirst du mich im Dezember lieben, wie du es einst im Mai getan). Mit diesem Schlager begann die große Karriere und die ungeheure Popularität Jimmy Walkers. Kreiert wurde das Lied von der berühmten Chansonette Janet Allen, die später die Frau des Neuyorker Bürgermeisters wurde. Der populäre Schlager wurde bei Jimmys Hochzeitsfeier von der Orgel als Trauungslied gespielt.

Aber Jimmy Walker besaß auch andere Ambitionen. Er hatte sich nebenbei eine umfassende Bildung angeeignet. An der Neuyorker Law-school studierte er Jurisprudenz und erwarb sich im Jahre 1912 den Grad des Bachelor. Gleichzeitig ließ er sich als Rechtsanwalt in der City nieder. Als er als Schlagerdichter überall bekannt geworden war, trat er der Demokratischen Partei bei, gewann dort im Nu alle Sympathien und wurde bald in das Parlament des Staates Neuyork gewählt. Mit der ihm eigenen Liebenswürdigkeit und Gewandtheit brachte er es in kurzer Zeit zum Senator und zum Führer der demokratischen Fraktion. Jimmy war populär, war beliebt und besaß einen ungeheuren Anhang. Und als er sich 1925 zum Bürgermeisterkandidaten von Neuyork aufstellen ließ, war ihm schon vorher eine überwältigende Mehrheit sicher. Sie ist ihm auch bei seiner Wiederwahl im Jahre 1929 treu geblieben.

Mit seiner Reise nach Europa, die ihn auch in die deutsche Reichshauptstadt geführt hatte, begann Jimmys Niedergang. So viele Freunde und Anhänger er auch besaß, so viele Feinde sind ihm im Laufe der Jahre entstanden. Bei seiner Rückkehr nach Neuyork begann der Feldzug gegen ihn stärkere Formen anzunehmen. Der Neuyorker Bürgerausschuß für städtische Angelegenheiten hatte dem Gouverneur Roosevelt eine Anklageschrift überreicht, die schwere Beschuldigungen gegen Jimmy Walker zum Inhalt hatte. Zu erst glaubte niemand an diese Dinge. Das Verfahren wurde eingestellt.

Damit gaben sich die Gegner des Bürgermeisters nicht zufrieden. Von neuem gingen sie gegen das Stadtoberhaupt ins Feld, neue Anklagen wurden laut und schließlich mußte ein Verfahren eröffnet werden. Die schwerwiegendsten Beschuldigungen sind bekannt. Seine Verbindung mit einer städtischen Omnibusgesellschaft, der er Konzessionen gegen große Zuwendungen verschafft haben soll, die Zuschanzung eines gewaltigen Einkommens als Vertrauensarzt der städtischen Versicherungsgesellschaften an seinen Bruder, den Arzt Dr. William Walker, und das gemeinsame Bankkonto von über einer Million Dollar, das er mit seinem Sekretär Sherwood besaß, der spurlos verschwand. Fünfzehn Anklagen sind es im ganzen, die gegen Jimmy vorgebracht wurden. Nicht eine einzige konnte er richtig entkräftigen. Er hat sich gewehrt wie ein Löwe, aber es war umsonst. Nun haben ihn die Aerzte verhandlungsunfähig geschrieben und Jimmy tritt den Weg ins Sanatorium an!

Noch immer verfügt der Bürgermeister Neuyorks über eine gewaltige Anhängerschaft. Das Verfahren gegen ihn hat ihm nichts von seiner Popularität genommen. Vielleicht hat er das mehr seinem Namen als Schlagerdichter, als Librettist des unvergeßlichen Liedchens „Will you love me in Decembre . . .", denn als Oberhaupt von Neuyork zu verdanken. Und vielleicht wird Jimmy, wenn er sich jetzt zum Rücktritt entschließt, deshalb auch von den Neuyorkern wieder zum Bürgermeister gewählt. Ja, die Amerikaner denken eben anders . . .

Der D.N.-Kraftfahrer
Beilage der Dresdner Nachrichten
Nr. 35
Freitag, den 2. September 1932

Motorsport und Radio

Drahtlos geleitete Zielfahrt

Der Rundfunkempfänger ist in den wenigen Jahren seiner Entwicklung aus primitiven Anfängen heraus zu einem leistungsfähigen und vielseitigen Gerät geworden. Wer möchte heute in einsamen Stunden oder bei kleinen Geselligkeiten diese anspruchslose und stets bereite Hauskapelle entbehren! Aber auch unterwegs auf weiter Reise oder froher Wochenendfahrt kann der Radioapparat dem Autofahrer ein lieber Begleiter werden, sei es, daß er zum Picknick auf sonniger Waldwiese die neuesten Weisen erklingen läßt, oder auch daß der rastlose Geschäftsmann unterwegs nicht auf den gewohnten Börsenbericht zu verzichten braucht.

Die Industrie stellt heute leistungsfähige und handliche Radioapparate zur Verfügung, die leicht zu bedienen und bequem im Wagen und sogar auf dem Motorrad mitzuführen sind. Die erforderlichen Batterien und eine sogenannte Rahmenantenne sind in diese Geräte gewöhnlich fest eingebaut, so daß für den Empfang keinerlei Vorbereitungen erforderlich sind. Die Rahmenantenne besitzt überdies den Vorteil einer scharfen Richtwirkung, wodurch es möglich ist, Störungen weitestgehend auszuschalten und in der Wellenlänge benachbarte Sender besonders leicht zu trennen. Man kann die Rahmenantenne aber auch abschalten und jede andere vorhandene oder behelfsmäßig gebaute Antenne und Erde benützen. Trotzdem die Zahl der erreichbaren Sender allein kein Maßstab für die Güte eines Empfängers ist, sei doch bemerkt, daß man mit einem leistungsfähigen Koffergerät mit der eingebauten Rahmenantenne den Bezirkssender, die Langwellensender und selbst unter ungünstigen Verhältnissen zwei oder drei Großsender auch bei Tage lautstark empfangen kann. Bei Benutzung einer Hochantenne leistet das Gerät entsprechend mehr, und bei Dunkelheit kann man auch mit der Rahmenantenne wohl praktisch jeden Sender mit mehr als 1 kw Leistung hören. Aber auch weniger kostspielige Apparate können schon hohen Ansprüchen genügen und werden immerhin die Auswahl zwischen einer Anzahl europäischer Sender ermöglichen, besonders natürlich, wenn man die geringe Mühe nicht scheut, eine den jeweiligen Verhältnissen angepaßte Antenne zu bauen. Ja, vielen Autofahrern, insbesondere wenn sie erst einige Kenntnisse auf diesem Gebiet besitzen, wird es eine besondere Freude bereiten, durch eigene Geschicklichkeit erst die höchste Leistung aus dem Gerät herauszuholen. Für passionierte Radiobastler unter den Kraftfahrern aber bietet sich ein neues und reiches Feld der Betätigung. Es sei nur hingewiesen auf die immer größere Bedeutung, die der Kurzwellenempfänger gerade für diese Zwecke gewinnt.

Unterwegs können naturgemäß nur Batterie-Empfänger Verwendung finden. Die Anodenspannung entnimmt man einer Trockenbatterie in üblicher Ausführung, während es sich empfiehlt, als Heizakkumulator eine Spezial-Kipptype zu wählen, die ohne Bedenken in jeder Lage, sogar auf dem Kopf stehend, mitgeführt werden kann, ohne daß ein Tropfen Säure ausläuft. Man kann aber auch auf den immerhin unbequemen Akkumulator verzichten und die Fahrzeugbatterie für die Heizung der Röhren benützen. Die erforderliche Spannung muß man dann an zwei Zellen der Batterie abgreifen oder einen richtig dimensionierten Widerstand vorschalten, auch kann man die Röhren in geeigneter Weise in Serie schalten, wobei allerdings Spezialröhren Verwendung finden müssen. Durch ein Vorsatzgerät läßt ein solcher Empfänger sich trotzdem leicht in ein Netzanschlußgerät verwandeln, das an die Lichtleitung angeschlossen, in der Sommerfrische oder zu Hause ohne Batterie verwendet werden kann.

Einen sehr interessanten Wettbewerb, bei dem die Geschicklichkeit als Fahrer sowie als Radio-Amateur in gleicher Weise gewertet wurde, hat schon vor einiger Zeit einmal der Schwäbische Motorsportklub in Zusammenarbeit mit dem Stuttgarter Sender veranstaltet. Bei dieser Fahrt, zu der 50 Fahrzeuge, darunter 8 Motorräder, starteten, wurden die Teilnehmer, die sämtlich mit Empfangsgeräten ausgerüstet waren, in verschiedenen Richtungen, jedoch ohne Kenntnis des weiteren Weges und des Zieles, auf die Reise geschickt. Erst unterwegs erhielten die Teilnehmer auf drahtlosem Wege die nötigen Weisungen. Trotzdem die Bedingungen des Wettbewerbes sehr schwer und die geheimen Kontrollen zahlreich waren, gelang es 28 Teilnehmern, ohne Strafpunkte das Ziel zu erreichen. Besonders anerkennenswert ist dabei die Leistung der Motorradfahrer, die ihre Maschine steuerten und gleichzeitig die Empfangsanlage bedienen mußten.

Unter Empfangsstörungen wird der Autofahrer unterwegs meist weniger zu leiden haben als der Funkfreund in der Großstadt. Wünscht aber jemand während der Fahrt zu empfangen, was an sich durchaus möglich ist, so wird sich die elektrische Licht- und Zündanlage des eigenen Wagens unangenehm bemerkbar machen. Größere Bedeutung als für den Autofahrer hat dies allerdings für den Wassersportler, der an Bord seines Motorbootes natürlich weit häufiger den Wunsch haben wird, während der Fahrt Rundfunkdarbietungen zu hören. Die Beseitigung dieser Störungen ist aber durchaus möglich, indem man sämtliche Funkenstrecken, also besonders die Zündkerzen, den Unterbrecher, den Kollektor der Lichtmaschine usw. durch geeignete Kondensatoren überbrückt und, wenn nötig, in die Leitungen Drosselspulen einbaut. Irgendwelche Nachteile für die Funktion dieser Organe sind nicht zu befürchten.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Rundfunkerlaubnis der Reichspost gestattet, an einem beliebigen Ort eine Empfangsanlage zu betreiben, nicht aber an mehreren Orten zugleich. Sofern also zu Hause noch ein weiterer Radioapparat vorhanden ist, muß der Besitzer diesen, bevor er sich mit seinem Koffergerät auf die Fahrt begibt, außer Betrieb setzen, etwa durch Herausnehmen einer Röhre oder auf andere geeignete Art, so daß das Gerät von Unbefugten, z. B. dem Dienstmädchen, nicht benützt werden kann. Andernfalls müßte er für diesen Apparat eine besondere Erlaubnis beantragen, oder er läuft Gefahr, daß die Anlage als Schwarzanlage behandelt wird.

Dipl.-Ing. Ahlefelder

UNSER TOURENVORSCHLAG FÜR SONNTAG

Ins Niederland

Dresden—Königsbrück—Schwepnitz—Bernsdorf — Hoyerswerda — Groß-Särchen—Königswartha—Bautzen—Bischofswerda — Arnsdorf — Radeberg — Dresden, etwa 150 Kilometer.

Ueber Klotzsche nach Königsbrück. In gleicher Richtung durch weite Wälder über Schwepnitz, Bernsdorf nach Hoyerswerda. Am Ende der Stadt rechts ab, kurz darauf Straßengabelung, abermals rechts ab durch Heide- und Teichlandschaft über Groß-Särchen nach Königswartha. Die Straße weiter nach Bautzen. (Nikolairuine, Petridom, Ortenburg sehenswert!) Die Dresdner Straße hinaus (von der Friedrich-August-Brücke herrlicher Blick auf die mittelalterliche Stadt) über Göda nach Bischofswerda. Weiter nach Arnsdorf, Radeberg und durch die Heide nach Dresden.

Wegweiser gehören vor die Straßenkreuzungen!

Man soll, wenn im Ausland etwas besser gemacht wird als bei uns, es zugeben! Man soll noch mehr tun, man soll davon lernen!

Vorbildlich ist die italienische Straßenmarkierung, ganz besonders das System der Vor-Ankündigungen von Wegkreuzungen, Wegegabelungen usw. Durchweg etwa 200 m vor einer Wegegabelung findet man Schilder, die in klarer zweckmäßiger Form auf die notwendige Aenderung der Fahrtrichtung vorbereiten. Solche Schilder dienen nicht etwa nur der Bequemlichkeit, sie erhöhen auch die Verkehrssicherheit ganz bedeutend, und sie mehren — wie hier gleich bewiesen werden soll — sogar das Nationalvermögen! Bei uns stellt man die Wegschilder, die an und für sich sehr gut sind, unmittelbar an den Kreuzungen auf. Die Fahrzeugführer sehen diese Schilder erst in einem Augenblick, wo der Entschluß, links oder rechts zu fahren, schon feststehen müßte. Oft genug kommt es vor, daß man ein Richtungsschild an einem links oder rechts abzweigenden Wege erst sieht, wenn man daran vorbeigefahren ist. Die unausbleibliche Folge ist: plötzliches Bremsen, unter Umständen verbunden mit einem ordentlichen „Schlenker" des Wagens, Rückwärtsfahrt, Zeitverlust, Benzinverbrauch, Gummi-, Fahrzeug- und Straßenverschleiß.

Man macht doch auch auf Kurven und Gefahrpunkte nicht erst in der Kurve selbst, sondern schon 200 m vorher aufmerksam, damit sich der Fahrer darauf vorbereiten kann. Alle Verkehrszeichen müßten so gestaltet sein, daß die Wegebenutzer rechtzeitig genug informiert werden, ihre Entschlüsse rechtzeitig den kommenden Ereignissen anpassen zu können.

Ganz besonders wichtig sind die italienischen Schilder für die Durchfahrtsstraßen in den Städten. Man verlangt bei uns, daß der Kraftfahrer (auch der Ortsfremde!) die „Absicht der Veränderung der Fahrtrichtung" durch Zeichen zu erkennen gibt. Wie ist es überhaupt möglich, eine Absicht zu gewinnen, solange man über die Fortsetzung oder Aenderung der Fahrtrichtung noch im Zweifel

ist?! Wie oft sieht man ortsfremde Fahrer an den Kreuzungen der städtischen Straßen beim Verkehrsschutzmann halten, um zu fragen, ob sie links, rechts oder geradeaus fahren müssen. Schilder nach italienischem Muster, 200 m vor den Kreuzungen an den Straßen aufgestellt, würden nicht nur diese Verkehrsstörungen ausschließen, sondern es auch dem Fahrer ermöglichen, die vorgeschriebenen Winkerzeichen zu geben. Alle Beteiligten sparen Zeit! Und Zeit ist Geld! Eine Parallelerscheinung finden wir bei der Tankstellenkennzeichnung. Auch da haben wir von Italien gelernt! In Italien gab es schon vor Jahren große Schilder, aus denen man ersah, daß es noch „200 metri" zur nächsten „Risornimento" (Tankstelle) seien. Damals waren solche Vor-Ankündigungsschilder bei uns noch unbekannt! Damals fuhr man vielleicht mit der Absicht, zu tanken, durch eine Ortschaft, sah links oder rechts plötzlich eine Tankstelle, bremste ruck-zuck, der Wagen hält und — — — bauz, sitzt ein nachfolgender Wagen hinten in der Karosserie. Heute wissen wir, nach 200 m kommt eine Tankstelle, jetzt noch 100 m, jetzt noch 50 m, jetzt bremsen, langsam, halt! Das ist nicht Propagandabedürfnis der Benzinimporteure, nicht eine Bequemlichkeit für den Fahrer allein, sondern eine Verkehrsnotwendigkeit! Beweis: Die Dapolin hat vor zwei bis drei Jahren damit begonnen, solche Vorankündigungsschilder aufzustellen, heute finden wir sie wohl vor jeder Tankstelle an den Durchgangsstraßen in den Ortschaften. Ebenso wird es mit den Vorankündigungen der Wegkreuzungen sein! Einige solcher Schilder aufgestellt, und die Zweckmäßigkeit ist sofort bewiesen. Sollte die Behörde keine Mittel für solche Schilder haben, wäre hier ein neues dankbares Betätigungsfeld für die Industrie, die uns etwas weniger nutzlose Reklametafeln, dafür etwas mehr zweckmäßige Verkehrskennzeichnung liefern sollte. Früher hat sich doch die Continental jahrelang den Dank der Verkehrsteilnehmer durch Aufstellung von Warn- und Richtungszeichen erworben. Jetzt haben diese Arbeit die Wegeunterhaltungsverpflichteten übernommen. Aber wie wäre es, wenn die Continental dafür jetzt die Vorankündigungsschilder bauen würde. Die Kraftfahrer würden es danken!

Noch einmal: Die Spritbeimischung und ihre Folgen

Mit den nachfolgenden Darlegungen, die einen Auszug aus einem uns von W. E. v. Schönberg, Schloß Oberreinsberg, zugegangenen umfangreichen Schriftsatz bilden, schließen wir vorläufig die Diskussion über dieses heiß umstrittene Thema. Erst wenn sich die Auswirkungen im Laufe des Monats Oktober klar erkennen lassen, werden wir, soweit erforderlich, erneut zu dem Fragenkomplex Stellung nehmen.

Die Schriftleitung.

„Es ist mir gänzlich unklar, weshalb unsere deutschen Kraftfahrer unentwegt und mit einem Eifer, der einer besseren Sache wert wäre, die Preis-Interessen der Benzinfirmen vertreten, sobald das Reich etwas für den Verbrauch deutscher Erzeugnisse tut. Ich bin selbst passionierter und langjähriger Kraftfahrer und fahre seit einigen Jahren ein Gemisch von Benzin und Sprit und bin sehr zufrieden.

Zunächst kurz die volkswirtschaftliche Seite des vermehrten Verbrauches von Sprit:

1. Spiritus ist deutsches Erzeugnis. Ausländische Treibstoffe müssen mit Devisen bezahlt werden. Bei unseren Finanzen dürfte das wohl sehr wichtig sein!

2. Der Sprit wird aus Kartoffeln in landwirtschaftlichen Brennereien hergestellt. Es soll aber auch Holzsprit für Treibzwecke verwandt werden. Die Kartoffel ist die Hackfrucht für die Landwirtschaft, ganz besonders im Osten und Norden Deutschlands. Ohne Kartoffelbau ist die Landwirtschaft in großen Teilen Deutschlands nicht möglich. Die Kartoffel ist im Osten die Grundlage der Landwirtschaft.

3. Für jeden Hektoliter Spiritus werden 18—20 Zentner Kartoffeln verbraucht. Nur der größere Betrieb kann eine Brennerei besitzen und betreiben, nur die größeren Betriebe beliefern den Speisekartoffelmarkt. Jede Tonne zu Sprit verbrannter Kartoffeln entlastet den gesamten Speisekartoffelmarkt. Im Osten ist ein Absatz der Kartoffeln zu Speisezwecken durch die Bahnentfernung, Wegeverhältnisse, Frachten bis zu den Verbrauchszentren meist gänzlich unrentabel. (Vor zwei Jahren kosteten in Schlesien und Pommern sortierte Speisekartoffeln frei Bahnhof bis zu 60 Pfennig für 50 Kilogramm. Viele haben die Kartoffeln nicht einmal geerntet.) Also: Die etwa erhöhte Spritherstellung entlastet nicht den Großanbau, sondern den gesamten Kartoffelmarkt.

4. Vor dem Kriege wurden rund 1 800 000 hl Spiritus zu Trinkbranntwein abgesetzt, heute dank der Antialkoholbewegung, Einschränkung, Sport und vor allem aber durch die hohen Trinkbranntweinpreise fast nur noch 800 000 hl, also nur noch 17 %! Die Brennereibetriebe können aber nicht ohne große Kosten und Verluste die Brennerei stillstehen lassen.

5. Soll die deutsche Wirtschaft allmählich wieder gesunden, so muß vor allem und zuerst die Lebensfähigkeit und Rentabilität der Landwirtschaft wiederhergestellt werden. Das sieht man heute, wo der größte Teil der deutschen Landwirte vor der „Pleite" steht, nun auch immer mehr ein.

Im übrigen besitzen die allermeisten Brennereigüter ihr Brennrecht noch und üben es auch aus. Es gibt natürlich auch einige Besitzer, die aus irgendwelchen Gründen ihr Brennrecht früher (seit 1924 ist es kaum mehr möglich) veräußert haben. Das ist aber nur eine Verschiebung des Brennrechtes von einem Betrieb auf den anderen, meist wohl nur wirtschaftlich günstig, da östliche Betriebe ihr Kontingent durch Zukauf erhöhen konnten und weil mitteldeutsche besseren Absatz für Speisekartoffeln hatten, bzw. statt Kartoffeln Zuckerrüben anbauten. Jedenfalls spielt aber der geringfügige Besitzwechsel gar keine Rolle für den Spritpreis und für den Spritabsatz.

Damit komme ich zu der Hauptfrage, nämlich der angeblichen Verteuerung des Benzins durch die Beimischung. Als die Spritbeimischung vor zwei Jahren gesetzlich eingeführt werden sollte, ging die Automobilwelt hoch. Das ganze Automobilpublikum und die Kraftwagenindustrie lief Sturm und wurde in dem Sinne „Spritbeimischung verteuert den Kraftwagenbetrieb" bearbeitet. Der Erfolg war: Riesenmengen ausländischen Benzins wurden noch rechtzeitig eingeführt. Als das Gesetz beraten und bekannt wurde, rief alles „das Benzin wird teuerer". Und es stieg auch etwas im Preise, aber keine Firma und kein Importeur brauchten zu der Zeit nur einen Fingerhut voll Sprit zu beziehen oder 1 RM. Abgabe zu leisten. Als jedoch der Zeitpunkt des Bezuges eintrat, fiel der Benzinpreis, alle paar Monate 1 bis 2 Pfennig, und als der Sprit bezogen werden mußte, war der Preis ab sächsischer Tankstelle von 42 auf 37 oder gar 36 Pfennig gefallen. Die Kampagne hatte aber gewirkt: Der nicht landwirtschaftliche Kraftwagenbesitzer bis zum Tankstellenbediener war überzeugt von der Ungerechtigkeit, die allen Benzinverbrauchern und -Verkäufern zugemutet worden war. Die Zeit vergeht schnell, und als der Benzinpreis heruntergesetzt wurde, war das alles vergessen. Es blieb nur die falsche Kenntnis von den Zusammenhängen übrig!

Ich halte es für richtiger und vor allem für Deutschlands Zukunft für wichtiger, wenn die deutschen Kraftfahrer deutsche Erzeugnisse bevorzugen. Die Automobilindustrie will auch Zollschutz haben und muß ihn haben. Die Landwirtschaft will ihre Kartoffeln absetzen und muß den Motorsprit haben. Daß die Monopolverwaltung zum Teil unter Absatzschwierigkeiten leidet, ist nicht die Schuld der Landwirtschaft, sondern die Folge der hohen Reichsabgaben und der Reichsausgaben, die damit gedeckt werden sollten. Jeder neue Finanzminister bis vor einigen Jahren mit Unterstützung der Linken belastete erstmal den Sprit, um die Defizite im Reichssäckel zu stopfen. Im übrigen bezweifle ich, daß die Preiserhöhung um wenige Pfennige beim Benzin der Grund zur Einstellung von Kraftfahrzeugen sein wird. Im Vergleich zu den Gesamtunkosten des Automobils verschwinden diese Beträge. Lediglich die allgemeine Pleite in unserem einst reichen Vaterland wird der Grund sein."

SLUB
Wir führen Wissen.

Zunehmende Raubüberfälle auf englischen Landstraßen

Wohl infolge der drückenden Arbeitslosigkeit in England hat die Unsicherheit auf englischen Landstraßen beängstigend zugenommen. Es ist gleichsam ein neues Wegelagerertum groß geworden, das vor allem auf Autoüberfälle aus ist. Die Banditen bedienen sich dabei mit Vorliebe eines Tricks, der ihnen bisher in den meisten Fällen glückte. Sie winken nach Eintritt der Dunkelheit auf abgelegenen Straßen vorüberfahrenden Autos zu, als ob sie um Unterstützung bei der Reparatur einer erlittenen Panne nachsuchten. Da es in England nach dem „Gesetz der Landstraße" Pflicht eines jeden anständigen Fahrers ist, einer solchen Bitte unverzüglich nachzukommen, halten die betreffenden Autos gewöhnlich an. Die hilfsbereiten Fahrer haben ihre Anständigkeit unter Umständen bitter zu büßen gehabt, mußten sie doch oft genug erleben, daß sie mit ihrem eigenen Autoschlüssel zu Bodengeschlagen und dann völlig ausgeplündert wurden. Solche Raubüberfälle haben sich in letzter Zeit derartig gehäuft, daß der Englische Automobilklub — Automobile Association — eine öffentliche Warnung herausgegeben hat, nach Einbruch der Dunkelheit nur noch in solchen Fällen auf der Landstraße anzuhalten, wenn Schutzleute oder Patrouillen des Automobilklubs zur Stelle sind. Man wird es den englischen Autofahrern nicht verdenken können, wenn sie auch hier dem Wahlspruch: safety first! folgen und nicht das Risiko auf sich nehmen möchten, bei einer Hilfeleistung im wahrsten Sinne des Wortes auch noch den Kopf aufs Spiel zu setzen.

Dr. Drube

Mehr mit weniger

Ein Sondererfolg der Internationalen Alpenfahrt

Besonders interessant bei der Alpenfahrt war die Prüfung für die Wagen der kleinen Klasse. In der Gruppe IV, 500 bis 1100 ccm, blieb nur ein deutscher Einzelfahrer strafpunktfrei, und zwar der 4/23 PS Hanomag, gesteuert von Dr.-Ing. Enoch. Alle anderen strafpunktfreien Fahrer dieser Klasse fuhren auf englischen Rileys, die infolge ihrer Hochtourigkeit im Vorteil waren. Es lohnt sich also, den siegreichen Hanomag etwas näher unter die Lupe zu nehmen.

Das normale Verdichtungsverhältnis des 4/23 PS beträgt 5,8 : 1. Hanomag liefert serienmäßig Sportwagen mit Höherverdichtung, und zwar verwendet die Fabrik hierzu den Kopf des 800-ccm-Motors und eine Platte unter dem Zylinderblock, so daß hierdurch eine Verdichtung von 6,9 : 1 erreicht wird. Der Motor des Sportwagens des Dr. Enoch war in gleicher Weise höherverdichtet, nur mit einer dünneren Platte unter dem Zylinderblock, so daß dadurch ein Verdichtungsverhältnis von 7,5 : 1 erreicht wurde. Die Höherverdichtung beeinflußte besonders das Beschleunigungsvermögen und die Bergsteigefähigkeit vorteilhaft. Am Stilfser Joch z. B. erreichte Dr. Enoch die beste Zeit mit 32,7 Kilometerstunden der teilnehmenden sechs Hanomags — trotz 1½ Minuten Verzögerung durch einen Defekt am Kotflügel. Verlangt war für die Klasse eine Geschwindigkeit von 30 Kilometerstunden Durchschnitt. Die Höherverdichtung hat auch den Brennstoffverbrauch des Wagens beträchtlich vermindert. Er verbrauchte nur ca. 10 Liter für 100 Kilometer, und damit bei vermehrter Leistung am wenigsten von allen Hanomagwagen. Ebenso wie die ADAC.-Reichsfahrt und die Drei-Tage-Fahrt, hat auch die Internationale Alpenfahrt einwandfrei den Beweis geliefert, daß durch die Höherverdichtung eine absolute Leistungssteigerung der Maschine erreicht wird.

Dr. Ing. Fritz Hetzel

Die Häufigkeit der Autodiebstähle erfordert erhöhte Sorgfalt

Wie jeder aus den täglichen Rubriken der Zeitungen über Autodiebstähle ersehen kann, häufen sich die Diebstahlsfälle von Tag zu Tag in erschreckendem Maß. Der Prozentsatz der Wagen, die nur zu einem Ausflug mit der Braut ins Grüne entwendet werden, die also mit mehr oder weniger großen Beschädigungen an irgendeiner Straßenecke wieder aufgefunden und dem erfreuten Besitzer zugeführt werden können, verschiebt sich zugunsten der Wagen, die auf Nimmerwiedersehen verschwinden.

Große Wagen werden über die Grenze gebracht und dort „verschärft", kleine Wagen werden ausgeschlachtet. Da lohnt sich nicht die kostspielige und gefährliche Verschiebung ins Ausland. Für wertvollere Objekte gilt Holland als Hauptabsatzland, wo sich die inländischen Autoberufsdiebe eine ausgebaute Ueberführungs-, Umänderungs- und Verkaufsorganisation geschaffen haben. Trotz engster und eifrigster Zusammenarbeit der holländischen und deutschen Ueberwachungsbehörden finden sich immer wieder Maschen im Netz, durch die selbst der größte Mercedes bei Nacht und Nebel geräuschlos hindurchschlüpft.

Da gerade die Großwagen fast ausschließlich auch gegen Kaskoschäden — unter die bekanntlich auch Diebstahlschäden fallen — versichert sind, werden an die Versicherungsgesellschaften steigende Anforderungen gestellt, die zur Besorgnis Anlaß geben. Eine Prämienerhöhung zum Ausgleich ist in dieser Zeit kaum angängig und tragbar. So sind die Gesellschaften sehr gegen ihren Wunsch, der Kundschaft durch Kulanz im eigensten Interesse der Kundenwerbung weitgehendst entgegenzukommen, mehr als bisher zur Nachprüfung der Schuldfrage gezwungen. Nach dem Versicherungsvertragsgesetz ist die Versicherungsgesellschaft von der Entschädigungspflicht befreit, wenn der Schaden auf Vorsätzlichkeit oder grober Fahrlässigkeit beruht. Während bisher im allgemeinen nur bei augenfälligem unbezweifelbarem Vorliegen einer Vorsätzlichkeit oder einer groben Fahrlässigkeit von dem Versicherer die Entschädigungspflicht bestritten wurde, dürfte mit den gesteigerten Anforderungen ohne Prämienausgleich durch die erhöhte Diebstahlszahl der Zeitpunkt näher rücken, wo der Tatbestand eingehender unter die Lupe genommen, wo gewissermaßen nach einer groben Fahrlässigkeit in den Krümeln gesucht wird. Beispielsweise dürfte eine solche ohne Zweifel vorliegen, wenn jemand seinen Wagen unverschlossen längere Zeit ohne jede Sicherung stehen läßt und dazu noch der Schlüssel steckt. Das ladet zum Diebstahl ein und könnte unter Umständen sogar als Vorsatz beurteilt werden. Noch ein besonders krasses Beispiel: Ein Autobesitzer in schwieriger Wirtschaftslage — auch das soll es geben — stellt vergeblich seinen großen Wagen zum Verkauf. Endlich wird der Wagen in einer „glücklichen" Nacht gestohlen. Der durch Zeugen festgestellte Tatbestand ergibt, daß der Wagen drei Nächte hintereinander unverschlossen in einer dunklen Straße parkte. Wenn auch nicht festzustellen war, ob der Schlüssel gesteckt hat — was, nebenbei bemerkt, für den Beweis der Vorsätzlichkeit wichtiger wäre, als für den mit allen Schlüsseln versehenen Berufsautodieb — so lag in diesem Fall der Verdacht der Vorsätzlichkeit unbedingt, eine grobe Fahrlässigkeit aber ohne Zweifel vor. Eine Entschädigungspflicht würde in diesem Fall wohl kaum irgendein Gericht bejaht haben.

Die Schlußfolgerung für den versicherten Autobesitzer heißt: Alles vermeiden, was zur Ablehnung des Schadens wegen Vorsätzlichkeit oder grober Fahrlässigkeit führen könnte. Hierzu gehört: Den Wagen nicht über Nacht ungesichert auf der Straße stehen lassen, Schlüssel abziehen, Türen beim Verlassen abschließen, Fenster hochdrehen. Darüber hinaus liegt es jetzt besonders im Interesse des Autohalters, eine der vielen und nicht teuren Auto-Diebstahl-Sicherungen einbauen zu lassen. Wer über das übliche Maß der Sorgfalt hinaus Sicherungen anschafft und benützt, dem dürfte schwerlich der Vorwurf der groben Fahrlässigkeit gemacht werden können.

Eine deutsche Automobilfabrik baut bereits serienmäßig Autodiebstahlssicherungen ein, begrüßenswert und zur Nachahmung empfohlen!

Rudolf Balzer

Noch eine Autofalle an der böhmischen Grenze

Wir veröffentlichten im letzten DN.-Kraftfahrer einen Bericht der AAJ. über die staatliche Autofalle an der tschechischen Grenze auf der Strecke Leipzig—Karlsbad. Ein eigenes Erlebnis an einer anderen tschechischen Grenzstation, das noch viel krasser verlief, veröffentlicht nun ein anderer Automobilist in derselben Zeitschrift:

„Strecke Leipzig—Marienbad, nahe der Grenze im sächsischen Bade Elster. Ich taste mich langsam vorwärts und gebe wie ein Schloßhund acht. Richtig, da liegt ein fast dunkles Haus unscheinbar am Wege, das über dem Eingang, ähnlich wie kleinere Gasthäuser, ein ellbogenlanges beleuchtetes Schild „Zollamt" trägt. Weiter gar nichts. Wenn man nicht mit allen Sinnen aufpaßt, fährt man todsicher daran vorbei. Keine Wache auf der Straße, wie an jedem anderen Zollhause. Geradezu darauf eingerichtet, übersehen zu werden.

Mein Carnet wird abgestempelt, der Wagen und die meisten Koffer so genau untersucht, daß Erinnerungen an Kriegsgrenzübertritte wach werden. Dann geht es weiter. Richtig, einen Kilometer hinter dem Grenzhause steht die Wache auf der Straße, die man am Zollgebäude vermißte. Nicht sehr höfliche Aufforderung: „Papiere vorzeigen!" Der Beamte wirft kaum einen Blick mehr herein, als er festgestellt hat, daß die Grenzstation mich abgefertigt hat. Nummer, Datum und alles andere bleiben unkontrolliert. Es ist ganz offenbar eine Kontrolle, um diejenigen abzufangen, die gutgläubig am Zollhaus vorbeigefahren sind und das hoch strafwürdige Verbrechen begangen haben, unbewußt gegen die tschechischen Zollgesetze verstoßen zu haben.

Die Lehre aus dieser zweiten auffälligen Geschichte an der deutsch-tschechischen Grenze kann nur sein, im Grenzgebiet die Augen noch etwas weiter offen zu halten, als ein sorgfältiger Kraftfahrer dies schon unter normalen Bedingungen tun sollte."

Der Benzinpreis ist vom Donnerstag an in Berlin und wahrscheinlich gleichzeitig auch im Reiche um 2 Pfennig erhöht worden. Eine weitere Erhöhung um 3 Pfennig soll am 15. September erfolgen, so daß also die Erhöhung insgesamt 6 Pfennig oder beinahe 20 Prozent ausmachen wird.

Auch Amerika hat's nicht mehr besser. Im Bundesstaat Arkansas hat es sich als notwendig erwiesen, den Automobilisten Teilzahlung quartalsweise für ihre Autosteuer zu gestatten, weil die Zahl der im Verkehr befindlichen Wagen rapide zurückging.

Verantwortlich für den redakt. Inhalt: Dr. Harald Olbig, Berlin-Wilmd. Zuschriften und Sendungen mit dem Verm. „Der D.N.-Kraftfahrer" zu richten an Dresdner Nachrichten, Berliner Schriftleitung, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 113.

Selbstfahrer mieten Autos m. u. o. Fahr., erstkl. Wagenmaterial. Selbstfahrer-Union e. V. Am Zwingerteich 2 — Tel. 10111.

Der neue 3/20 B.M.W. mit Schwingachsen Sofort lieferbar! B. M. W.-Verkauf und Reparatur Blasewitzer Str. 64/66 / Tel. 62254

Fahrräder 25, 35, 40 bis 60 Mark, einige mit Balloner, bill. 20 Haule, 20 Wettinerstr. Auf Firma achten!

PFAFF VERTRIEB Ziegler Str. 10 Schmelzer

Auto- und Motorrad-Messe 10. bis 14. Sept. Notieren Sie Sporthalle Jägerkampfbahn Geschäftsstelle Ruf 45144 Reichsverband des Kraftfahrzeughandels und Gewerbes e. V.

Mietwagen neu, 4—5 S.-Lim., Mercedes-B. m. F., stell billigst Wetzer, Residenzstraße 3. Ruf 38753.

Fiat 6/30 PS Limousine Modell 1931 in Läufer spottb. a. Priv. z. verk. Besichtig. Blasewitzer Straße 64 / Tel. 62254

Echt Meißen Elbermeerpauser 91

Horch 10 50 Stoewer 9 32 passend f. Fleischer und Markthalle in Zustand für 850.— RM. und 650.— RM. zu verkaufen. Näh. Telephon 62254

Eine ganz famose Idee: Morgen (am besten heute noch) gleich einmal „Reida" besorgen! „Reida"-Fahlfarben-Sortiments in 5-Stück-Beuteln zu 50, 65, 75 und 100 Pfennig. Bedenken Sie: 50 % billiger und direkt vom Rolltisch! Nur zu haben bei Johannes Richter Landhausstr. 8 und Amalienstr. 9

Seit 1885 glänzend bewährt Armee-Fußstreupulver Pedelin

Kein Wundlaufen mehr: Wirkung überraschend u. angenehm. Preis 56 und 27 ₰ in allen Drogerien und Apotheken. Paul Schoebert, Bischofswerda, S.

Pelzwerkstätten, Markgrafenstr. 42, I. sind billig. Umarbtg. v. Jacke Mk. 15.— an. Auswahl in Fellen. Versuch lohnt.

Billige Autoreifen Durabel Löbtauer Straße 34 Telephon Nr. 19256

Pelz-Etage (Carl Dreier) Wettiner-Straße 38, nur I. Stock Füchse, Krawatten, Jäckchen, Mäntel und alle anderen Pelzwaren Neuanfertigungen — Umarbeitungen Reparaturen — zu billigsten Preisen

Rebhühner täglich frisch geschossen, empfiehlt in allen Preislagen (kleine Junge von 90 ₰ an). Wild-Müller Ruf 15942 Trompeterstraße 8.

Sommerfrischen Ausflugsorte

Ratskeller Bühlau Bekannte Einkehrstätte Haltestelle der Straßenbahn-Linie 11 Inh. Gustav Emmrich

Sächs. Jäger, Rochwitz Bekannteste Einkehrstätte Zugangsweg: Schwebebahn-Wachwitzgrund, Bühlau, Kirchweg.

Gasthof Rockau bei Niederporitz. Schattiger Garten mit herrl. Fernsicht. Gesellschaftssaal. Tel. 37194

Café Siemank, Laubegast Kaffee, Bier- und Weinstuben

Keppmühle Bekannt. Ausflugsort im romantischen Keppgrund bei Hosterwitz. Dampfer- u. Straßenbahn-Haltestelle (Linie 8) Hosterwitz Telephon Pillnitz 2

Hausberg Pillnitz Die moderne Gaststätte auf der Höhe m. d. unvergleichl. Fernblick. Bietet nur Qualität

Pillnitz Dampfschiff-Restaur. Herrl. am Elbstrom gelegen. Zeitgemäße Preise. Telephon Pillnitz 111 Max Kaiser.

Gasthaus Meir auf der Höhe von der Meixmühle Höhenrestaurant, Speiselokal, zeitgemäße Preise. Fremdenzimmer. 30 Minuten von Pillnitz. Jeden Sonntag feiner Ball. Sehr geeignet für Vereins- und Schulausflüge.

Meixmühle 30 Minuten von Pillnitz, durch den romantischen Friedrichsgrund. Neue Bewirtung.

Hüttermühle bei Radebeg. Tel. 2026 im Röderthal. Idyll. staubfr. Gaststätte, Gondelteich, Tanzdiele, Kaffeestation, kalte und warme Speisen. Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Bes. M. Wenzlich.

Gasthof Goppeln Empfehlenswert. Ausflugsort, für Wanderabende empfohlen, Eig. Fleischerei, preisw. Mittagstisch Saal für Vereine frei, gemütliche Kaffeestation. Sonnt. t. Ball. T. F. 91101. Bes. Hauswald u. Fr.

Gaststätte zur Erholung, Pesterwitz Bes. H. Müller, Tel. 3353 Freital. Schönster Ausflugsort, schattiger Garten, D. K. B.-Bahn. Gutes Familienlokal, 20 Min. v. Autob. Gorbitz

Fischoner-Mühle i. Fischonergrd. altbekannter Ausflugsort, mit Linien 19 und 20 in 30 Min. bequem zu erreichen. Telf. 1812 im Besitz der Familie Kunze

Gasthaus Schwarz Dippoldiswalde und Glashütte Jeden Dienstag Dielen-Tanz

Meißen

Hotel Goldne Sonne mit Theater-Café-Restaurant Tanzeck und Sonnen-Klause Tägl. Konzert / Tanz / Kabarett Speiserestaurant. Inh. P. Lindner

Gebhardts Weinschank „Stadtpark-Höhe" Herrl. Ausf. Allgol. Weinschänke, Parkplatz Tägl. Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten. Pfauen, Affen, Fasanerie, Kinderbelustigung, Eseltreib.

Winkelkrug Meißen am Puhe der Albrechtsburg Telephon 3061 Altrenommierte Weinstuben B. Grahl

Vincenz Richter Meißen interessantestes Lokal von Meißen Eigene Traubenkelterei Erbaut 1523 Altertümer

Café Waldesruh 25 Min. von Endst. Wilder Mann a. Walde gelegen. Jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag Freikonzert / Gute Kaffee-Station / Kaffee und Kuchen prima. Darum „Auf i. Wald-Max".

Fremdenhof schwarzes Kleeblatt Liebstadt Herrliche Sommerfrische mit prima Verpflegung pro Tag 3 Mk. inklusive Wohnung. Staatliche Auto-Linie Hauptbahnh.—Liebstadt. Fleischerei im Hause.

Die Lößnitz

Weinkellerstuben / Weinterrasse der Weinbau-Anstalt der Landwirtschaftskammer. Im Ausschank nur Naturlößnitzwein des Staatsweingutes Oberlößnitz, Meißnitzstraße 90

Herrlicher Ausflugsort im Lößnitzgrund Meierei Jeden Sonntag der beliebte Tanz in wundervollen Saal u. im Freien Mittwoch Kaffeekonzert, abends Reunion

Gasthaus Buchholz am Lößnitzgrund Sommerfrische Weinschänke

Verlangen Sie bei der Einkehr die Dresdner Nachrichten Sie liegen überall auf

Besucht Moritzburg bei Dresden Weltberühmtes Jagdschloß Wildpark Fasanenschlößchen. Herrliche Wald- und Teichlandschaften / Gute Gasthöfe

Tharandter Wald

Gasthof Edle Krone im Tharandter Wald im wild. Weißeritztal herrlicher Ausflugsort u. Sommerfrische. Tel. Höckendorf 328. Bes. Joh. Martin.

Seerenteichbaude im Tharandter Wald Bade- und Gondelteich idyll. Ausflugsort u. Sommerfrische, Bahnst. Edle Krone u. Klingenberg-Colmnitz, Tel. Höckendorf 293

Gasthof Grillenburg beliebter Ausflugsort im Tharandter Wald, herrliche Partien. Gute Sommerfrische. Fernruf 3. R. Stephan.

Reitler's Gaststätte, Grillenburg beliebte Einkehrst. im Tharandter Wald.

Gasthof Förbergersdorf bei Tharandt ela. Fleischerei. Empf. Ausflugsort, preisw. Mittagst., Tanzl.

Kirchners Gaststätte Hartha-Hintergersdorf, Tel. 227 Tharandt. Empfehlenswert. Aufenth. Eig. Fleischerei. Preisw. Mittagst., Ber.-Diele Autobuss.

Erbleihngericht Somsdorf Tel. 3338 Freital gute Küche, herrliche Fernsicht, Hütte a. Tharandter Wald a. Rabenstein. Grund, landschr. Wald- u. Wiesenw. a. Rhf. Tharandt u. Strehlen. Lehmannsdorf. 30 Min.

Schneckenmühle im romant. Seidewitztal, empfiehlt sich als Ausflugsort u. preisw. Sommerfrische. Schön. Garten, Tanzdiele, neue B.-Kegelb. Auf Liebstadt 213

Turnen / Sport / Wandern

Aus der Olympiastadt

Zwar sind die Olympischen Spiele schon längst beendet, so wird doch erst jetzt diese oder jene recht interessante Einzelheit bekannt. Uns Deutsche interessiert, wie Los Angeles finanziell abgeschnitten hat, nicht etwa für USA., sondern für die Stadt selber. Entgegen der allgemeinen Ansicht hat die Stadt vom amerikanischen Olympischen Komitee nicht einen Cent Subvention erhalten. Es wurde lediglich beim kalifornischen Staat eine Obligationenanleihe von 1 Million Dollar aufgenommen, die von dem Gewinn der Spiele wieder zurückgezahlt wird. Man erwägt sogar, einen Teil des Gewinns schon jetzt für die Kosten der Entsendung einer amerikanischen Mannschaft zu den Olympischen Spielen nach Berlin zurückzulegen.

Japans Journalisten haben übrigens die meisten ausländischen Telegrammspesen zu bezahlen. Trotz des Presse-Ausnahmetarifs haben sie Kabelkosten von 40 000 Dollar zu bezahlen. Alle technischen Einrichtungen wurden aber auch in größtem Maße in Anspruch genommen. Drei Minuten später prangten schon die Ergebnisse an Transparenten großer japanischer Zeitungen. Während der Spiele haben sich aber auch die Mühen gelohnt, denn eine der größten japanischen Zeitungen, „Asahi", hatte eine Auflage von 8 Millionen Exemplaren zu verzeichnen.

Das endgültige Hamburger Empfangsprogramm

Für die Begrüßungsfeierlichkeiten aus Anlaß des Eintreffens der Olympiakämpfer in Kuxhaven bzw. Hamburg ist jetzt endgültig folgendes Programm vorgesehen:

Am Freitagvormittag kurze Begrüßung der Olympiakämpfer an Bord der „Deutschland" durch Vertreter des deutschen Olympischen Ausschusses und Direktor Warmholz von der Hapag. Dann geht es im Sonderzug nach Hamburg, wo um 5,30 Uhr nachmittags im Rathaus der offizielle Empfang durch den Senat der Stadt Hamburg vor sich geht. Die Expedition soll dann in Hamburg aufgelöst werden. Als Letzte verlassen die Ruderer die Hansestadt, und zwar am Sonnabendmorgen, abgesehen von den Schwimmern und Schwerathleten, die noch in Hamburg bzw. Altona an den Start gehen.

Zu den Bergsteigerunglücksfällen in Rathen

wird uns von einem Bergsteiger geschrieben:

Warum entstehen Unglücksfälle? Warum werden Berge überhaupt bestiegen?

1. Wenn die Ausrüstung (Seil, Karabiner, Kletterschuhe) eines Bergsteigers unzulänglich sind. Es ist erklärlich, daß in einer so geldarmen Zeit wie der heutigen die Ausrüstung eines Bergsteigers nicht so häufig ersetzt werden kann, wie es vielleicht zu wünschen wäre.

2. Wenn Bergsteiger seit Jahren arbeitslos sind und auf Grund einer unzureichenden Ernährung bei schwierigen Besteigungen, die über ihre Kräfte hinausgehen, die Beherrschung der Felswand verlieren. Es sei hier erwähnt, daß die Mehrzahl aller Besteigungen keine großen Kraftanstrengungen erfordert.

3. Wenn jugendliche Bergsteiger und selbst Leute gesetzteren Alters, die mit dem Bergsport beginnen, über ihren Ehrgeiz hinaus die Grenzen ihres technischen Könnens vergessen. Es ist sehr wichtig, daß Laienkreise erfahren, wie die Schwierigkeitsgrade des Bergsteigens sich zusammensetzen. Man unterscheidet sieben Grade (1. der leichteste Grad, 7 der schwierigste Grad). Jedem vernünftig denkenden Menschen leuchtet es ein, daß ein Anfänger nicht ohne weiteres eine schwierige Besteigung durchführen kann, so verlockend auch der Gedanke an sich ist, einen schwierigen Gipfel bezwungen zu haben. Es gibt an jedem Felsen zumeist verschiedene Wege (an der „Gans" beispielsweise 30). Genau wie bei jedem anderen Sport, sei es Rudern, Radrennen, Schwimmen, Eislaufen, Leichtathletik, muß die erforderliche Technik systemvoll erarbeitet werden.

Wenn grober Leichtsinn durch ausgesprochene Unerfahrenheit vorliegt. Zum Beispiel zu lockeres Einbinden des Nachsteigenden und ungenügende Sicherung durch den Nachsteigenden, während der Führer voransteigt.

Warum werden Berge überhaupt bestiegen?

Es ist außerordentlich schwierig, einem Laien eine Vorstellung über die Reize des Bergsteigens zu vermitteln. Tausend schöne Worte und selbst tausend schöne Bücher können darüber niemals eine Vorstellung verschaffen, sondern nur ein praktischer Versuch.

Besteigungen im mittleren Schwierigkeitsgrad bis zur Stufe 5 werden heute noch von Männern bis über die 50 Jahre hinaus unternommen, und zwar nicht nur als Nachsteiger, sondern sogar als Führer. Gerade die aktive Betätigung der älteren Bergsteiger gibt den Beweis, daß alle Bedenken, den Bergsport abzulehnen, grundlos sind. Wir haben aus unseren sächsischen Bergsteigerkreisen eine stattliche Anzahl berühmter Bergsteiger hervorgehen sehen, deren Namen zu Weltruf gelangt sind.

Das Besteigen selbst, die genußreichen Aussichten und auch insbesondere das innere Verbundensein des Menschen mit der Natur ruft den Bergsteiger immer wieder an den Fels zurück. Es besteht also wirklich kein Grund, irgendeinem Menschen das Bergsteigen zu verleiden. Statistisch ist nachgewiesen, daß gerade beim Bergsport die Unglücksfälle relativ, d. h. im Vergleich zu anderen Sportarten, niedrig liegen. Wenn man bedenkt, daß an der Pommerschen Küste in einer Woche allein 21 Menschen beim Schwimmen ihr Leben einbüßten, so ist das vielleicht ein sehr sprechender Beweis für den wesentlich gefährlicheren Wassersport im Vergleich zum Kletter sport. Jeder Sport hat seine Gefahren und jeder Sportsmann hat es voll und ganz in seiner Hand, mit genügender Vorsicht diesen Gefahren zu begegnen.

Theo Möller.

Hockey – ein indischer Volkssport

Die Begriffsverbindung: Sport und Indien will uns Europäern nicht ganz gelingen. Unsere Hirne reagieren auf das Stichwort Indien mit ganz anderen Vorstellungen und Assoziationen. Zwar wußte man, daß in Indien Hockey gespielt wurde, aber als 1928 eine indische Hockeymannschaft an dem Olympischen Hockeyturnier in Amsterdam teilnahm, sah keiner der englischen, deutschen und holländischen Fachleute — in diesen drei Ländern rang man um die Vormachtstellung — in ihr den Olympiasieger. Ein wenig Neugierde und ein leichtes Lächeln für die exotischen Gäste, das war alles. Die ersten Spiele sollte Europa eines Besseren belehren. Oesterreich wurde 6:0, Belgien 9:0, Dänemark 5:0, Schweiz 6:0 und Holland 8:0 geschlagen. Mit 29:0 führte sich Indiens Hockey in Europa ein; da staunte selbst England, das doch in seinen eigenen Kolonialländern immerhin besser Bescheid wußte als wir.

Nach Amsterdam spielten die Inder in Deutschland. Eine norddeutsche Mannschaft unterlag in Hannover 0:10, die Berliner Silberschildelf, die beste deutsche Verbandsmannschaft, 1:5. 15:1 Tore in zwei Spielen! Konnte die Ueberlegenheit indischen Hockeys augenfälliger demonstriert werden?

Vier Jahre lang hörte man wenig von den braunen Söhnen des Märchenreiches. Die Olympischen Spiele in Los Angeles bewiesen, daß an der Extraklasse vorläufig noch niemand rütteln kann, obgleich es nicht gerade spielstarke Gegner waren. Aber wir glauben nicht, daß die Inder sich überhaupt angestrengt haben, um Japan 11:1 und USA. gar 24:1 zu schlagen. Mit einer Torquote von 35:2 sicherten sie sich wieder die Goldmedaille.

Woher rührt diese Ueberlegenheit der Inder im Hockey?

Hockey ist in Indien sozusagen Volkssport. Das liegt wohl in ihrer Rasse begründet, der dieses Spiel entgegenkommt wie kein zweites. Oder liegt es vielleicht nur daran, daß Hockey von den englischen Kolonialpionieren als erstes Rasenspiel nach Asien gebracht wurde? Wie dem auch sei, den Indern, den kleinen, zähen und ausdauernden Menschen, liegt dieses Kampfspiel sehr, und heute ist Hockey in ganz Indien ein weitverbreitetes Spiel. Indische Studenten, die in Cambridge oder Oxford studierten, sorgten für diese Verbreitung, die indischen Schulen wurden Träger der Hockeysportbewegung. Die jüngsten Spieler, durchschnittlich nur 20 bis 22 Jahre alt, zeigten die besten Leistungen. Ein Beweis, wie bodenständig und volkstümlich dieser Sport in Indien geworden ist, ist auch die Tatsache, daß es heute in Indien zahlreiche Fabriken gibt, die Hockeystöcke herstellen, und die indischen Hockebälle sind wegen ihrer Qualität geradezu berühmt. So überrascht es auch nicht, daß der indische Hockeyverband mehr Mitglieder als einer der größten deutschen Sportverbände, der DFB., hat.

Wie wird Deutschland gegen diese fabelhaft wendigen und wieselflinken Hockey-Artisten, die scheinbar mit ihrem Stock verwachsen sind, abschneiden? Nun, wie immer die Spiele auch ausgehen, eins ist sicher: Unsere Hockeyspieler werden eine Menge lernen können, vor allem von dem genialen Sturmführer der Inder: Dhyan Chand, der der Großmogul unter den Artisten des Hockeystockes ist. Ihn und die anderen spielen zu sehen, ist eine Augenweide.

Wann und wo spielen die Inder?

Der genaue Reiseplan der indischen Nationalmannschaft liegt jetzt endgültig vor. Danach werden die Inder am 2. September mittags, von London kommend, in Essen eintreffen und noch an demselben Nachmittag gegen Westdeutschland ihr erstes Spiel austragen. Am nächsten Tag reisen sie nach Amsterdam, von wo sie am 5. September die Fahrt nach Hamburg antreten. Am 6. September spielen sie gegen Norddeutschland und setzen dann am 7. September die Reise nach Berlin fort. Am 8. September ist dann das Spiel gegen Berlin (Preußenplatz), am 9. September gegen Mitteldeutschland in Leipzig (LSC.-Platz). Am Sonnabend, 10. September, werden sie in München erwartet; tags darauf spielen sie gegen Deutschland im Dante-Stadion um 4 Uhr.

Sportspiegel

Die Fußballmeisterschaft der Reichsmarine wurde in Kiel zwischen den Mannschaften des Linienschiffes „Schleswig-Holstein" und des Kreuzers „Leipzig" entschieden. „Schleswig-Holstein" siegte mit 4:3 (1:3) Toren und sicherte sich damit den Titel.

Zur Starboot-Weltmeisterschaft, die in den Tagen vom 17. bis 23. September in USA. ausgetragen wird, traten die beiden Hamburger Hütschler und Beyn mit dem Hapagdampfer „Resolute" die Ueberreise an. Da sie mit ihrem Boot „Ha-Elf" bereits am 9. September Neuyork erreichen, haben sie noch genügend Zeit, sich einzusegeln.

Einen Gordon-Bennet-Probeflug absolvierte bereits der Belgier Demuyter, der schon viermal den Wettbewerb gewonnen hat. Er startete mit seinem Freiballon in Brüssel und landete nach 20 Stunden in Nordwestfrankreich in der Nähe von Rennes. Er hatte in der Luftlinie 525 Kilometer zurückgelegt, eine schöne Leistung.

Einen dänischen Rekord gab es im 100-Meter-Brustschwimmen der Herren, denn Hans Jensen schwamm 1:22,0.

Aston Villa, noch immer eine der beliebtesten englischen Fußballmannschaften, trug bereits das zweite Verbandsspiel in dieser Saison aus. Nach hartem Kampfe gewann die Elf mit 1:0 gegen Sunderland. Weiterhin gab es noch folgende Ergebnisse: Blackpool gegen Leeds United 2:1, Huddersfield Town gegen Leicester City 4:1, Sheffield United gegen Liverpool 6:2, Wolverhampton Wanderers gegen Bolton Wanderers 4:1.

Ohne Punktverlust sind von den süddeutschen Bezirksligavereinen nach dem letzten Spieltag nur noch Wormatia Worms, SV. Waldhof, FC. Viernheim, FV. Saarbrücken, VfB. Karlsruhe, SpVg. Fürth, 1. FC. Nürnberg und der Deutsche Meister, FC. Bayern München.

Polnischer Wasserballmeister wurde Makkabi Krakau, der im Endspiel in Warschau den 1. Kattowitzer Schwimmklub knapp mit 3:2 (1:2) Toren schlagen konnte.

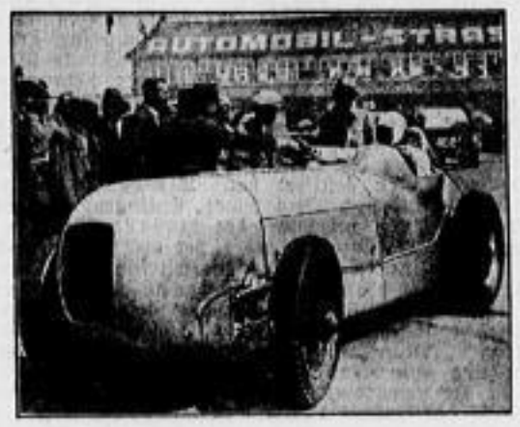
Das Tennisturnier in Bad Homburg wurde, 24 Stunden später als vorgesehen, zum Abschluß gebracht. Das Herreneinzelspiel gewann der Australier Hopman 2:6, 4:6, 6:3, 8:6, 6:3 gegen seinen Landsmann Sproule. Im Gemischten Doppel setzten sich Frl. Kallmeyer—Sproule mit 6:3, 6:4 gegen Frl. Horn—Hopman durch.

Großveranstaltung auf der Reicker Radrennbahn

Goldnes Rad von Dresden – Meisterschaft von Sachsen – Rekordversuch durch v. Brauchitsch

Zweifellos bildet die heutige Veranstaltung des Vereins Sportplatz den Höhepunkt der diesjährigen Radsportrennzeit. Nicht allein wegen des sensationellen Rekordversuchs des Avusfiegers v. Brauchitsch, sondern schon wegen des Radrennprogramms, in dessen Rahmen die nervenkitzelnde Angelegenheit des Automobilrennfahrers recht gut hineinpaßt.

Gespannt darf man sein, welche Geschwindigkeit die Dresdner Radrennbahn, die zu den schnellsten Radrennbahnen Deutschlands gezählt wird, für einen Rennwagen zuläßt. Wenn von Brauchitsch auf der Elberfelder Radrennbahn Runden von 14,2 Sek. herauszufahren vermochte, was einem Stundenmittel von 124 Kilometer entspricht, so sollte man annehmen können, daß er hier zum mindesten die gleiche Geschwindigkeit erreicht, ja diese sogar überbietet, weil der Dresdner Radrennbahn ein vorteilhafterer Kurvenradius nachgerühmt wird. Inzwischen hat sich v. Brauchitsch auch in Hamborn auf der Radrennbahn gezeigt und konnte dort einen Stundendurchschnitt von 109,4 Kilometer erzielen. Eine erstaunliche Leistung auf der kleinen Bahn. Inwieweit es der herauszufahrenden Höchstgeschwindigkeit abträglich sein wird, daß der Rekordversuch am Abend stattfindet, wird sich im Vergleich zu seinen Trainingszeiten feststellen lassen.



v. Brauchitsch mit seinem Mercedes-Stromlinien-Rennwagen

Mit diesem Wagen wird der Avusfieger auf der Radrennbahn starten. Es ist der gleiche Wagen, mit dem er das Avusrennen gewann.

Die eigentliche Radrennveranstaltung des Abends droht durch die Sensation des Rekordversuchs in den Schatten gedrängt zu werden. Dabei hätte das radsportliche Programm allein mit seinem Kampfe um „Das Goldne Rad von Dresden" und der „Meisterschaft von Sachsen" über 80 Kilometer, sowie dem vorausgehenden Rekordfahren über 25 Kilometer und einem 3000-Meter-Punktefahren für Amateurfieger seine Anziehungskraft nicht verfehlt, zumal drei „weltbeste" Dauerfahrer am Start erscheinen, nämlich Sawall, Möller und Thollembeek. Diese drei belegten bekanntlich in der diesjährigen Weltmeisterschaft hinter dem neuen Weltmeister Paillard die nächsten Plätze. Freilich wäre den Dresdnern der besondere Reiz, in Sawall nicht nur den alten, sondern auch den neuen Weltmeister begrüßen zu dürfen, auch lieber gewesen; aber jeder weiß, daß Sawall auch nach Einbuße des Weltmeistertitels der gleiche zuverlässige Fahrer ist, in dem aller Voraussicht nach der Gewinner des Stundenrennens um „Das Goldne Rad von Dresden" zu erblicken ist. Erich Möller, der Dritte der Weltmeisterschaft, hätte allen Grund, in Dresden wieder einmal etwas Hervorragendes zu zeigen, damit den Dresdnern der Glaube an sein Können nicht ganz genommen wird. Durch einen Sieg über Sawall könnte er am leichtesten alle von ihm „Abgefallenen" wieder versöhnen. Der Belgier Thollembeek ist immer ein gern gesehener Gast in Dresden gewesen. Nur 30 Meter trennten ihn zur Weltmeisterschaft von Möller. In seiner Kampfesfreudigkeit wird er wesentlich zur Belebung des Rennens beitragen, deren es gerade bei einem Stundenrennen so notwendig bedarf. Metze führte sich durch seinen eindrucksvollen dritten Platz anläßlich seines ersten Dresdner Startes so gut ein, daß er in der heutigen Besetzung wieder gern gesehen wird. Letzthin hat er in Hamborn gesiegt über Prieto, Maronnier und Snoek. Er wird seinen Mann stellen.

Zu den genannten vier Fahrern werden sich wahrscheinlich noch Schindler, Hille und Redo gesellen, die vorher erst noch die Meisterschaft von Sachsen für Dauerfahrer mit Maidorn und Schmidt zu bestreiten haben. Diese führt über 80 Kilometer. Hille oder Schindler ist hier die Frage. Beide sind in guter Form, und beiden ist der Titel eines Meisterfahrers von Sachsen zu gönnen. Dem Leipziger Rekordfahrer Hille müßte der Wurf gelingen, knapp vor Schindler zu siegen, wenn ihm nicht Schindler durch die bessere Bahnkenntnis diese Absicht vereitelt.

Das Rekordfahren über 25 Kilometer wird von Sawall, Möller, Thollembeek und Metze bestritten und dürfte demjenigen den Sieg erbringen, der mit der Spitze davonziehen kann.

Damit auch die Freunde des Fliegersportes auf ihre Kosten kommen, bietet der DMC. Excelsior ein Punktefahren über 3000 Meter, bei dem die Gebr. Wend und Rosenlöcher Siegesaussichten haben dürften.

Die Rennen beginnen pünktlich um 8 Uhr und erfordern flotte Abwicklung wegen der Reichhaltigkeit des Programms. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten. Die Direktion der Straßenbahn stellt Sonderwagen und Sonderautobusse.

*

Wie uns aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, erreichte v. Brauchitsch anläßlich des dortigen Abendradrennens, das Maronnier vor Sawall und Metze knapp gewann, mit dem Stromlinienwagen eine Stundendurchschnittsgeschwindigkeit von 140 Kilometer.

Rollschuhsport

Tagung und Hockeymeisterschaft der Rollschuhläufer

1. Eislauf- und Rollschuhklub Nürnberg Meister

Guter Besuch, schönes Wetter und einwandfreier Verlauf zeichnete die Deutsche Rollschuhhockeymeisterschaft aus, die am Sonntag in Nürnberg zur Austragung kam. Für die Entscheidungsspiele hatten sich durchgekämpft der Titelverteidiger 1. Eislauf- und Rollschuhklub Nürnberg, der Chemnitzer Rollschuhklub, dem der zweite Platz zufiel, und der Remscheider Eislaufverein. Die Nürnberger siegten ganz überlegen, indem sie Chemnitzer RC. mit 7:1 und Remscheider EV. mit 10:1 abfertigten. Chemnitzer RC. war gegen Remscheider EV. mit 3:2 erfolgreich. Ausgezeichnete Darbietungen gab es im Kunstschaulaufen zu sehen.

Der Bundestagung voraus ging eine Sitzung der Vertreter des Bundes Deutscher Rollschuhvereine und des Deutschen Eislaufverbandes betreffs einer Verschmelzung. Die Verhandlungen ergaben, daß dieses Ziel wahrscheinlich in Kürze erreicht sein wird. Die Hauptagung brachte die Erstattung der Jahresberichte, die die Aufwärtsbewegung des Rollschuhsportes, besonders in Westdeutschland und Sachsen, zeigten. Sportlich ist der zweite Platz der deutschen Ländermannschaft zur Hockey-Europameisterschaft in England hervorzuheben und das erfolgreiche Abschneiden süddeutscher Klubmannschaften im Auslande. Zum 1. Vorsitzenden wurde Seuffert (Nürnberg) gewählt, 2. Vorsitzender und Kassenwart: Schubert (Meißen), Schriftführer: M. Raasch (Stuttgart), Hauptsportwart: K. Prechter (Stuttgart). Die nächstjährige Tagung ist in Bamberg. Die Vergebung der Meisterschaften 1933 ist noch nicht erfolgt.

Rasensport

Heute Beginn des 1. Dresdner Golfturniers

Das heute, Freitag, vormittags 9 Uhr, beginnende erste große Dresdner Golfturnier hat ein unerwartet großes Meldeergebnis gebracht. Nicht weniger als 52 Teilnehmer gaben rund 200 Meldungen für die verschiedensten Spiele ab. Von auswärts sind allein 38 Spieler eingetroffen, die den Golfklubs Königsberg, Südstrand, Föhr, Köln, Elberfeld, Berlin, Leipzig, Chemnitz und Salzbrunn angehören. 14 Spieler meldeten vom Dresdner Golfklub.

Das Turnier erstreckt sich von heute, Freitag, bis kommenden Montag.

*

Fußball am Freitag

Fortuna Lande-Elf gegen Guts Muts Mende-Elf 5,30 Uhr Elbenstocker Straße.

Weitere Fußballergebnisse vom Sonnabend und Sonntag. Dresdner Sport-Club 2. gegen Spielv. 2. 2:1; 3. gegen Spielv. 3. 1:0; 4. gegen Fortuna 3. 1:2; 5. gegen

Post 3. 2:8; 6. gegen Fretial 3. 7:1; 7. gegen Guts Muts 6. 6:1; 8. gegen Post 5. 1:1; Staatstheater gegen Straßenbahn 1. 9:0; Neumann-Elf gegen Rasensport Gesa 0:8; 1. Jun. gegen Rasensport 1. Jun. 9:0; 1b. Jun. gegen VfB. 1. Jun. 5:2; 3. Jun. gegen Spielv. 2. Jun. 4:5; 4. Jun. gegen Guts Muts 3. Jun. 1:10; 1. Jug. gegen Rasensport 1. Jug. 2:1; 2. Jug. gegen VfB. 1. Jug. 3:2; 3. Jug. gegen DSC. 1. Jug. 11:1; 2. Kn. gegen Ring 2. Kn. 1:1; 3. Kn. gegen Fretial 1./2. Kn. 6:1; 5. Kn. gegen Post 2. Kn. 1:3. Guts Muts 2. gegen 1863 2. 12:0; 3. gegen 1863 3. 5:0; 4. gegen Brandenburg 4. 0:5; 5. gegen Ring 3. 1:2; AH. gegen Dresdensia AH. 5:1; Sachsengold gegen DSC. 1. AH. 2:1; 1. Jug. gegen Fortuna 1. Jug. 0:4; 2. Jug. geg. GM. 3. Jug. 6:0; 1. Kn. geg. Brandenburg 1. Kn. 2:5; 2. Kn. geg. Fortuna 1. Kn. 0:1; 3. Kn. geg. Fortuna 2. Kn. 1:0; 4. Kn. gegen Spielv. 3. Kn. 4:4. Spielv. Sonderelf gegen Dresdensia 2. 4:1; 4. gegen 1925 2. 13:1; 5. geg. Sportlust 4. 1:3; 1. AH. gegen Sachsen AH. 2:7; 1. Jun. gegen 08 Meißen 1. Jun. 6:2; 3. Jun. gegen Allang 1. Jun. 1:0; 1. Jug. gegen 06 1. Jug. 2:2; 2. Jug. gegen Post 2. Jug. 1:6; 2. Kn. gegen Südwest 1. Kn. 0:1. Brandenburg 2. gegen Rasensp. 2. 8:3; 3. geg. Rasensp. 3. 1:6; 1. Jug. geg. 1893 1. Jug. 8:0; 2. Kn. gegen Reichsbahn Pirna Kn. 5:8; 3. Kn. gegen DSC. 6. Kn. 8:0; 4. Kn. gegen Reichsbahn Dresden 2. Kn. 1:2. Ring-Greiling 4. gegen Sportfr. 2. 10:3; 6. gegen Ost 2. 4:3; AH. gegen 06 Krampen 4:0; AH. Gesa gegen Wahnsdorf AH. 6:1; 1. Jun. gegen Radebeul 1. Jun. 10:2; 2. Jun. gegen 08 Meißen 2. Jun. 9:1; 1. Jug. gegen Post 1. Jug. 3:1; 2. Jug. gegen Radebeul 1. Jug. 3:4; 1. Kn. gegen Post 1. Kn. 6:1; 3. Kn. gegen DSC. 7. Kn. 14:0; 4. Kn. gegen VfB. 3. Kn. 2:3. Post Schiri gegen DSC. Schiri 6:1; KPVW. gegen Fortuna 3. 0:8; 3. gegen Sportlust 3. 1:8; Lobenstrey gegen Favorit 2. 1:7; 1. Jun. gegen 07 Copitz 1. Jun. 3:2; 3. Kn. gegen 1893 2. Kn. 0:2. 07 Pirna-Copitz 2. gegen VfB. 03 2. 0:4; 3. gegen Strehlen 3. 1:6; AH. gegen Pirnaer SC. AH. 6:3; 1. Kn. gegen Pirnaer SC. 1. Kn. 2:5. Dresdner BC. gegen DSC. 9. 6:1; 1. Jun. gegen Sportfr. Freiberg 1. Jun. 5:1; 1. Kn. gegen Sportfr. Freiberg 1. Kn. 3:1.

Um die Divisionsmeisterschaft im Handball

siegte am Donnerstag im letzten Ausscheidungsspiel innerhalb des Dresdner Standortbereichs

2./Fahrabteilung 4 gegen 1./Nachr.-Abt. 4 7:6.

Nach dem 6:3-Sieg der Fahrabteilung über den Standortmeister 11./Infanterieregiment 10 hatte man diese als sichere Sieger über die 1./Nachrichtenabteilung 4 erwartet, doch hatte sie diesmal weit schwerer zu kämpfen, um den knappen Endsieg herzustellen. In einem flotten, abwechslungsreichen Spiel erzielte die Nachrichtenabteilung schnell den Führungstreffer, nach dem Ausgleich war aber die Fahrabteilung stets einen Treffer voraus, beim Wechsel mit 4:3. In der zweiten Halbzeit tauschten Mittelläufer Richter und Mittelstürmer Lehmann (Fahrabteilung) die Plätze. Richter, dem besten Mann auf dem Felde, blieb beim Stande von 6:6 das entscheidende Tor vorbehalten. Beide Torhüter zeichneten sich wiederholt aus; Torschützen waren Böhme (3), Noack, Kirsch, Wallrodt, Richter für die Siegreiche, Kuhl (4), Lesche, Gebel für die unterlegene Elf. Schiedsrichter Mühle (Dresdensia) hatte in dem erbitterten Kampfe kein leichtes Amt und strafte einen Spieler der Nachrichtenabteilung kurz vor Schluß mit Feldverweis. Das nächste Spiel um die Divisionsmeisterschaft bestreitet die Fahrabteilung in Magdeburg.

Pferdesport

Verunglücktes Helden-Gedächtnisrennen

Dem Andenken der im Weltkrieg gefallenen Rennreiter waren die Donnerstagrennen in Karlshorst gewidmet. Daß der Besuch gerade an diesem Tage recht gut ausfiel, war sehr erfreulich, doppelt bedauerlich indessen, daß die Hauptnummer des Programms, das Helden-Gedächtnisrennen, total verunglückte, ja zur Farce wurde. Sechs Pferde wurden für das über 4000 Meter der Jubiläumsbahn führende Rennen fertig gemacht. Sechs Herrenreiter in Uniform stiegen in den Sattel, aber nur einer erreichte das Ziel. Das Unglück begann gleich nach dem Start, als Nebelhexe zu Fall kam. Dann verweigerte Liberius hartnäckig den Großen Bach. Am folgenden Karlshorster Sprung nahm das Verhängnis dann voll seinen Lauf. Das gesamte noch im Rennen verbliebene Quartett Enzian, Muron, Gerl und Rößling verweigerte den Gehorsam und brach aus. Unter wachsendem Gejohl und Hallo des Publikums wurden die Pferde immer wieder gegen den Sprung geritten — vergebens. Endlich glückte es Leutnant v. Borth, den alten Enzian hinüber zu bugsieren und kam dann mit ihm auch glücklich ans Ziel. Die übrigen gaben ihre Bemühungen schließlich auf und ritten zur Waage zurück. Das Publikum war über den Verlauf des Rennens wenig erbaut, hielt aber doch Disziplin. Obwohl die Höchstzeit um 30 Sekunden überschritten war, ließ die Rennleitung das Rennen bestehen. Da auf Enzian alle Platzwetten zur Auszahlung gelangten, konnten diejenigen, die den Wallach auf Platz gewettet hatten, mehr einstreichen als die Siegwetter.

Rennen vom 1. September

Eigene Drahtmeldung

Karlshorst. 1. Rennen: 1. Remus (F. Becker), 2. Aurelian, 3. Rohrpfeifer. Tot. 608:10, Platz 70, 26, 28:10. Bau. 270:10, Platz 63, 23, 21:10. Längen: 5, ½, K. Ferner: Otto, Caesarion (angeb.), Markolf, Matador (gef.), Damon (ausgebr.). — 2. R.: 1. Lycomedes (W. Wolff), 2. Sesam, 3. Besuv. Tot. 16:10, Platz 11, 12, 13:10. Bau. 14:10, Platz 10, 11, 12:10. Längen: 4, 1½, 3. Ferner: Feldpost, Minas (gef.), Laster, Belgrano, Al Raschid. — 3. Rennen: 1. Surya (W. Wolff), 2. Castor, 3. Lorenz. Tot. 25:10, Platz 11, 11:10. Bau. 23:10, Platz 10, 10:10. Längen: 3, 10, 5. Ferner: Diedrich. — 4. Rennen: 1. Cortisane (H. Müschen), 2. Horribo, 3. Karfunkel. Tot. 21:10, Platz 13, 15, 12:10. Bau. 19:10, Platz 12, 14, 11:10. Längen: K., 2, K. Ferner: Freihafen, Apfilauli (ausgebr.), Felicitas, Katrin, Berdi. — 5. Rennen: 1. Enzian (Lt. v. Borth), Nebelhexe (gef.), Liberius (ausgebr.) Totalisator 81:10, Platz 100:10. Bau. 75:10, Platz 72:10. Ferner: Rößling (ausgebr.), Gerl (ausgebr.), Muron (ausgebr.). 6. Rennen. 11. Spreewald (B. Hamann), 11. Fidelio (J. Starosta), 3. Fuchsl. Tot.: 15:10, Platz 16:10. Bau.: 14:10, Platz 14, 14:10. Tot.: 58:10, Platz 23:10. Bau.: 52:10. Platz 21:10. Tot.: Platz 20:10. Bau.: 18:10. Längen: 3, ½. Ferner: Charitin, Prearch (stehen gebl.), Hagebutte, Scävola, Maromit, Grasblüte. — 7. Rennen. 1. Maibach (Lt. v. Kilbing), 2. Leierschwanz, 3. Hidigeigei. Tot.: 29:10, Platz 24, 27, 23:10. Bau.: 26:10, Platz 22, 24, 21:10. Längen: ½, 2½, K. Ferner: Sergeant, Die Deutsche, Girant, Arber, Hilda, Zauberflöte. — 8. Rennen. 1. Terpsichore (R. Flint), 2. Drusus, 3. Nichtsest. Tot.: 168:10, Platz 19, 12, 15, 16:10. Bau.: 147:10. Platz 17, 11, 14, 14:10. Längen: ½, ½, ½. Ferner: 4. Wunderblume, Wassernymphe, Silberling, Markmeister, Süßkirsche, Hanstein, Go ahead, Peterstile, Pythia. — Tagesdoppelwette: Courtisane/Spreewald 40:10, Courtisane/Fidelio 343:10.

Dieppe. 1. Rennen: 1. Archer (J. Luc), 2. Isocrate, 3. Prince Charmant. Bau. 33:10, Platz 18, 10, 11:10. Längen: 3, 4, 3. Ferner: Julignn, Laure de Savoie, Repeater, Pacte, Joska, Tomate. — 2. Rennen: 1. Irritative (T. Dunn), 2. Camelote, 3. Black King. Bau. 16:10, Platz 12, 13:10. Längen: 1½, ½, ½. Ferner: Lady Diana. — 3. Rennen: 1. Gin Fizz II (M. Lock), 2. Palermo, 3. Sainte Geneviève. Bau. 10:10. Längen: 3, 2. (3 liefen.) — 4. Rennen: 1. Coiffeur (M. Chauffat), 2. Pissero, 3. Chef Noir. Bau. 35:10, Platz 15, 15:10. Längen: 4, K., 10. Ferner: Harbol. — 5. Rennen: 1. Maximate (T. Dunn), 2. Djelal, 3. Hobby. Bau. 51:10, Platz 24, 28:10. Längen: 1, 5, W. Ferner: Le Sylphe.

Voraussagen für Freitag, den 2. September

Baden-Baden

1. Rennen: Wiener Wald, Cascade. 2. Rennen: Abneigung, Majordomus. 3. Rennen: Theseus, Silberfuchs. 4. Rennen: Hanin, Lord Nelson. 5. Rennen: Janeiro, Genis. 6. Rennen: Patriotin, Glühwürmchen.

Clairefontaine

1. Rennen: Bombay III, Le Tigre. 2. Rennen: Stall Patin, Vespro. 3. Rennen: Santa Celina, Stall Tenager. 4. Rennen: L'Hyperbole, Renard Argenie. 5. Rennen: Stall Litauer, Rassel.

Boxen

Feuer zwingt Schmeling aus startendem Flugzeug

Das Opfer eines noch glimpflich verlaufenen Zwischenfalls wurde am Montag Max Schmeling. Als er, auf dem Neuyorker Flughafen von einer größeren Menschenmenge verabschiedet, eine gemietete Maschine bestiegen hatte, die ihn nach dem Trainingslager Speculator bringen sollte, fing diese plötzlich kurz nach dem Start Feuer. Schmeling bemerkte die Gefahr und entzog sich ihr durch einen schnellen Sprung auf die Erde. Er trat die beabsichtigte Reise dann mittels Eisenbahn an.

Amateurboxkämpfe in Pirna

Heute, Freitag, 8.15 Uhr veranstaltet der Boxsportklub 1924 Pirna in seiner Freiluftarena am Brotkorbweg in Pirna einen Boxabend, zu welchen die Dresdner Vereine Guts Muts, Dresdner Boxklub und Dresdner Sport-Club die Gegner für die dortigen

Hohnstein-Bergrennen 1932

Sonntag, den 18. September, wird zum vierten Male das Hohnstein-Bergrennen ausgefahren werden. Veranstalter sind — wie bisher immer — der Autosport-Club 1904 Dresden e. V. (AvD.) und der Gau 11 (Dresden) im Allgemeinen Deutschen Automobil-Club gemeinschaftlich. Das Rennen ist eine „offene" Veranstaltung und wird nach den nationalen bzw. internationalen Sportgesetzen durchgeführt. Als Leiter zeichnet Artur Mittag, Sportleiter des ASC. 1904, verantwortlich.

Die Rennstrecke befindet sich im Gebiete der Sächsischen Schweiz, an einer landschaftlich besonders bevorzugten Stelle. Sie führt in zehn Kehren, von denen nicht weniger als vier sogenannte Spitzenadelkurven darstellen, aus dem lieblichen Polenztal am Fuß des Hockstein vorbei auf die Höhen von Rathewalde hinauf. Die Steigung beträgt im Durchschnitt 6 Prozent, die Länge 2,8 Kilometer.

Allgemein wurde aufs lebhafteste bedauert, als dieses interessante Bergrennen im vorigen Jahre abgesagt werden mußte. Es fiel damals der Notverordnung über die Bankensperre zum Opfer. Hierdurch waren die Veranstalter nicht in der Lage, die erforderlichen Barmittel bereitzustellen. Um so erfreulicher ist es, daß trotz aller wirtschaftlichen Bedrängnisse die Durchführung in diesem Jahre gesichert ist. Das sächsische Ministerium des Innern hat die Abhaltung des Rennens bereits genehmigt, und ebenso liegen selbstverständlich die Genehmigungen von seiten der Obersten Nationalen Sportkommission (ONS.) und der Obersten Motorradsportbehörde (OMV.) vor.

Man ist es gewohnt, auf der Teilnehmerliste des Hohnstein-Bergrennens sowohl bei den Wagen- als auch bei den Motorradfahrern Namen von bestem Klang zu finden. Im letzten Rennen (1930) erregten die Leistungen Caracciolas und Toni Bauhofers besonderes Aufsehen. Letzterer fuhr auf seiner 496-Kubikzentimeter-DKW. mit 2:08,4 Minuten die beste Zeit des Tages und gleichzeitig aller Fahrzeuge, während Caracciola, der damals noch seinen 7020-Kubikzentimeter-Mercedes-Benz-Kompressor steuerte, in 2:12,2 Minuten über die kurvenreiche Strecke brauste und damit einen glänzenden Beweis seiner bekannten Fahrtechnik in den Kurven ablegte. Er sicherte sich hierdurch als Schnellster aller Wagenfahrer die Anwartschaft auf den wertvollen Wanderpreis, den das sächsische Wirtschaftsministerium für den schnellsten deutschen Wagen im Hohnstein-Bergrennen gestiftet hat. Die beiden anderen Anwärter hierauf sind Otto Merz, Eßlingen, der im Jahre 1926 die Strecke auf Mercedes in 3:24 Minuten zurücklegte, und Ernst Kotte, Dresden, der 1927 auf Simson Supra mit 3:29 Minuten die schnellste Zeit fuhr. Auch in diesem Jahr wird der Wanderpreis wieder ausgefahren werden.

Im Jahre 1930 waren für das Rennen 89 Nennungen abgegeben worden, und zwar für 59 Motorräder und 30 Wagen. Man kann hieraus erkennen, wie sehr diese Veranstaltung von Rennfahrern beachtet und bevorzugt wird. Es ist zu erwarten, daß das hervorragende Nennungsergebnis des Jahres 1930 am 18. September d. J. noch weit übertroffen wird. Nicht nur die besten deutschen, sondern auch bekannte französische und italienische sowie natürlich tschechische Fahrer haben sich bereits wegen ihrer Beteiligung mit der Rennleitung in Verbindung gesetzt. Auch im diesjährigen Hohnstein-Bergrennen wird somit aller Voraussicht nach ein sehr fesselnder Sport mit scharfen Kämpfen zu sehen sein.

Das Rennbüro befindet sich in Dresden-Altstadt, Prager Straße 50.

Dolomitenrennen der Motorräder

Verfehlte Ausschreibung der Sechstagefahrt

Als Zuverlässigkeitsprüfung ist die Internationale Motorrad-Sechstagefahrt ausgeschrieben worden, aber ein Rennen wurde daraus, ein Motorrad-Sechstagerennen kreuz und quer durch die Dolomiten. 55 Kilometer Mindestdurchschnitt werden verlangt für die 250er Solomaschinen und die Beiwagen bis 600 Kubikzentimeter, 40 Kilometer Mindestdurchschnitt für die stärkeren Maschinen. Das will heißen, daß die Fahrer im Renntempo über die Strecke gehen müssen, es will weiter heißen, daß bei dem geringsten Zwischenfall Zeitverluste entstehen, die selbst dann kaum aufgeholt werden können, wenn man die in den Maschinen steckenden Höchstgeschwindigkeiten voll ausnutzen könnte. Dies widerspricht jedoch dem Charakter einer Zuverlässigkeitsfahrt, zumal auf einem solchen Terrain, wie es das Dolomitengebiet darstellt. Die vielen schweren Sturzverletzungen in dem bisherigen Verlauf sind nichts weiter als die Auswirkung einer verfehlten Ausschreibung. Wenn auf dem bisherigen Wege fortgeschritten wird, sind diese Veranstaltungen bestimmt nicht dazu angetan, einwandfreie Vergleiche über die Güte der einzelnen Fabrikate zu liefern, da der Erfolg schließlich fast ausnahmslos von Zufälligkeiten abhängig ist.

Internationale Motorrad-Sechstagefahrt

Die vierte Etappe der Internationalen Motorrad-Sechstagefahrt führte in einer 373 Kilometer langen Schleife von Meran nach Süden über Auer und Caliano bis nach Riccaro. Die deutsche Nationalmannschaft Henne, Stelzer und Mauermayer (BMW.) erledigte dieses wieder an Strapazen reiche Tagespensum trotz der schwer mitgenommenen Seitenwagenmaschine von Mauermayer ohne Fehler. Natürlich gab es wieder einige Unfälle. Die Engländerin Mih Haley (Gilera), die sich bisher ausgezeichnet gehalten hatte, wollte nach einem reparierten Reifenschaden den Zeitverlust aufholen, stürzte dabei im 100-Kilometer-Tempo und erlitt Schulterverletzungen, die sie zur Aufgabe nötigten. Der Prager Meizer (BMW.) wurde hinter dem Wendepunkt Riccaro in einen Sturz verwickelt.

Während er sich am Straßenrand festhalten konnte, stürzte die Maschine 70 Meter tief ins Tal hinab und blieb zertrümmert liegen.

Die bisher noch strafpunktfreie deutsche Mannschaft der Gebrüder Thumlchirn-Nürnberg (Ardie) mußte infolge einer durch Reifen- und Kettenschaden von Georg Thurmlchirns Maschine entstandenen Verspätung einen Strafpunkt in Kauf nehmen. Neben verschiedenen ausländischen Teilnehmern erhielt der Deutsche Voigt (Ardie) 44 Strafpunkte. Von 128 anfangs gestarteten Fahrern sind noch 108 in der Wertung, davon 87 strafpunktfrei.

stellen. Im Hauptkampf Fartet im Leichtgewicht Klaas (DSC.) gegen Kühnel (Pirna). Die Paarungen: Jugendfliegengewicht: Bellmann (DSC.) gegen Nüchterlein (Pirna). Bantamgewicht: Prüfe (Guts Muts) gegen Weller (Pirna). Mittelgewicht: Bönisch I (Guts Muts) gegen Böhmer (Pirna). 1. Leichtgewicht: Schermer (Guts Muts) gegen Barthel (Pirna). 2. Leichtgewicht: Bönisch II (Guts Muts) gegen Riedrich (Pirna). 1. Weltergewicht: Steinberg (DSC.) gegen König (Pirna). 2. Weltergewicht: Neubrech (DSC.) gegen Olang (Pirna). Federgewicht: Kretschmar (DSC.) gegen Hempel (Pirna). Leichtgewicht: Klaas (DSC.) gegen Kühnel (Pirna). Halbschwergewicht: Richter (DSC.) gegen Scheithauer (Pirna).

Schach

Dr. Aljechin Sieger des kalifornischen Schachturniers

Das kalifornische Schachturnier in Pasadena brachte das nach der Papierform zu erwartende Resultat. Weltmeister Aljechin hat auch dieses Turnier gewonnen, wie überhaupt alle Turniere, seitdem er Capablanca die Weltmeisterschaft entrissen. Sein einzig gefährlicher Gegner war der Amerikaner Kashdan, der mit einem Punkt Rückstand hinter dem Weltmeister auf den zweiten Platz kam. Zu Beginn des Turniers führte der junge Amerikaner Dake (der polnischer Abstammung sein soll), mußte sich aber zum Schluß mit einem guten dritten Platz begnügen, den er mit dem ehemaligen Schachwunderkind Reshevsky und mit dem Amerikaner Steiner, der ungarischer Abkunft ist, teilt. Der Endstand des Turniers: 1. Dr. Aljechin 8½ Punkte; 2. Kashdan 7½ Punkte; 3. Dake, Reshevsky und Hermann Steiner je 6 Punkte; 6. Borochow 5½ Punkte; es folgen Bernstein, Factor, Fine und Reinfeld je 5 Punkte.

Schwimmen

Vierkötter gab auf

Marathonschwimmen der Herren

Auf einem 15 Meilen langen Dreieckskurs des Ontariosees bei Toronto gelangte das traditionelle Marathonschwimmen der Herren zum sechsten Male zur Durchführung. Am Start fanden sich diesmal 191 Herren ein, darunter auch wieder Ernst Vierkötter, der aber mit dem Ausgang des Rennens nichts zu tun hatte. Der Deutsche gab ebenso wie im vergangenen Jahre vorzeitig auf. Sieger blieb der Amerikaner G. Bladgen in der fabelhaften Zeit von 7:19:52,7, die bisher noch von keinem Schwimmer erreicht worden ist.

Der Schwimmklub Poseidon Dresden

führte am Sonntagnachmittag im Mockritzer Bad seine diesjährigen Jugendmeisterschaften durch. Die Beteiligung war über Erwarten stark. 200 Jugendliche rangen um den Sieg. Die Kämpfe wurden in Altersklassen durchgeführt. **Siegerliste: Knaben und Jungmänner:** 50 Meter Brust: Engelhardt, Grille, Klein. 100 Meter Brust: Klemmt. 200 Meter Brust: Geßer. 50 Meter Kraul: Engelhardt. 100 und 200 Meter Kraul: Meichel. 50 Meter Rücken: Meißner. 100 Meter Rücken: Geßer. **Mädchen und Jungmädchen:** 50 Meter Brust: Niklaß, Feldmann, Zschelletschky, Olbrich. 100 Meter Brust: Rülke. 200 Meter Brust: Liebold. 50 Meter Kraul: Eßel. 100 Meter Kraul: Liebold. 50 Meter Rücken: Niklaß. Dreikampfsieger wurden Eßel, Engelhardt, Lohe.

Waffensport

Schaufechten des TV. Guts Muths

Im Rahmen der Werbewoche des TV. Guts Muths beteiligt sich die Fechterschaft mit einem Schaufechten, das heute, Freitag, abends 7,30 Uhr, in der Turnhalle der 63. Volksschule in Blasewitz, Wägnerstraße 26, stattfindet. Der Abend steht unter der Leitung der Fechtwarte Hans Gaumnitz und Kurt Gruber. Den Zuschauern wird der Werdegang eines Fechters vorgeführt bei besonderer Berücksichtigung der körperlichen Ausbildung durch Gymnastik und Beinarbeit. Es folgt dann das schulgemäße Erlernen der Waffenführung für Florett, Säbel und Degen, wobei Wert auf Geschicklichkeit und Treffsicherheit gelegt wird. Den Uebergang zum Wettkampf bringen die Uebungen in der Technik und Taktik des Angriffes und der Verteidigung und in der Vorbereitung des Gegners. Den Schluß bilden Schaugefechte und Wettkämpfe in allen drei Waffen. Vor dem Schaufechten finden auf dem Vereinsturnplatz an der Wehlener Straße in Tolkewitz, abends 6 Uhr, zwei Faustballspiele statt. Es spielen die 1. Mannschaft des TV. Niederfedlitz gegen Guts Muths 1. und die Turnerinnen von Frischauf Kleinzschachwitz gegen die Turnerinnen von Guts Muths. Der Sonnabend bringt um 4 Uhr ein Handballspiel der Knaben TV. Guts Muths gegen TV. Leuben und um 5 Uhr ein Handballspiel der Jugendmannschaft von Guts Muths gegen die 4. Mannschaft des TV. Leubnitz-Neuostra. Gleichzeitig beginnen die Mehrkämpfe im Volksturnen, bestehend aus Dreikampf der Reiferen, Vierkampf der Jugend und der Turnerinnen und Sechskampf der Turner.

Leichtathletik

Dresdensia, Sportverein zu Dresden, führt Sonntag, den 4. September, auf dem Sportplatz an der Teplitzer Straße von 9 Uhr vormittags seine leichtathletischen Vereinsmeisterschaften durch.

Verschiedenes

Vertreterversammlung des Deutschen Skiverbandes

Der Deutsche Skiverband wird von heute, Freitag, bis mit Sonntag in Potsdam seine diesjährige Vertreterversammlung abhalten. Am Freitag tagen der Hauptvorstand und die einzelnen Ausschüsse, am Sonnabend wird eine vertrauliche Vorbesprechung mit den Vertretern der im DSV. zusammengeschlossenen dreizehn deutschen Skiverbände und am Sonntagvormittag dann die öffentliche Vertreterversammlung abgehalten werden.

Die Anträge der elf Punkte umfassenden Tagesordnung sind diesmal besonders weitgehende und fast in allen Fällen machen sich Satzungsänderungen nötig.

Die sportlichen Anträge seien hier kurz umrissen. Es wird beantragt: zukünftig innerhalb von Wettläufen offiziell Mannschaftsrennen zu gestatten, soweit die Mannschaften gemäß der Internationalen Wettlaufordnung aus Vereinsangehörigen bestehen. Die Verteilung von Ehrenpreisen soll strenger überwacht werden, und dort, wo Wertgegenstände gegeben werden, die BO. rücksichtslos angewendet werden; ferner sollen im Zukunft die drei ersten Sieger bei den Deutschen Meisterschaften nicht wie bisher Urkunden, sondern Plaketten erhalten; die Schlesier verlangen nach den Erfahrungen von Oberschreiberhau eine offizielle Anpassung der Deutschen Wettlaufordnung an die der FIS.; die Deutsche Wettlaufordnung soll zukünftig bei Langläufen keine bestimmten Höhenunterschiede (!) mehr vorschreiben; die Norddeutschen verlangen die Einführung einer Unterteilung der Altersklassen bei den Damen, die bisher alle Jahrgänge über 30 Jahre umfaßt; der Harzer und der Bayrische SV. verlangen Anschluß an die übrigen deutschen Sportverbände; die Bayern und auch die Sachsen beantragen die Deutschen Skimeisterschaften 1934 für sich, die Bayern außerdem noch die Olympiade 1936 nach Partenkirchen.

Der Ausschuß für Lehrwesen beantragt, die deutschen Berufsskilehrer wieder geschlossen in den Deutschen Skiverband aufzunehmen und zukünftig auch die Berufsskilehrerprüfung allein abzuhalten. An allen Orten sollen Skischulen ins Leben gerufen werden und weiter soll ein Leistungsabzeichen eingeführt werden, das den Skifahrern verliehen wird, die sich einer schweren Prüfung unterziehen, die der der Skilehrerprüfung ähnlich ist, bei der nur auf die mündliche Prüfung, auf die Lehrprüfung und auf schulenmäßiges Fahren kein Wert gelegt wird. Außer diesen wichtigsten Anträgen wird der Vertretertag noch den dritten Vorsitzenden und die Obleute der verschiedenen Ausschüsse neu zu wählen haben.

Vereinskalender

Allgemeiner Turnverein zu Dresden (DT.). Zum Vorturnerschaftstreffen im Vereinshüttengelände Sonnabend: Fahrt 15,57 oder 16,53 Uhr ab Dresden-Hbf. bis Wehlen, 20 Uhr Hüttenabend. Sonntag ab 10 Uhr volkstümliche Wettkämpfe, nachmittags allerhand Kurzweil, auch für Angehörige.

Guts Muts Elbeell sucht Gegner für Sonntag, den 11., 18., 25. September und 2. Oktober auf eigenem oder Gegners Platz vormittags. Angebote an K. Kluge, Dresden-A. 21, Zinnwalder Straße 2, 2.

Sportverein Guts Muts. Sonntag, den 4. September, abends 7 Uhr, findet im Garten des Hotels Demnitz in Leschwitz, unweit des Körnerplatzes, das zweite große Konzert statt, ausgeführt von dem 35 Mann starken Orchesterverein Oberon. Anschließend Tanz, zu welchem die bekannte Guts-Muts-Kapelle aufspielt. Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.

FV. Sachsen 1900 Dresden Gesellschaftsmannschaft sucht laufend Gegner für die kommenden Spielsonntage. Forderungen Dienstags ab 8,30 Uhr im Vereinslokal unter Nr. 13801 erbeten.

Verein Dresden des Deutschen Luftfahrtverbandes, Segelflug-gruppe. Sonntag: 9 Uhr Stellen im Flugheim (Tagesproviant; Flugtag!). Montag 5 Uhr Sport auf der Flugenkampfbahn. Dienstag 8 Uhr Vortrag von Ingenieur Müller über: „Instrumentenkunde", Technische Lehranstalten, Zimmer 161.

NS. Frohe Fahrt Dresden-Gruna 1909 (DKV.). Freitag keine Versammlung; dafür Versammlung Sonnabend, den 3. September, abends 8,30 Uhr, im Restaurant Grüne Wiese, Dresden-Gruna. Wertung.

NS. „Torpedo". Morgen Sonnabend 9 Uhr Radballspiel gegen Wanderlust 88 in Hallacks Ballsaal.

Skiklub Christiania. Heute, Freitag, 8,30 Uhr, Klubabend im Carolaser-Café. — Sonntag: Grohsedlitzer Schloßpark. Treffen 12,45 Uhr Hauptbahnhof (Blumenstand). Sonntagsfahrkarte Pirna. Näheres im Klubabend.

Börsen- und Handelsteil

Leipziger Herbstmesse 1932

Die Bilanz

Die Leipziger Herbstmesse 1932, die vom 28. August bis 1. September stattfand und am Donnerstag zu Ende ging, stand unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die den Inlandsabsatz und den Export behinderten. Wenn sich trotzdem die Gesamtzahl der Aussteller auf 5422 belief, so darf darin wohl ein Beweis für den unbeugsamen Willen der Unternehmerschaft, trotz der Ungunst der Zeiten durch die Vermittelung der Leipziger Messe die Fühlung mit dem Markt zu behalten, gesehen werden.

Der geschäftliche Verlauf blieb bis zuletzt in allen Branchen, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, ziemlich ruhig,

da sich die Einkäufer angesichts der vielen noch ungeklärten Fragen unserer Wirtschaftspolitik zurückhielten. Trotzdem sind zahlreiche Aufträge erteilt worden, wobei vor allem die Einkäufer aus landwirtschaftlichen Gebieten Deutschlands stärker als sonst in Erscheinung traten, da man angesichts der befriedigenden Ernte mit einer Belebung der Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung rechnet. Das Ausland — vertreten waren hauptsächlich die Länder, die den Import noch nicht in größerem Umfange erschweren — leidet ebenfalls fast ausnahmslos unter der Wirtschaftskrise und beschränkte sich daher auf Deckung des notwendigen Bedarfs. Das Interesse der Inlands- und Auslandseinkäufer wandte sich hauptsächlich dem Saisonbedarf der nächsten Monate zu, wobei billigere und mittlere Preislagen bevorzugt wurden. Gefragt waren vor allem Neuheiten.

Die Stimmung unter den Messebesuchern war weitaus besser, als man erwartet hatte,

da das neue Wirtschaftsprogramm der Regierung im allgemeinen günstig beurteilt wird. Man erwartet von der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms eine Verminderung der Zahl der Arbeitslosen und ein allmähliches Ansteigen der Kaufkraft innerhalb der nächsten Monate.

Devisengenehmigungen für Importeure

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß künftig ein Ausgleich zwischen den Importhöchstbeträgen zweier aufeinanderfolgender Kalendermonate durch Uebertragung oder Vorgriff bis zu 25 v. H. des gekürzten Höchstbetrags ohne besondere Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstellen erfolgen kann. Er hat die Devisenbewirtschaftungsstellen gleichzeitig angewiesen, im Interesse einer besseren Kontrolle und einer gerechteren Devisenzuteilung alle Importfirmen, bei denen die Voraussetzungen für die Erteilung einer allgemeinen Genehmigung gegeben ist, auf die Beschaffung einer solchen Genehmigung zu verweisen. Die Devisenbewirtschaftungsstellen sind ermächtigt worden, Firmen, die bisher eine allgemeine Genehmigung besaßen und ohne gerechtfertigte Gründe auf diese verzichten, die Erteilung von Einzelgenehmigungen zu versagen. Die Industrie- und Handelskammern sind gebeten worden, diese Bestrebungen der Devisenbewirtschaftungsstellen zu unterstützen.

Rekonstruktion des schwedischen Zündholztrusts gesichert

Die Direktion des schwedischen Zündholztrusts teilt mit, daß jetzt auch die Vertreter der amerikanischen Banken dem Rekonstruktionsplan zugestimmt haben. Damit dürfte die wichtigste Voraussetzung zur Rekonstruktion des Schwedentrusts erfüllt sein. Nach dem jetzt von allen Mitgliedern des Rekonstruktionskomitees angenommenen Plan wird das Aktienkapital auf 90 Mill. Kronen festgesetzt (früher 300 Mill. Kronen). Dividendenzahlungen kommen für die nächste Zeit nicht in Frage. Da nach der aufgestellten Bilanz die vorhandenen Vermögenswerte bei augenblicklichen Kursen den Schulden entsprechen, so besteht das Aktienkapital in erster Linie im Wert der verschiedenen Zündholzmonopole. Nach Informationen des „DHD." können mehrere der ausländischen Monopole zur Zeit kaum mit Ueberschüssen rechnen; in einigen Ländern wird angeblich über Abänderungsvorschläge verhandelt. Ob und in welcher Weise neues Kapital zugeführt wird, ist noch nicht entschieden. In Stockholmer Börsenkreisen wird das Schicksal des Zündholztrusts relativ günstig beurteilt; auch auf der Mittwochbörse herrschte rege Nachfrage. Die Kurse hielten sich zwischen 10 bis 18 Kronen.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 1. Sept.

Privatdiskont 4,5 %

Im Verlaufe war die Tendenz unter anhaltenden Schwankungen bei weiteren Käufen des Publikums wieder freundlicher. Berlin-Karlsruhe wurden insgesamt 4 % höher bezahlt, Budiag gewannen ebenfalls fast 4 % gegen den Anfang. Ferner waren Maschinen- und einzelne Montanwerte befestigt. Siemens schwankten während der ganzen Börse zwischen 139 bis 141. Sehr fest tendierte der Rentenmarkt unter Hinweis auf das Interview des Reichsfinanzministers, der sich gegen eine Konvertierung von inneren Anleihen aussprach. Auch die Stellungnahme des Instituts für Konjunkturforschung gegen eine generelle Behandlung des Zinsproblems fand Beachtung. Altbesitz gewannen 1,25, Neubesitz 0,35 M. Von Staatsanleihen erhöhten sich 4 %ige Lübecker 4 %, Braunschweiger 3 %, 1927er Thüringer 2,75 und Dresdner Schatzanweisungen 3 %. Pfandbriefe waren durchschnittlich bis 1,5 % gebessert. Nachbörslich hörte man Farben 95, Stöhr 55,5, Berl. Kraft und Licht 102,75, Gesfürel 78,75, Mannesmann 53,5, Conti Gummi 102,25, Siemens 140, AEG. 41,5, Schuckert 76, Neubesitz 5,9, Altbesitz 51,8.

Im Gegensatz zu der Bewegung an den variablen Märkten lag der Kassamarkt bei zunehmendem Interesse des Publikums wieder ausgesprochen fest. Besonders gefragt waren wieder Brauereiwerte. Holstenbrauerei + 3,5, Leipziger Riebeck + 2,25, Radeberg + 4, Berl. Kindl + 10. Auch Zementwerte zogen weiter an: Alsen + 4, Schwanebeck + 3, Hemmoor + 5 %. Ferner gewannen Deutsche Steinzeug 5, Neu-Guinea und Hilpert je 5, Rhein. Spiegelglas 4,5 und Masch. Buckau 2,75 %. Auch Zuckerwerte lagen sehr fest. Rositzer + 8,25 und Glauziger + 4 %.

Frankfurter Abendbörse vom 1. September

Abgeschwächt

Nach den vereinzelten Erholungen am Schluß der Mittagsbörse war die Abendbörse teilweise abgeschwächt. Bei der Kulisse herrscht wieder etwas Abgabeneigung vor, der Publikumsaufträge in genügendem Umfange nicht entgegenstanden, so daß die Kurse allgemein etwas schwächer lagen. Farben eröffneten 0,625 Prozent niedriger. Am Elektromarkt waren AEG. 0,75 Prozent, von Montanwerten Stahlverein 0,5 und am Zellstoffmarkt Waldhof 1 Prozent gedrückt. Der Rentenmarkt zeigte nach der Befestigung an der Mittagsbörse weiter feste Kurse in Erwartung der Diskontsenkung. Alt- und Neubesitz behauptet. Im Verlauf der Börse blieben die Kurse gut behauptet.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe Abt. Altbesitz 51,9, desgl. Neubesitz 5,87, vierprozentige Schutzgebiete 4,10. Ausländische Anleihen: vierprozentige Ungarn Gold 7,30, fünfprozentige Mexikaner 4,87. Bankaktien: Berliner Handelsgesellschaft 80, Deutsche Bank und Discontogesellschaft 75, Reichsbank 131. Bergwerksaktien: Buderus 36, Gelsenkirchen 89,25, Harpener 71,5, Klöckner 84,5, Mannesmann 52, Phönix 21,5, Rheinstahl 69,25, Vereinigte Stahlwerke 18,75. Transportwerte: Hapag 15,75, Nordd. Lloyd 16,5. Industrieaktien: Aku 50,75, AEG. 40,37, Daimler 19, Deutsche Gold und Silber 139,25, J. G. Farben 94,5, Felten & Guilleaume 52,5, Gesfürel 78,5, Th. Goldschmidt 81,5, Holzmann 55,5, Lahmeyer 96, Metallgesellschaft 87,25, Rütgerswerke 89,5, Schuckert 76,5, Südd. Zucker 128,25, Voigt & Häffner 82, Zellstoff Waldhof 41,5.

Ein Vierteljahr Hausse an den Rohstoffmärkten

Preissteigerungen bis zu 100 Prozent — Die Spekulation als Schrittmacher eines Konjunkturaufstieges — Wird der Konsument folgen?

Drei Monate eines beispiellosen Ringens um eine neue Preisbasis an den internationalen Rohstoffmärkten liegen hinter uns. Der Einsatz, der von allen Beteiligten gebracht wurde, ist so gewaltig, daß es sich schon der Mühe verlohnt, auf die Resultate des bisherigen Ankurbelungsprogrammes einzugehen und gewisse Prognosen für die Zukunft zu stellen. Von allen bisher dagewesenen Stützungsmaßnahmen an den Warenmärkten unterscheiden sich die jetzigen dadurch, daß sie den Hebel nicht allein auf der Produktionsseite, sondern — ein Gedanke, der vornehmlich die amerikanischen amtlichen Stellen beherrscht — beim Konsum ansetzen. Wenn trotzdem nicht der Verbraucher, sondern die Spekulation als erste auf die Kreditausweitung des Präsidenten Hoover reagierte, so liegt dies in ihrer leichteren Beweglichkeit. Was man in den letzten drei Monaten an den Weltwarenmärkten erlebte, sind

fast ausschließlich Aktionen bzw. Reaktionen der Hausseparteien,

die eine neue Zeit wittert. Vorläufig vermag der Außenstehende einen Konjunkturaufstieg erst in der Ferne zu erblicken.

Die stärkste Triebfeder für die Preissteigerungen während des letzten Quartals bildeten ohne Frage psychologische Momente. Die Ansicht, daß die Gaben der Natur nicht ins Bodenlose fallen können, war so allgemein verbreitet, daß sich auf einer solchen Erkenntnis schon ein neues Preisgebäude errichten ließ. Hinzu kam die Beobachtung, daß überall

ein stark zurückgestellter Bedarf vorhanden

ist und es auch an Mitteln zur Finanzierung des Konsums nicht fehlt. Das sind die Unterlagen, auf denen sich die Erholung der Preise an den Lebensmittel- und Weltwarenmärkten vollzog.

Vielleicht ist es ein Glück, daß die

Getreidemärkte an der Hausse der Rohstoffe verhältnismäßig geringen Anteil

hatten, wird dadurch doch wenigstens das tägliche Brot vor einer Verteuerung geschützt. Und es besteht auch Aussicht, daß sich hieran für die nächste Zukunft nicht allzu viel ändert; denn die Vereinigten Staaten verfügen über erhebliche Getreideüberschüsse, in Kanada stehen noch größere Mengen für den Export zur Verfügung, und die bisherigen Importländer, Frankreich, Deutschland und Italien verzeichnen so hohe eigene Ernten, daß sie keines Zuschusses bedürfen. Das Anziehen der Chikagoer Weizennotierungen von 50 auf etwa 55 Cents pro Bushel braucht nicht zu beunruhigen, denn es handelt sich hier lediglich um Fernwirkungen jener Auftriebskräfte, die dem Markt der Spinnstoffe ein völlig verändertes Aussehen gegeben haben.

Die Baumwolle ist dasjenige Produkt, das in der Aufwärtsbewegung die Spitze hält.

Von 5,05 Cent am 1. Juni stieg dieses Material auf 9,20 Cent, das heißt um fast 80 Prozent. Der vorangegangene rapide Preisverfall und der Wirtschaftsoptimismus der Union hätten nicht ausgereicht, um ein derartiges Emporschnellen der Notierungen zu veranlassen. Vielmehr bildete der Schätzungsbericht der diesjährigen amerikanischen Baumwollernte, der gegenüber 1931 einen Ertragsrückgang um 4½ Millionen Ballen erkennen läßt, den unmittelbaren Anlaß. Heute rechnet die Spekulation damit, daß die zweite amtliche Schätzung vom 8. September eine weitere Verminderung der Erntezifffern erbringen wird. Zudem griff auch der Konsum der USA. sowie des europäischen Kontinentes mit größeren Anschaffungen zu, ja es verlautet sogar, eine amerikanische Finanzgruppe wolle die vom Bundesfarmamt kontrollierten drei Millionen Ballen Baumwolle erwerben und sie dem freien Markte entziehen. Erwähnt man noch, daß die

Seide gegenüber Ende Mai eine Preissteigerung um 40 Prozent erfahren hat, und daß die Wolle, der Flachs, die Jute eine in sich recht widerstandsfähige Haltung

aufweisen, so wäre das wesentlichste über die Rohstoffe der Textilindustrie gesagt.

Eine recht markante Bewegung machte der

Kautschuk

durch. Von 2,56 Cent pro Libra (Ende Mai) schnellte der Preis auf 4,87 Cent empor. Der Optimismus in die Zukunft des Kautschuks ist nicht ganz unberechtigt, da die Weltvorräte seit Mai eine Abnahme um 50 000 auf 552 000 Tonnen erkennen lassen. Trotz der Erholung deckt der gegenwärtige Preis des Gummis bei den meisten Produzenten noch nicht die Gestehungskosten, nur die malayischen Staaten kommen wieder auf ihre Rechnung.

Hausse in Kupfer:

Das ist eines der Resultate der Konferenz von Ottawa, die einen englischen Schutzzoll von zwei Pence pro Libra auf den Import von Kupfer in das britische Weltreich einführt. Umfangreiche Voreindeckungen ließen daraufhin die Preiskurve ziemlich steil nach oben gehen. Die statistische Lage des Kupfers bleibt durch einen Bestand von einer Million Tonnen in den USA. charakterisiert, die laufende Produktion von 800 000 Tonnen p. a. entspricht aber ungefähr dem Verbrauch.

Das Zinn

weist gegenüber dem tiefsten Stande des Jahres eine Erholung um 40 Prozent auf. Die radikale Produktionsdrosselung beim Blei wirkte sich gleichfalls bessernd aus, wenngleich das Geschäft in Europa noch unbefriedigend liegt.

Das Interesse für Zink will sich noch nicht recht regen,

obgleich gerade hier die positionstechnische Lage wesentlich günstiger geworden ist. Die Preisveränderungen der wichtigsten Rohstoffe im letzten Quartal zeigt folgende Uebersicht:

	Tiefster Stand	Ende Juli	Ende Aug.
Weizen, Chikago	44,50	53,12	54,62
Rohzucker, Neuyork	0,51	1,01	1,11
Schmalz, Chikago	3,67	4,90	5,35
Baumwolle, Neuyork....	5,—	6,05	9,20
Seide, Neuyork	1,07	1,40	1,60
Kautschuk, Neuyork	2,56	3,12	5,—
Jute, London	14,37	15,37	19,62
Kupfer, Neuyork	4,50	4,50	5,50
Zinn, Neuyork	18,35	21,37	24,37
Blei, London	9,19	10,25	12,37
Zink, London	11,31	12,25	14,37
Silber, Neuyork	20,12	26,75	28,75

Der Londoner Goldpreis

gemäß Verordnung zur Aenderung der Wertberechnung von Hypotheken und sonstigen Ansprüchen, die auf Feingold (Goldmark) lauten, beträgt laut Bekanntmachung der Reichsbank am 31. August 1932 für 1 Unze Feingold 118 Schilling 10 Pence, in deutsche Währung umgerechnet 86,8374 Reichsmark, für 1 Gramm Feingold demnach 45,8469 Pence gleich 2,79189 Reichsmark.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen ergibt sich folgende Entwicklung des Goldpreises:

	per Unze Feingold			per Gr. Feingold	
	Schilling	Pence	RM.	Pence	RM.
23. August . . .	118	11	86,7497	45,8791	2,79307
25. August . . .	119	1	86,8117	45,9484	2,79106
26. August . . .	119	0	86,7808	45,9112	2,79006
27. August . . .	118	11	86,7497	45,8791	2,78907
29. August . . .	118	10	86,7483	45,8469	2,78902
30. August . . .	118	8	86,7750	45,7826	2,78988
31. August . . .	118	10	86,8374	45,8469	2,79189

Sächsische Getreidekreditbank A.-G. Dresden

Wie der Vorstand in seinem Rechenschaftsbericht für 1931/32 ausführt, ist die Flüssigkeit an Zahlungsmitteln, die die Bilanz bereits im Vorjahre aufwies, dem Institut, besonders in den schweren Tagen des Juli 1931, sehr zustatten gekommen. Es war der Bank möglich, allen Ansprüchen ihrer Kundschaft gerecht zu werden, ohne sich unter den Schutz der Notverordnung stellen zu müssen. Die diesjährige Bilanz ergibt, wenn nur 80 % des Wechselbestandes und 25 % der Gesamtdebitoren auf der einen Seite und die täglich fälligen Verbindlichkeiten auf der anderen Seite berücksichtigt werden, eine Liquidität von 100,06 %. Ein bemerkenswerter Verlust an eigenen Wertpapieren, die sich zum größten Teil aus Goldpfandbriefen landwirtschaftlicher Hypothekenbanken zusammensetzen, ist nicht eingetreten. Die „sonstigen Wertpapiere" bestehen in eigenen Aktien, die von schwach gewordenen Firmen preiswert übernommen wurden. Der Posten „Dauernde Beteiligungen" enthält im wesentlichen, wie in früheren Jahren, einen bescheidenen Aktienbesitz von der Zentrale Deutscher Getreide-Kreditbanken Aktiengesellschaft, Berlin. Die offenen Reserven werden vor Feststellung des Reingewinns mit 8413 RM. soweit erhöht, daß sie einen runden Betrag von 100 000 Reichsmark = 25 % des Stammaktienkapitals ausmachen. Die Giroverbindlichkeiten belaufen sich auf 876 053 Reichsmark. Die zum Jahresschluß noch laufenden Wechsel verteilen sich auf die einzelnen Branchen wie folgt: Mühlen, Malzfabriken und Brauereien 43,87 %, Landwirte 34,04 %, Händlerfirmen, Spediteure und sonstige 22,29 %.

Laut Gewinn- und Verlustrechnung erbrachten Zinsen, Provisionen und sonstiges 129 767 (i. V. 141 310) Reichsmark, während Handlungsunkosten 84 837 (95 149) Reichsmark und Steuern 9720 (10 970) Reichsmark erforderten, so daß sich ein Reingewinn von 35 209 Reichsmark ergibt, der folgende Verwendung finden soll: Abschreibung auf dubiose Forderungen 15 740 Reichsmark, 10 % Dividende (wie im Vorjahre) auf die Vorzugsaktien 1000 Reichsmark, 4 % (0) Dividende auf die Stammaktien 16 000 Reichsmark, Tantieme an den Aufsichtsrat 247 Reichsmark und Vortrag auf neue Rechnung 2223 Reichsmark. Im Vorjahre stellte sich der Ueberschuß auf 35 199 Reichsmark, von dem 34 199 Reichsmark zu Rückstellungen und 1000 Reichsmark zur Zahlung einer Dividende von 10 % auf die Vorzugsaktien benutzt wurden. In der Bilanz werden unter Aktiva u. a. ausgewiesen: Kasse und fremde Geldsorten 45 056 (50 634) Reichsmark, Guthaben bei Notenbanken 27 069 (7867) Reichsmark, Schecks und Wechsel 340 048 (269 168) Reichsmark, Guthaben bei Banken 28 413 (32 680) Reichsmark, eigene Wertpapiere 14 974 (11 470) Reichsmark, dauernde Beteiligungen 2251 (2376) Reichsmark, Debitoren 719 991 (665 082) Reichsmark, davon 625 788 Reichsmark gedeckt. Passiva: Kreditoren 628 208 (481 845) Reichsmark, Reserven 100 000 Reichsmark, Stammaktienkapital unverändert 400 000 Reichsmark und Vorzugsaktienkapital 10 000 Reichsmark.

Keine Geschäftsbelebung in der Großeisenindustrie

Ueber die Lage der Großeisenindustrie im Monat August berichtet der Zweckverband der Industrie- und Handelskammern zu Dortmund, Bochum, Essen und Münster zusammenfassend:

Die Marktverhältnisse im Inland haben sich nicht gebessert. Händler und Verbraucherschaft hielten sich weiter zurück. Finanzierungsschwierigkeiten und Unklarheit der politischen Lage lähmten die Geschäftstätigkeit. Die Reichsbahn schied auch im August als Auftraggeberin aus. Der Auslandsmarkt zeigt ebenfalls keine Belebung. Vorübergehende Preiserhöhungen konnten das Gesamtbild nicht verbessern. Der belgische Streik rief eine gesteigerte deutsche Exporttätigkeit nicht hervor. Festzustellen sind zunehmende Bestrebungen einiger Länder, neue Industriezweige ins Leben zu rufen, um vielleicht später im handelspolitischen Kampf daraus Nutzen ziehen zu können. So wird in Holland die Schaffung einer eigenen Röhrenindustrie in Erwägung gezogen. Die Amerikaner sind verstärkt bemüht, durch Kennzeichnungszwang für eine Reihe von Eisenerzeugnissen die europäische Eiseneinfuhr ganz zu unterbinden.

Der Viehhandel im August

Vom Bund der Viehhändler Deutschlands, e. V., Berlin, wird uns geschrieben:

Die Preisgestaltung im Berichtsmonat wurde beherrscht von den überaus hohen Temperaturen, die über die längste Zeit des Monats anhielten und den Fleischabsatz sehr ungünstig beeinflußten. Während in den ersten Tagen des Monats bei kühlem regnerischem Wetter die Preise eine saisonmäßig bedingte Steigerung bei Schweinen und Rindern erfuhren, gingen dieselben mit Einsetzen der Hitze zurück und blieben auf dieser bei Rindern um 2 bis 4 Reichsmark, bei Schweinen um 4 bis 6 Reichsmark verringerten Preisbasis bis zum Schluß des Monats. Nur die sehr vorsichtig gehaltene Beschickung der Viehmärkte konnte ein noch weiteres Abgleiten der Preise verhindern. Eine Ausnahme machten die Kälberpreise, die sich durchweg etwas erholen konnten. Die Hammelpreise schwankten, im allgemeinen zeigten sie eine weichende Tendenz.

Das Zuchtviehgeschäft ist sehr still, da bei den niedrigen Schlachtviehpreisen einerseits und der Geldknappheit der Landwirtschaft anderseits das Geschäft nicht in Gang kommt. Die Ferkelmärkte verliefen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, schleppend, die Nachfrage der ländlichen Käufer hielt sich in engen Grenzen, die Preise zeigen eine rückläufige Bewegung.

SLUB
Wir führen Wissen.

Auswärtige Devisen

• **London**, 1. Sept., 8,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 846⅝, Montreal 886, Amsterdam 861¼, Paris 88,40, Brüssel 24,99, Italien 67,56, Berlin 14,57, Schweiz 17,87¾, Spanien 48,68, Kopenhagen 19,88¼, Stockholm 19,47½, Oslo 19,95, Lissabon 109,00, Helsingfors 283, Prag 117¼, Budapest 27,12, Belgrad 221, Sofia 487½, Moskau 675¼, Rumänien 567½, Konstantinopel 780, Athen 552, Wien 29,25, Lettland 17,25, Warschau 31,00, Buenos Aires off. 40,62, inoff. 34,25, Rio de Janeiro 527, Alexandria 97,50, Hongkong 1,4¼, Schanghai 1⅞, Jokohama 1,8¾, Australien 125⅝, Mexiko 19,23, Neuseeland 109 10/16, Montevideo 29,00, Buenos Aires auf London 40,12, Südafrika 79,13.

• **Neuyork**, 1. Sept., 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse. Berlin 23,49½, London, Kabel 846¼, Paris 393¼, Schweiz 19,89, Italien 512¾, Holland 40,25½, Kopenhagen 17,90, Brüssel 13,86¼, Montreal 89,87.

• **Neuyork**, 1. September. Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 23,78½, London, Kabel 846¼, Paris 393¼, Schweiz 19,39, Italien 512½, Holland 40,23½, Oslo 17,40, Kopenhagen 17,95, Stockholm 17,81, Brüssel 13,86¼, Madrid 805, Montreal 89,75, Argentinien, Goldpeso 171, Papierpeso 25,75, Rio de Janeiro 763, Athen 61,87, Japan 22,62. Bankaksepte (90 Tage) ¾ G., ⅝ Br., tägliches Geld 2, Primahandelswechsel 2 niedrigster, 2½ höchster Kurs, Dollar in Buenos Aires 58,48.

Geld- und Börsenwesen

• **5 %ige Landeskultur-Roggenrentenscheine.** Der Roggenpreis, nach dem die am 31. Oktober 1932 fällig werdenden Zinsscheine und die für diesen Zeitpunkt ausgelosten Stücke der 5 %igen Roggenrentenscheine der Landeskulturrentenbank Reihe 1 und 2 eingelöst werden, ist von der Landwirtschaftskammer im Einvernehmen mit dem Staatsvertreter der Sächsischen Roggenrentenbank A bis G in Liquidation auf 10,28 Reichsmark für einen Zentner Roggen festgestellt worden. Demgemäß werden eingelöst die Zinsscheine Buchstabe A über 50 Pfund mit 5,14, B über 25 Pfund mit 2,57, C über 12½ Pfund mit 1,28, D über 2½ Pfund mit —,26, E über 1¼ Pfund mit —,13 Reichsmark.

• **Schultheiß-Prospekt genehmigt.** In der Sitzung der Zulassungsstelle an der Berliner Wertpapierbörse ist der Prospekt der Schultheiß-Patzenhofer Brauerei A.-G. unter gewissen Abänderungen genehmigt worden.

• **Aufhebung der Goldeinlösungspflicht in Schweden bis 31. Oktober verlängert.** Im Kronrat wurde am Mittwoch die Aufhebung der Goldeinlösungspflicht der Schwedischen Reichsbank bis zum 31. Oktober verlängert.

• **Portugiesische Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Ständige Kommission zur Wahrung der Interessen deutscher Besitzer ausländischer Wertpapiere, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 4, teilt mit: Es besteht die Möglichkeit, Zinsscheine der Obligationen 1. Ranges der Portugiesischen Eisenbahn-Gesellschaft per 1. Januar 1928 bis per 1. Juli 1931 einschließlich in einer Weise zu verwerten, die etwa der in dem Reorganisationsplan der Gesellschaft vorgesehenen Basis entspricht. Die Einreichung solcher Zinsscheine müßte bis spätestens 20. September d. J. bei dem Bankhaus E. J. Meyer, Berlin W. 9, Voßstraße 16, erfolgen, das im übrigen Interessenten mit näheren Auskünften zur Verfügung steht.

Geschäftsabschlüsse

• **A. Riebeckische Montanwerke A.-G., Halle.** Nach Abschreibungen von 4,78 Mill. Reichsmark gegen 4,92 Mill. Reichsmark auf Anlagen schließt das Geschäftsjahr 1931/32 mit 2,51 Mill. Reichsmark gegen 4,09 Mill. Reichsmark Reingewinn, worauf 4,2 gegen 7,2 % Dividende auf das jetzt hauptsächlich im Besitz der Rheinischen Stahlwerke in Essen befindliche Aktienkapital von 50 Mill. Reichsmark zur Verteilung kommen. Infolge der Absatzverschlechterung konnten die Anlagen nicht voll ausgenutzt werden. Einem Rückgang der Kohlenförderung steht eine geringfügige Erhöhung der Brikettproduktion gegenüber. Bei den übrigen Erzeugnissen ist ein Rückgang des Absatzes und auch des Erlöses vor allem durch die 10 %ige gesetzliche Preissenkung eingetreten. Der 15 %ige Abbau der Löhne und Gehälter bot keinen genügenden Ausgleich.

• **Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG. Weißwasser O.-L.** Nach Informationen des DDD. sind die Abschlußarbeiten für das Geschäftsjahr 1931 infolge der unbefriedigenden Geschäftsentwicklung und der dadurch bedingten vorsichtigen Disposition, die auch eine Berücksichtigung der Entwicklung im laufenden Jahr ratsam erscheinen läßt, noch nicht endgültig fertiggestellt worden. Schon heute läßt sich jedoch sagen, daß ein Ueberschuß nicht erzielt worden ist, nachdem i. V. noch ein kleiner Reingewinn von rund 10 000 Reichsmark ausgewiesen wurde, der einschl. des Vortrages mit 108 280 Reichsmark neu zum Vortrag gelangte. Das 9 Mill RM. betragende Aktienkapital, das sich zu 50 % im Besitz der AEG. und der Siemens & Halske AG. befindet, bleibt also wieder ohne Dividende. Wie der DDD. noch hört, ist der beabsichtigte Zusammenschluß mit der Sächsischen Glasfabrik August Walther & Söhne AG., Ottendorf-Okrilla, nicht zustande gekommen, da sich hierbei die neuen Bestimmungen der Reichsregierung, die deren Zustimmung bei konventionsmäßigen Bindungen vorsehen, erschwerend in den Weg stellten.

• **Deutsche Eisenhandel A.-G., Berlin.** Die Gesellschaft legt bekanntlich nach Einziehung von 6 Mill. Reichsmark Stammaktien und 250 000 Reichsmark Vorzugsaktien das verbleibende Aktienkapital von 18 Mill. Reichsmark im Verhältnis von 2 : 1 zusammen, so daß das neue Kapital noch 9 Mill. Reichsmark beträgt. — Der jetzt vorliegende Abschluß zeigt einen Rückgang des Waren- und Zinsgewinns von insgesamt 549 000 Reichsmark im Vorjahre auf 515 000 Reichsmark für 1931, wobei allerdings diesmal die gesamten Handlungsunkosten von 513 000 Reichsmark und Steuern von 317 000 Reichsmark nicht, wie im Vorjahre, vorweg abgesetzt sind, so daß tatsächlich ein größerer Betriebsverlust zu verzeichnen ist. Hinzu kommt ein Verlust aus Beteiligungen einschließlich Wertberichtigungen von 5,21 Mill. Reichsmark, eine Abschreibung auf Debitoren von 103 000 Reichsmark, eine Sonderabschreibung auf Grundstücke von 2,38 Mill. Reichsmark, auf Beteiligungen von 2,83 Mill. Reichsmark. Das Disagio und Zinsverlust aus der Begebung von Vorratsaktien wird mit 1,14 Mill. Reichsmark ausgewiesen. Endlich wird eine Delkrederestellung von 1,66 Mill. Reichsmark gemacht. Außer aus den regulären Einnahmen einschließlich Vortrag wird der Gesamtaufwand von 13,6 Mill. Reichsmark gedeckt aus einem Buchgewinn durch die Aktienzusammenlegung von 9 Mill. Reichsmark, einem Buchgewinn durch die Einziehung eigener Aktien von 1,70 Mill. Reichsmark, einer Entnahme aus dem gesetzlichen Reservefonds von 1,4 Mill. Reichsmark und einer Entnahme aus der stillen Reserve von 292 000 Reichsmark. In der bereinigten Bilanz steht das Anlagevermögen noch mit 3,5 gegen 5,66 Mill. Reichsmark im Vorjahre zu Buche. Die Beteiligungen verminderten sich infolge der Abschreibungen von 15,42 auf 8,87 Mill. Reichsmark, Kasse und Bankguthaben 79 000 (i. V. 1,18 Mill.) Reichsmark, Wechselbestand 788 000 (904 000) Reichsmark, Forderungen an Konzerngesellschaften 1,67 Mill. Reichsmark, an Minoritätsgesellschaften 0,06 Mill. Reichsmark, sonstige Forderungen 2,05 Mill. Reichsmark (im Vorjahre Debitoren 7,25 Mill. Reichsmark). Auf der Passivseite Hypotheken 1,53 (1,90) Mill. Reichsmark, Verbindlichkeiten insgesamt 3,42 (4,28) Mill. Reichsmark, davon 212 000 Reichsmark Bankschulden, 548 000 Reichsmark Warenschulden, 2 846 000 Reichsmark Schulden an abhängige Konzerngesellschaften, 81 000 Reichsmark Schulden an Minoritätsgesellschaften und 287 000 Reichsmark sonstige Verbindlichkeiten.

• **Vereinigte Ultramarinfabriken A.-G. vorm. Leverkus, Heitner & Consorten, Köln a. Rh.** Die Gesellschaft, die für 1931/32 einschließlich 3 % (1 %) Sonderausschüttung aus der Rücklage II eine Dividende von 6 % (8 %) verteilt, weist in ihrer Ertragsrechnung bei wieder 0,23 Mill. Reichsmark Abschreibungen und unter Berücksichtigung von 0,07 (0,08) Mill. Reichsmark Gewinnvortrag einen Reingewinn von 0,24 (0,48) Mill. Reichsmark aus. Die Verwaltung bemerkt dazu im Bericht, daß, wenn man die Effekten zum Kurse vom 30. Juni 1932 in die Bilanzen aufgenommen hätte, eigentlich ein buchmäßiger Verlust von 58 000 Reichsmark entstanden sein würde. Ein großer Teil der Effektenverluste entfalle auf diejenigen Papiere, die vor zwei Jahren aus den Entschädigungsgeldern erworben wurden, im Besitze der Gesellschaft verblieben sind und dadurch mit der Rücklage II zusammenhängen. Damit das laufende Geschäft nicht durch die wechselnden Kurse dieser Effekten beeinträchtigt werde, scheine es berechtigt, mit dieser Minderbewertung von 0,28 Mill. Reichsmark die Rücklage II zu belasten. Die Verkäufe seien wesentlich durch die verminderte Kaufkraft der Kundschaft beeinträchtigt worden. Der Export wurde durch Zollerhöhungen und Devisenvorschriften erschwert. Unerwartet große Währungsverluste seien in denjenigen Ländern entstanden, die die Goldwährung aufgaben. In der Bilanz erscheinen Gläubiger mit 0,84 (0,96) Mill. Reichsmark, demgegenüber Schuldner mit 1,64 (2,08) Mill. Reichsmark, Wertpapiere und Hypotheken mit 2,85 (2,88) Mill. Reichsmark, Vorräte und Bestände mit 0,81 (0,89) Mill. Reichsmark und Kasse und Wechsel mit 0,13 (0,23) Mill. Reichsmark. — Im neuen Geschäftsjahre habe sich bisher eine Besserung des Auftragseinganges nicht ergeben.

Verschiedenes

• **Vereinigte Textilwerke Wagner & Moras AG., Zittau.** Die verschiedenen Unklarheiten, die sich bei der Abwicklung des Vergleichsverfahrens ergeben haben, haben zur Gründung eines Schutzverbandes der Wagner & Moras Gläubiger e. V. geführt, der beim Amtsgericht Dresden eingetragen werden soll. Der Zweck dieses Schutzverbandes ist die gemeinschaftliche Wahrnehmung der Interessen der Gläubiger gegenüber der Vergleichsmasse sowie gegebenenfalls bei Eröffnung des Konkurses gegenüber der Konkursmasse, ferner gegenüber dem Vorstand und dem Aufsichtsrat, außerdem gegenüber dem Bankenkonsortium, schließlich gegenüber der Firma Reiß & Co. AG. in Mannheim. Dem Vorstand gehören an: Volkswirt A. Schneider i. Fa. Höllner & Co. GmbH., Dresden-A. 16, Blasewitzer Straße 29; Rechtsanwalt Liebler, Zittau; Kaufmann Stiegert, Dresden.

Zahlungsstockungen

• **Friedmann & Weber GmbH., Berlin.** In dem zweiten Vergleichstermin des Kunstgewerbehauses Friedmann & Weber, GmbH., Berlin, Friedrich-Ebert-Straße 8, wurde, wie die „Textil-Woche" erfährt, der vorgeschlagene Liquidationsvergleich mit großer Majorität angenommen und gerichtlich bestätigt. Die am Verfahren beteiligten Gläubiger haben 206 000 Mark zu fordern. Der Betrieb wird ohne Unterbrechung fortgesetzt.

• **Junkers Flugzeugwerke A.-G., Dessau.** Zu dem am 9. September stattfindenden Vergleichstermin wird in einem Rundschreiben an die Gläubiger ein einjähriges Moratorium vorgeschlagen, da auf Grund der günstigen Entwicklung des Unternehmens in den letzten Monaten eine 100 %ige Befriedigung erwartet werden könne. Forderungen bis zu 500 Reichsmark sollen innerhalb eines Monats voll ausgezahlt werden. Um den durch die Verhandlungen gebotenen Möglichkeiten Rechnung zu tragen, erhalten jedoch die Gläubiger das Recht, das Moratorium zu widerrufen oder einen zweiten Vergleich auf der Basis von 50 % herbeizuführen. Während des Moratoriums wird ein Vertrauensausschuß der Gläubiger eingesetzt, außerdem werden entsprechende Sicherheiten gestellt. Seit der Zahlungseinstellung hat sich das Reinvermögen von 2,88 auf 4,4 Mill. Reichsmark erhöht. Durch Verkauf der D 2500 sind die vom Reichsverkehrsministerium gewährten Darlehen getilgt. Die Belegschaft konnte auf etwa 700 Mann gehalten werden. Der Nachfrage nach Verkehrsflugzeugen, worüber Verhandlungen mit einer Anzahl Länder geführt werden, trägt eine im letzten Baustadium begriffene besonders schnelle Type Rechnung.

Sächsische und außersächsische Konkurse

(Anm. = Anmeldefrist)

Sächsische

Eröffnet: Grimma: Nachlaß Geschäftsführer Arthur Adolf Seeger, Borsdorf bei Leipzig, Anm. 30. September.

Außersächsische

Eröffnet: Hannover: „Adler" Bausparkasse G. m. b. H., Hannover, Anm. 20. September.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Eröffnet: Chemnitz: Konfektionsabzahlungsgeschäftsinhaber Max Arndt, Chemnitz. — Kaufmann Samuel Abraham Michelsohn, i. Fa. Schuhhaus Hermann Fischer, Chemnitz. Grimma: Textilkaufhaus zur billigen Quelle David Kischewski, Grimma. Olbernhau: Möbelhändler Albert Steuer, Olbernhau.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 1. September

Kaffee. Die Angebote aus Rio lauteten unverändert. Am hiesigen Markt herrscht weiter lebhafte Nachfrage aus den nordischen Ländern. Die Hamburger Bestände an Santokaffees sind in den letzten Tagen fast völlig geräumt worden. Die Notierungen am Lokomarkt wurden erhöht, haben aber nur nominellen Charakter. Gewaschene Kaffees waren in den mittleren Preislagen weiter vom Konsum gesucht. Santos: special 61 bis 63, extra prime 59 bis 61, prime 57 bis 59, superior 54 bis 56, good 52 bis 54, Rio 41 bis 49; gewaschene: Salvador 42 bis 82, Guatemala 44 bis 110, Costa Rica 45 bis 118, Maragogype 65 bis 119 Reichsmark per 50 Kilogramm unverzollt.

Kakao. Der Markt lag stetig, die Umsatztätigkeit war befriedigend. Accra Haupternte loko 22½ Reichsmark, per August-September 29,8 bis 29 Schilling, Accra Zwischenernte per September 25,6 bis 26 Schilling, superior Bahia per August-September 5¾ Dollar, Fanu. Lagos loko 27,8 bis 27 Schilling, Oktober-Dezember 28 bis 27,9 Schilling, Feintbohne per August-September 30 Schilling, superior Epoca Arriba per August-September 8,70 Dollar, superior Sommer-Arriba per August-September 10 Dollar, alles per 50 Kilogramm unverzollt. — Deutsche Inlandskakaobutter lag stetig und notierte prompt 1,65 bis 1,70, per September 1,62½ bis 1,66 Reichsmark per Kilogramm. — Kakaohalbfabrikate: Prompt Nord-, Mittel- und Süddeutschland bei Abnahme größerer Mengen per September 102½ bis 1,66, bei kleineren Mengen 1,65 bis 1,70 Reichsmark.

Reis. Von den östlichen Märkten werden 2 % höhere Preise gemeldet. Am Platz war die Stimmung bei letzten Preisen fest. Burma UMD. 9,6, Bassein 00/0 glaciert 10,6, Moulmein 13,9, Siam 000 extra glaciert 18, desgl. 0000 glaciert 14,9, Patna 000 glaciert 17,9, Bruchreis 1. Sorte September-Abnehmung 8,10½, desgl. 2. Sorte 8,6, Italiener 15,8 Schilling per 50 Kilogramm cif, unverzollt ab Werft, Italiener per August 108 Lire per 100 Kilogramm cif Hamburg. Extra fancy blue rose loko 5,70, per August 5,35 Dollar per 100 Kilogramm cif.

Auslandszucker. Im Zusammenhang mit dem schwächeren Ausland wurden auch hier die Forderungen ermäßigt, das Geschäft hielt sich in den engsten Grenzen. Tschechische Kristalle Feinkorn notierten prompt 8,8¾, per November-Dezember 8,3½ Schilling per 50 Kilogramm unverzollt.

Schmalz. Amerikanisches 16, raffiniertes 17¾ bis 18¼, Hamburger Schmalz 20 Dollar per 100 Kilogramm netto.

Hülsenfrüchte. Das Geschäft am Lokomarkt war bei letzten Preisen gering. Schmalzbohnen 24½ bis 27, Langbohnen 21, Mittelbohnen 18, Chilebohnen 17½, grüne Erbsen mit Schale 36 bis 42, Viktoriaerbsen 28 bis 31, grüne Erbsen geschält 40, grüne Splittererbsen 37½, gelbe Erbsen geschält 32½, kleine Linsen 19 bis 22½, Mittellinsen 28,70 bis 26, große Linsen 39 bis 44 Reichsmark per 100 Kilogramm verzollt ab Hamburg.

Gewürze. Pfeffer war leicht nachgebend, Piment tendierte stetig. Weißer Muntok 98, weißer Batavia-Muntok 90, schwarzer Lampong 90, schwarzer Singapore 90, Tellicherry 100, Piment 46 Reichsmark per 100 Kilogramm unverzollt. (Zollsätze für Pfeffer 50, für Piment 75 Reichsmark per 100 Kilogramm.)

•

• **Nutzviehmarkt in Leer am 31. August. Großviehmarkt:** Zucht- und Nutzviehantrieb 428 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich zahlreich vertreten. Gesamttendenz: mittelmäßig. Preise in Reichsmark: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 425 bis 475, 2. Sorte 350 bis 400, 3. Sorte 200 bis 250; hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte 300 bis 350, 2. Sorte 225 bis 275, 3. Sorte 125 bis 180; jährige Bullen 1. Sorte 250 bis 350, 2. Sorte 150 bis 200, 3. Sorte 70 bis 125; halbjährige Kuhkälber 50 bis 100, halbjährige Bullkälber 50 bis 120, Kälber bis zu zwei Wochen 8 bis 15. Ausgesuchte Tiere über Notiz. — **Kleinviehmarkt:** Antrieb 130 Stück. Handel: mittelmäßig. Preise in Reichsmark: Ferkel bis sechs Wochen 6 bis 8, von sechs bis acht Wochen 8 bis 10, Läufer 15 bis 22, Schafe und Lämmer 15 bis 25. — Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am 8. September (Kreuzmarkt). — Nächster Pferdemarkt am 7. September.

•

• **Liverpool**, 1. Sept. Baumwolle. (Schluß.) Loko 6,50, September 6,15, Oktober 6,16, November 6,15, Dezember 6,16, Januar 6,17, Februar 6,18, März 6,20, April 6,22, Mai 6,25, Juni 6,27, Juli 6,29, August 6,30, September 6,31, Oktober 6,32, Januar (1934) 6,36, März 6,40, Mai 6,45. Tagesimport 12 000. Tendenz: willig. — Aegyptische. (Schluß.) Sakellaridis: Loko 8,70, Oktober 8,36, November 8,42, Dezember 8,40, Januar 8,58, März 8,63, Mai 8,73, Juli 8,88. Upper F. G. F.: Loko 7,76, Oktober 7,40, November 7,48, Dezember 7,44, Januar 7,46, März 7,51, Mai 7,56, Juli 7,61. Tendenz: kaum stetig.

• **Neuyork**, 1. Sept. Baumwolle. (Anfang.) Oktober 8,39 bis 8,42, Dezember 8,60 bis 8,62, Januar 8,68 bis 8,69, März 8,81 bis 8,85, Mai 8,94 bis 8,95, Juli 9,01. Tendenz: stetig.

• **Neworleans**, 1. Sept. Baumwolle. (Anfang.) Oktober 8,36, Dezember 8,59, März 8,83. Tendenz: stetig.

• **Buenos Aires**, 1. Sept. (Anfang.) Weizen: September 6,81, Oktober 6,86, November 6,87. Mais: September 4,66, Oktober 4,96, November 5,03. Hafer: September 5,60. Leinsaat: September 9,84, Oktober 9,78, November 9,94.

Amerikanische Warenmärkte

Zucker — Neuyork (Schluß)	1. Sept.	31. August
a) Rohzucker:		
per September	1,09—1,10	1,09
per Oktober	1,20	1,10
per Dezember	1,14—1,13	1,14
per Januar 1933	1,09—1,10	1,10
per März 1933	1,00	1,10
per Mai 1933	1,18	1,13
per Juli 1933	1,18	1,18
b) Weißzucker:		
96 % Kuba prompt	3,20	3,18

Tendenz: stetig.

Kaffee — Neuyork (Schluß)	1. Sept.	31. August
Rio Nr. 7 loko	8,75	8,75
Rio per September	7,24	7,05
Rio per Dezember	6,98	6,06
Rio per März 1933	6,10	5,84
Rio per Mai 1933	6,00	5,77
Rio per Juli 1933	5,90	5,70
Santos Nr. 4 loko	—	12,875

Tendenz: tramm.

Baumwolle — Neuorleans (Schluß)	1. Sept.	31. August
Loko Neuorleans	8,15	8,20
Oktober	8,25	8,32
Dezember	8,42—8,43	8,49—8,52
Januar 1933	8,49	8,56
März 1933	8,64	8,74
Mai 1933	8,74—8,75	8,84
Juli 1933	8,88	8,90

Tendenz: stetig.

Baumwolle — Neuyork (Schluß)	1. Sept.	31. August
Loko Neuyork	8,30	8,40
September	8,16	8,24
Oktober	8,24—8,26	8,32
November	8,31	8,41
Dezember	8,39—8,40	8,50—8,51
Januar 1933	8,47	8,57
Februar 1933	8,58	8,65
März 1933	8,60—8,62	8,72—8,75
April 1933	8,66	8,77
Mai 1933	8,71	8,83—8,86
Juni 1933	8,76	8,88
Juli 1933	8,80	8,93
Zufuhr in galvanischen Häfen	4 000	6 000
Zufuhr in Golfhäfen	13 000	16 000
Export nach England	2 000	2 000
Export nach dem Kontinent	21 000	40 000

Tendenz: stetig.

Das Geschäft am Baumwollmarkte erreichte kaum größeres Ausmaß. Die Stimmung war aber ziemlich nervös und es kam zu mehrfachen Tendenzschwankungen. Die Liverpooler Kabel und der Tropensturm an der Golfküste wirkten zunächst befestigend, dann gaben die Preise unter Liquidationen und Abgaben für südliche Rechnung wieder nach.

Metalle — Neuyork (Schluß)	1. Sept.	31. August
Kupfer lake loko	6,00	5,875
Kupfer Elektrolyt loko	5,875	5,62,50
Kupfer Casting refinery loko	5,75	5,62
Kupfer cif Hamburg prompt	6,62	5,45
Zinn Neuyork, Straits loko	24,25	22,50
Zinn Neuyork, Straits per September	24,35	22,50
Blei Neuyork loko	3,60	3,50
Blei East St. Louis loko	3,45	3,45
Zink East St. Louis loko	3,02,50	3,05
Silber	28,375	28,625
Platin	31,00—32,00	31,00—32,00
Aluminium 98/99 %	22,00	22,00
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	4,75	4,75
Roheisen per Bahn	19,04—20,04	19,04—20,04

Getreide und Mehl (Schluß) Chicago. Terminpreise	1. Sept.	31. August
Weizen per September	51,75—51,875	52,00—52,125
Weizen per Dezember	56,125—56,25	56,50—56,625
Weizen per Mai 1933	60,875—61,00	61,50—61,625

Tendenz: kaum stetig.

Am Weizenmarkte erfolgten umfangreiche Andienungen, außerdem wurden wohltuende Niederschläge aus Teilen von Kansas gemeldet.

Mais per September	30,50	30,25
Mais per Dezember	33,625	33,625
Mais per Mai 1933	38,625	38,75

Tendenz: stetig.

Hafer per September	17,375	17,125
Hafer per Dezember	19,125	19,375
Hafer per Mai 1933	22,00	22,25

Tendenz: kaum stetig.

Roggen per September	31,375	31,50
Roggen per Dezember	34,25	34,75
Roggen per Mai 1933	38,375	39,00

Tendenz: kaum stetig.

Chicago. Lokopreise	1. Sept.	31. August
Weizen roter Winter/Sommer Nr. 2	—	—
Weizen harter Winter/Sommer Nr. 2	53,75	53,50
Mais gelber Nr. 2	32,25	32,75
Mais weißer Nr. 2	32,25	33,00
Mais gemischter Nr. 2	31,875	32,50
Hafer weißer Nr. 2	19,00	18,50
Gerste malting	24,00—38,00	24,00—37,00

Neuyork. Lokopreise	1. Sept.	31. August
Weizen Amber Durum Nr. 2 n. Ernte	—	—
Weizen Mixed Durum Nr. 2	—	—
Manitoba Nr. 1	64,125	65,00
Roter Sommer/Winter Nr. 2	63,00	63,125
Harter Sommer/Winter Nr. 2	62,50	62,875
Mais, neu anfallend. Ernte	36,875	36,50
Roggen Nr. 2 fob Neuyork	42,375	42,50
Mehl Spring wheat clears	4,00—4,30	4,00—4,30

Winnipeg (Schluß)	1. Sept.	31. August
Weizen per Oktober	55,125	56,00
Weizen per Dezember	56,75	57,50
Weizen per Mai 1933	61,375	62,125

Tendenz: willig.

Hafer per Oktober	25,75	25,50
Hafer per Dezember	25,125	25,125
Hafer per Mai 1933	—	28,50
Roggen per Oktober	32,875	33,00
Roggen per Dezember	34,625	34,875
Roggen per Mai 1933	38,75	39,125
Gerste per Oktober	32,00	32,875
Gerste per Dezember	31,75	32,375
Gerste per Mai 1933	—	—
Leinsaat per Oktober	78,625	78,375
Leinsaat per Dezember	79,00	80,75
Leinsaat per Mai 1933	85,50	87,25

Manitoba	1. Sept.	31. August
Weizen loko Northern I	54,125	54,75
Weizen loko Northern II	51,875	52,00
Weizen loko Northern III	49,875	50,875

Fette und Schweine — Chicago (Schluß)	1. Sept.	31. August
Schmalz per September	5,25	5,15
Schmalz per Oktober	5,25	5,15
Schmalz per Januar 1933	5,17,50	5,12,50
Schmalz per Mai 1933	5,32,50	5,27,50
Speck loko	6,75	6,75
Schmalz loko	5,27,50	5,17,50

Tendenz: stetig.

Neuyork	1. Sept.	31. August
Schmalz prima Western loko	5,00	5,00
Talg special	3,50	3,50
Talg extra	3,75	3,75

Chicago	1. Sept.	31. August
Leichte Schweine niedrigster Preis	4,40	4,25
Leichte Schweine höchster Preis	4,60	4,60
Schwere Schweine niedrigster Preis	3,80	3,70
Schwere Schweine höchster Preis	4,10	4,10
Zufuhr in Chicago	13 000	18 000
Zufuhr im Westen	48 000	52 000

• **Rosario**, 1. September. (Nur Schlußkurse.) Weizen: September 6,65, Oktober 6,65. Mais: September 4,80, Oktober 4,85. Leinsaat: September 9,50, Oktober 9,55.

Familien-Nachrichten

Am 26. August verschied unerwartet im 76. Lebensjahre infolge Herzschlages mein lieber Onkel

Baurat

Professor Paul Schuster

Oberstudiendirektor i. R.
der Technischen Lehranstalt zu Leipzig.

Dresden-Gruna, Zwinglistraße 26.

In tiefer Trauer
Paul Gerhardt und Frau.

Die Einäscherung unseres lieben Entschlafenen erfolgte am 30. August in Leipzig.

Sächsische Familiennachrichten

Gestorben in Dresden: Frau Professor Clara Ihle geb. Frauenstein, Martin-Luther-Platz 5. Beerdigung am Freitag 3 Uhr St.-Pauli-Friedhof; Moritz Max Müller, Frauenstraße 12. Beerdigung Freitag 3 Uhr Waldfriedhof Weber Ulrich; Max Georg Pfeil, Schaufuhlstr. 42. Einäscherung am Freitag um 2 Uhr. Meißen: Friedr. Nitsche, Naundörfel: Hanes verw. Pommrich geb. Fritsche. Pirna: Wilhelm Oskar Schiffner. Strandj. Fr. Herm. Gebauer, Freiberg: Heinz Drechsler, Langhennersdorf: M. Breitschneider.

Schlafzimmer
Eiche mit Nußbaum, zum Fabrikpreis.
Faust, Pfotenhauerstr. 73

Unterricht

Am 15. September beginnen die Kurse zur
Sexta-Aufnahme
aller Schularten für Knaben und Mädchen. Kleine Gruppen, daher sicherer Erfolg. Monatl. 12.— Mark. / Fernsprecher 48440
Privatschule Goethestraße 6 **WIENER**

Haben Sie schon ein Sparkassenbuch der **Städtischen Sparkasse Tharandt?**
(Rathaus) 5 Minuten vom Bahnhof
Hohe Verzinsung der Einlagen!
Der Nutzen liegt in Ihrer Hand
Geöff. tägl. v. 8–1 Sonnabends 8–12 Uhr
Postscheckkonto Dresden Nr. 667 / Spargirokonto

Auch jetzt in prima Qualität:
Deutsche und ausländische
FRISCHEIER
zu vorteilhaften Preisen
Eier-Traube, Webergasse 15
Eingang nur Hausflur

Welche? Was? Wem? Wie? Wann?

Grundstücke

Gute Existenz! Landgasthof
zwischen Freiberg und Chemnitz, mit ca. 6 ha Feld, Fleischerei, schönen Gasträumen, Vereins- u. Fremdenzimmern, Parkettsaal, altersbalber für 97000 M. bei 12–15000 M. Anzahl. verkäuflich u. sofort übernehmbar. Gefl. Off. u. D 11 8 an Daseinsbank, Dresden-A. 1.

Stellenangebote

Stütze
oder Wirtschaftsfräul. auf gr. Rittergut bald gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. erbet. unt. D 588 an die Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Junges
Mädchen
mit all. vorkommenden Hausarbeit. wie Kochen, Nähen, Plätten, bestens vertraut, sucht Stellung in besserem Haushalt. Werte Angeb. an Lotte Eisele, Lauban (Schles.), Naumburger Straße 36.

Mietgesuche

Wed. 4-Z.-Wohn.
mit Balkon u. Zubehör (nicht Parterre) f. 1. 10. gesucht. Schweis, Viertel od. Nähe Münch. Platz bevorzugt. Ang. bis zu 100 Mk. monatl. erbet. Vermittl. verbet. Off. u. M 3 46 Exp. d. Bl.

Guterhaltener
Blüthnerflügel
preiswert zu verkaufen. Angebote erbeten unter D 591 an die Exp. d. Bl.

Welche? Was? Wem? Wie? Wann?

Internationale
Hunde-Ausstellung
Sonnabend und Sonntag
Jigenkampfbahn u. Sporthalle
in Dresden
Alle Rassen, darunter ganz seltene Arten
Windhunderennen
hinter mechan. Hasen
Vorführung: „Kamerad Hund"

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe!
Nur noch ganz kurze Zeit!
Qualitätswäsche jetzt zu Schluß-Räumungspreisen
Albert Presch - Wäsche-Ausstattungen
Gegr. 1885 - Rosmarinpasse 4, I. (früher Wallstraße)

Welche? Was? Wem? Wie? Wann?

Wurstwaren-Kletzsch
Seestraße, Ecke An der Mauer - Prager Straße 32
Webergasse 15 Fernsprecher 28594
Diese Woche Sonderangebote
Rollschinken ..... 1/4 Pfd. 0.43, Pfd. 1.70
Frühstücksspeck ..... 1/4 Pfd. 0.25, Pfd. 0.95
Harte Mettwurst ..... 1/4 Pfd. 0.32, Pfd. 1.25
Preßkopf ..... 1/4 Pfd. 0.20

Rennen zu Leipzig
Sonnabend, d. 3. Sept. / Sonntag, d. 4. Sept. nachm. **3 Uhr**
Flach- und Hindernis-Rennen
Gesamtpreise Mk. 32000.-
Am 4. September Verlosungs-Rennen (Gewinn: Das siegende Pferd oder 1000.— Mk. in bar abzüglich die Hälfte der Steuer). Lose zum Preise von 50 Pfg. berechtigen an diesem Tage zum freien Eintritt auf den Fußgängerplatz.

Welche? Was? Wem? Wie? Wann?

14. Zwingerlotterie
Gesamtgeldgewinne **160000** RM.
Gewinne zu 30000, 20000, 10000, 5000 RM. usw.
Ziehung garantiert 9. u. 10. September
Lose zu 1 RM. bei allen Kollekteuren

Die Kur im Hause
Oronoso - Wein
und deutsches Frischei
die wahre Labe für Kranke, Genesende, Müde, Schwache, Ueberarbeitete und Nervöse!
Allein echt nur in Originalflaschen zu RM. 2.10 1.10
Spielhagen
Großweinhandlung
Hauptgeschäft: Annenstraße 9
Telephonzentrale Nr. 18336
Filialen: Galeriestraße 6, Webergasse 23, Reißigerstr. 42, Bautzner Str. 9

Vom Sommerurlaub zurückgekehrt
füllen die Hausfrauen wieder Vorratsschrank und Speisekammer

In den Filialen des „Görlitzer" werden die so lange vermißten und gern gesehenen Kunden mit Freuden wieder begrüßt, um mit größter Aufmerksamkeit und Beschleunigung die Wünsche unserer Kunden zu erfüllen.

Folgende Angebote werden die Hausfrauen interessieren:

Lompenzucker ..... 1 Pfd. 41 ₰
Guter Röstkaffee ... 1/4 Pfd. von 55 ₰ an
Kaffee-Ersatzmischung Sparmischung mit 33% reinem Bohnenkaffee ..... 1/4 Pfd. 30 ₰
Kakao, Grünsiegel ..... 1/8 Pfd. 40 ₰
Hafer-Kakao, gesund f. Kinder, 1/4 Pfd. 20 ₰
Trinkschokolade, gemahlen, 1/4 Pfd. 30 ₰
Deutsches Heimatmehl rein deutsches Produkt ..... 1 Pfd. 24 ₰
Allerfst. Kaiserauszugmehl 1 Pfd. 30 ₰
Eierschnittnudeln, lose ..... 1 Pfd. 44 ₰
Hartweizengrieß ..... 1 Pfd. 28 ₰
Neue Linsen 000 ..... 1 Pfd. 45 ₰
Neue Linsen 00 ..... 1 Pfd. 38 ₰
Neue grüne Erbsen, handverlesen ..... 1 Pfd. 30 ₰
Haferflocken, lose ..... 1 Pfd. 28 ₰
Frühstücks-Marmelade Erdbeer-Marmelade, 850-g-Eimer 110 ₰
Gemischte Marmelade 850-g-Eimer 100 ₰
Rheinisches Apfelkraut kräftiger Brotaufstrich ..... Pfd. 54 ₰
Gunda-Tafelmargarine ... 1 Pfd. 55 ₰
Schweineschmalz ..... 1 Pfd. 50 ₰
Salatöl ..... Flasche 50 und 27 ₰
Geräucherter Rückenspeck .. 1 Pfd. 76 ₰
Gekochter Schinken ... 1/4 Pfd. 39 ₰
Ein Posten Dauerwurst in ganzen Würsten .... besonders billig
Westf. Plockwurst ..... 1 Pfd. 125 ₰
Westf. Zervelatwurst ..... 1 Pfd. 140 ₰
Fleischsalat ..... 1/4 Pfd. 25 ₰
Feine Oelsardinen „Odette" ..... 3 1/4-Cluddosen, 30 mm 75 ₰
Neue deutsche Kartoffeln 10 Pfd. 35 ₰
Neues Sauerkraut ..... 1 Pfd. 10 ₰
Neue saure Gurken ..... 3 Stück 20 ₰
Neue Speisezwiebeln ..... 1 Pfd. 8 ₰
Neue schott. Vollheringe .... Stück 9 ₰
Neue milcherne Heringe ..... Stück 11 ₰

Auf alle Preise 6% in bar am Jahresende

GÖRLITZER

Emil Kästner u. Co. Hainsberg Sa.
Freitag nacht treffen wir wieder mit großen frischen Transporten
Original Ostfriesischem Ostpreußisch-Holländer
Zucht- und Nutzvieh
ein und stellen ab Sonnabend sowohl bei uns in Hainsberg als auch in unserer Filiale Pirna eine reiche Auswahl
hochtragende u. frischmelkende
Kühe und Kalben
zu äußerst vorteilhaften Preisen zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.
Emil Kästner & Co.
Hainsberg, Sa. Fernruf Freital 3296
Pirna, Sandgasse Fernruf Pirna 63

Alte, herrliche Kirschbaum- und Mahagoni
Biedermeier-Zimmer
auch einzeln, ganz billig zu verkaufen.
Willy Siegmeier, Lüttichaustr. 14, III. Telephon 16422.

Bildschöner neuer **Persianer-Mantel**
für Mk. 700.- z. verk. Gr. 46-48. Schubert, Galeriestr. 6, II.

Prinzeß Theater
PRAGERSTRASSE 52 FERNSPR. 22049

Unser neuester Tonfilm-Triumph!

Ich will nicht wissen wer Du bist...

mit Liane Haid · Gustav Fröhlich · Szöke Szakall · als Hauptdarsteller

3. Woche verlängert!

Tausende u. aber Tausende sind von diesem entzückenden Tonfilm begeistert, erfreuen auch Sie sich daran!

Wochentags · 4 · 6¹⁵ · 8³⁰ · Sonntags · 3 · 5 · 7 · 9

Buch und Regie: **Rudolf Meinert**
Militärischer Beirat: **Graf Moltke**
Hauptrollen:
Friedrich Kayßler, Hertha Thiele, Theodor Loos, Hans Brausewetter, Carl de Vogt, Camilla Spira, Erna Morena, Veit Harlan

Der Film ist ein Erlebnis —

Das historische Geschehen aus der Zeit der Freiheitskriege ist packend geschildert. Ergreifend die Treue zur Heimat, die eine Schar todesmutiger Männer gegen zehnfache Uebermacht ankämpfen läßt. — Die Klänge des Liedes vom „Guten Kameraden" illustrieren das Sinnbild für Mannestreue und Kameradschaft

Premiere heute Freitag

UFA-PALAST

Waisenhausstraße 26 — Telephon 17387

Für Jugendliche erlaubt!

Wo. 4⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰ 7⁰ 9⁰

Das **CAPITOL**
Prager Str. 31 Tel. 19001
bringt in Erstaufführung
den **Militärschwank**

3 von der Kavallerie

Hörbiger / Kampers / Heidemann
Senta Söneland / Hilde Hildebrand / Else Elster / Pointner
Paulig / Fischer-Köppe / Falkenstein / Lilien / Picha
Regie: Carl Boese / Musik: Ralph Erwin

Anfangszeiten: Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰
So. 2³⁰ 4³⁰ 6⁴⁵ 9⁰⁰

SCHAUBURG
Telephon 54836 **Lichtspiele** Telephon 54836
Königsbrücker Straße Nr. 55 — Straßenbahnlinien 5, 7, 14 u. 107

Ab Freitag
Das Tonfilm-Lustspiel, das jeder sehen muß
Frau Lehmanns Töchter
Das müssen Sie erleben, wie Frau Lehmann ihre 3 Töchter unter die Haube bringt. Es ist so köstlich, voll Witz und Humor dargestellt, daß die Heiterkeitsstürme nicht aufhören.
In den Hauptrollen: Hansi Niese / Hertha Thiele / Else Elster
Carla Carlsen / Fritz Kampers / Anton Pointner
Im tönenden Vorprogramm:
Italien - Florenz - Verona — Fox tönende Wochenschau
Wochentags 6.15, 8.30 · Sonntags 4, 6.15, 8.30.

Vereine

Witwen-Verein
Sonnt. 4. 9. Kursaal Blasewitz. Gäste willk.

Wertvollen
briefl. Gedankenaustausch bitt. geb. Dame, in München wohnend. Gefl. Angebote m. Bildp. u. G 6149 Exp. d. Bl.

Nette Alex, Br. L. Exp.

Vielgeliebte Tante
Brief liegt Exp. d. Bl.

Vielgeliebte Tante
Brief liegt Exp. d. Bl.

Nichte Heimchen
Brief liegt Exp. d. Bl.

Nette Alex
Brief liegt Exp. d. Bl.

Nette Alex
Brief liegt Exp. d. Bl.

Ch. 148, Nette Alex
Ch. 162, Tante Vielgeliebte
Dr. i. Dresden, Hptpostlag.

Billige Autobusreise
nach dem **Harz** vom 6.–8. Sept. 1932
Die schönsten Gegenden des Harzes werden berührt. Preis einschl. Uebernachtung, Frühstück u. Brockenfahrt Mk. 22.50. Die Fahrt wird bereits das 10. Mal wiederholt. Anmeldungen sofort erb. an Böhme, Reise- u. Gesellschaftsfahrten, Freital, Tel. 2746

Bau Gelegenheit tert. holz., eis.
Fenster — Türen
Schaufenster Einrichtungen Trennwände Zaun, Tor, Oefen Rohre, T-Träger
Abbruchmaterial
Mitschke, Dresden
Cottaer Str. 6, Friedr.-Wilh.-Str.

Centraltheater-Tunnel
Heute lange Nacht

Cabaret Altmarkt
Polizeistunde 3 Uhr
Ab 1. Septbr.: Sensationelles Programm

● Freitag, 2. Sept., ½8 Uhr:
Anstatt des alten **Schlachten-Potpourris**
Ein Sommer-Abend in **Prießnitzbad**
Gr. Potpourri mit Tambourenrg u. Feuerwerk

Gasthof Ullersdorf
Jeden Freitag
Schlachtfest

F.U.T. Fürstenhof-Lichtspiele
Ab Freitag
Werner Krauß
in dem neuen Groß-Tonfilm
Mensch ohne Namen
mit Helene Thimig, Maria Bard
Wo.: 6 und ½9 Uhr
Stg.: 4, ½7 u. ½9 Uhr

Gloria-Palast Lichtspiele
Ab Freitag
Hermann Thimig, Liselotte Schaack
in
Mein Freund, der Millionär
Eines der witzigsten Tonfilm-Lustspiele
mit Jakob Tiedtke, Olga Limburg
Wo.: 6 und ½9 Uhr
Stg.: 4, ½7 u. ½9 Uhr

Opernhaus
½8 Die Macht des Schicksals
Oper von Giuseppe Verdi
Musikleiter: Kurt Striegler
Der Marchese Bader
Leonore Urseanc
Don Carlo Burg
Alvaro Lorenz
Pater Guardian Nilsson
Fra Melitone Schmalnauer
Preziosilla Kalisch
Ende gegen ½11 Uhr
Volksbühne: 80—174
Spielplan: Sbd. Cosi fan tutte, Stg. Don Carlos, So. Cosi fan tutte

Schauspielhaus
8 Die endlose Straße
Ein Frontstück von Sigm. Graff u. C. H. Hintze
Hauptmann Kleinoschegg
Leutnant Ziegler
Feldwebel Posse
Zahlmeister Schröder
Fähnrich Hellberg
Unteroffizier Bauer
Gefreiter Jansen Woester
Musketier Richter Kottenk.
Musketier Franke Liedtke
Musketier Arndt Nafer
Musketier Heller Paulsen
Musket. Hoffmeister Rainer
Musketier Schmidt Hoffm.
Ein Major Decarli
Ende gegen ½11 Uhr
Bühnenvksb. I: 9601–10300 und II: 801—960
Spielplan: Sbd. Ein Wintermärchen, Stg. sagt ihn — ein Mensch, So. Kabale und Liebe

Die Komödie
½9 Lumpchen
Lustspiel von Dario Niccodemi
Panti Kersten
Franca Holm
Besini Tautz
Emilia Heym
Flavio Wenck
Scampolo Schubert
Burlitti Ottbert
Unbekannt. Herr Ruhbeck
Ende ½11 Uhr
Volksbühne: 1311—1520
Bühnenvksb. I: 11201–11300 und 11551—11600
Sbd. Lumpchen

Central-Theater
½9 Madonna wo bist du?
Operette von Max Bertuch, Musik von Alb. Haselbach
Peter v. Schröder Hasse
Laurette Lorring Finkler
Charlie Brink Hampe
Lilo Haid Lind
Hans Reimar Harjanne
Dr. Berliner Fleck
Frau Schlederer Kaltner
Ende nach ½11 Uhr
Volksbühne: 1561—1570
Sbd. nachm. Varieté-Programm, abends Madonna wo bist du?

Verantw. i. d. redaktionell. Teil: Dr. Willy Blanck Dresden; f. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresd. Das heutige Morgenblatt umfaßt 16 Seiten.

76. Jahrgang

Berlin, 2. S
des preußisch
2. September find
rechtskräftige Urt
gegen
1. den Elektrik
2. den Gruben
3. den Häuer
4. den Marken
wegen Totschla
weggründen, und
5. den Gastwi
wegen Anstiftu
worden sind, im
Zuchthausstra
Für die Entsch
urteilten zur Zeit
Verordnung
schen Terror von
Strafandrohunge

Wieder

Wie wir weiter
zu rechnen, daß den
fahrens im Beuthen
teidigung einge
wird. In dem Ant
Stellen neue T
aufnahme rech
entsprechend der
Sondergerichten be
lichen Gericht,
stattfinden wird.

Das preuß
Freitagvormittag 1
sowohl auf die pr
auch auf die wi
Sachen der Beuthen
Gesamtkabinett ver
rein juristi
sprachen. Diese ju

Ame

Eine Erklärun

London, 2.
ton, daß der stell
eine Aeußerun
entschlossen ist, an
zu verharren, daß
müssen. Der
Vereinigten Staat
am 30. Septemb
werde. Der Korr
seien nur gering.
mark für Besatz
mark für die Bes
scher Bürger
von Deutschland
lung dieser Summ
einigten Staaten
gelaufenen Morat
Verhandlungen in
land als auch di
vertreten, daß die
dierung der
werden sollen, da
die lediglich zw
deutschen Bürge

Dazu wird in
erklärt: Die Be
Lausanner Konfer
die Frage, ob ein
träge in Frage kom
Schuldenabko
gesonderten
dieser Angelegenh
nommen werden.
Zahlungsaussetzu
vor. Auch die